

# Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werkältigen Volkes

Aboptionspreis für einen Monat einschließlich Bringerlohn 6.—Mf., bei Selbstabholung 5.50 Mf. Durch die Post bezogen vierstündiglich 18.—Mf., für einen Monat 6.—Mf. — Preis der Einzelnummer 20 Pf. — Telefon für Koptor und Expedition: 2721 und 4596. — Postcheckkonto Nr. 53477

Nedaktion: Leipzig, Tauchaer Str. 10/21  
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Leipzig  
Telefon 13603. — Berlin in Leipzig,  
Tauchaer Straße 19/21 — Telefon 4596

Interatenpreise: Die 7 geplastene Kolonialzeile oder deren Raum 1.00 Mf., bei Plakatschrift 2.30 Mf.; Familiennotizen, die 7 geplastete Zeile 1.70 Mf. Reklame-Kolonialzeile 7.50 Mf. — Telefon für die Interaten-Abteilung 2721. Schluß der Interaten-Annahme für die fällige Nummer vormittags 9 Uhr

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bestellungen nehmen die Aussträger, Zweiggeschäfte und alle Postanstalten entgegen.

## Rücktritt des bayerischen Ministeriums.

München, 13. September. (Eigene Drahtmeldung der L. V.) Die christlichen Blätter versuchten den Eindruck zu erwecken, als sei der Rücktritt Rahe und Roth noch nicht endgültig. Insbesondere bemühte sich die Bayerische Volkspartei-Korespondenz die Worte auszugeben, zu rück zu Rahe. Dieser Bericht des rechten Flügels der bayerischen Volkspartei war nach der schmählichen parlamentarischen Niederlage am Sonntag völlig aussichtslos. Gestern nachmittag erklärte dann auch das gesamte Kabinett, wie voranzusehen war, endgültig seine Demission. Im Laufe dieser Woche, vielleicht am Freitag, wird der Landtag zusammentreten, um den neuen Ministerpräsidenten zu wählen. Bis dahin wird es sich auch entschieden haben, ob die Rechtssozialisten in die Regierung eintreten, oder ob die Bayerische Volkspartei mit den Demokraten und Bauernbündlern eine rein bürgerliche Regierung bilden. Diese drei Parteien verfügen über 99 Stimmen im Landtag. Über die Person des künftigen Ministerpräsidenten ist noch nichts bekannt.

Nach dem Rücktritt Rahe und Roth hat der Rücktritt des Gesamtministeriums in Bayern lediglich verfassungsgeschichtliche Bedeutung. Rahe und sein Kabinett sind dem Druck der Arbeitermassen Nordbayerns gewichen, die den entschiedenen Willen zeigten, mit der bayrischen Reaktion endgültig Abrechnung zu halten. Wie wir schon gestern schrieben, ist damit der Sieg der Arbeiterschaft noch durchaus kein endgültiger. Der bayrischen Reaktion ist lediglich das Haupt genommen, ihre Geheimorganisationen, auf denen ihre eigentliche Macht beruht, bestehen weiter, und die Arbeiterschaft Bayerns, sowie des gesamten Reiches, wird sich auf weiteren Kämpfe gefaßt machen müssen, um so mehr, als die Reichsregierung immer weiter zurückweicht. Melden doch die heutigen Berliner Morgenblätter, daß selbst das Verbot des Miesbacher Angebers wieder aufgehoben worden sei. Wir haben bisher keine Bestätigung dieser Meldung, bei der unschlüssigen Haltung der Reichsregierung aber, insbesondere des Innenministers Dr. Grädauer, erhält diese Meldung durchaus den Schein der Möglichkeit. Die Reichsregierung hat Schritt um Schritt zurückgewichen, troh des Widerstandes, der von Bayern kam. Genosse Dittmann hat daher vollkommen recht, wenn er in der gestrigen Sitzung des Überwachungsausschusses erklärte, daß die Gefahren, die von den „deutschnationalen Mördercliquen“ in München drohen, durchaus noch nicht beseitigt seien.

Charakteristisch für das dauernde Zurückweichen der Reichsregierung sind Mitteilungen, die v. Gerlach in der Welt am Montag macht, indem er das Augenmerk auf den erst vor kurzem ernannten Außenminister Dr. Rosen richtet. Er zeigt Dr. Rosen im Bild eines durchaus wilhelminischen Diplomaten jener alten Schule, „die vor nichts mehr Angst hatte, als vor offenen Karten die den Gipfel der Weisheit in möglichst schlau gesponnenen Intrigen erblickte“. Er sei ein Anhänger des alten Prinzips der „absoluten Autorität“, der eiserne darüber wache, daß den einzelnen Staaten in der Möglichkeit, Kriege zu initiiieren, keinerlei Recht genommen werde. Er widerstrebe insbesondere dem Gedanken des Völkerbundes, der freilich in seiner heutigen Form nicht ungewöhnlich werden kann, immerhin aber doch die Grundlage einer internationalen Verbindung der Völker sei. Weiter schreibt v. Gerlach:

„Dr. Rosen macht aus seinem Standpunkt gar kein Hehl. Offenbar ist, mit fast brutaler Deutlichkeit, spricht er zu jedem darüber, der ihn befragt. Männer der verschiedenen Richtungen, die mit ihm gesprochen haben, haben mit das bestätigt.“

v. Gerlach warnt dringend vor Dr. Rosen und fordert, deutlich von ihm abzurücken, „sonst kann unsre Politik heillosen Schaden nehmen“. Es ist nicht verwunderlich, wenn ein Kabinett, in dem Leute von der Bedeutung Dr. Rosens exponierte Stellungen einnehmen, nicht gewillt ist, in zielstarker Weise den Kampf gegen die monarchistische Reaktion aufzunehmen. Troh des Rücktritts des bayerischen Ministeriums, der Rahe und Roth, bleibt es heiligste Aufgabe der Arbeiterschaft, die Augen offen zu halten und jederzeit bereit zu sein, um den Kampf gegen die Reaktion zu wagen, sowie der unschlüssigen Regierung das Rückgrat zu steilen.

## Pulschgelüste der bayerischen Deutschnationalen.

München, 13. September. (Eigene Drahtmeldung der L. V.) Die Deutschnationalen haben ihren Widerstand noch nicht aufgegeben. Oberst Tylander traut sich mit seiner Gruppe mit dem Gedanken, im jetzigen Augenblick noch einen Gewaltstreich zu versuchen. Solange die altdutschen Militärs in Bayern ihre Pulschläge nicht ausgegeben haben, ist troh des Sturzes der Regierung Rahe der Ausnahmezustand noch nicht belebt und die Republik nicht gesichert. Die sozialistische Arbeiterschaft in Bayern und die Gewerkschaften halten deshalb weiter höchste Bereitschaft, um im Falle eines Rechtssturzes sofort einzutreten gegen die Reichsverräte und für die einheitliche Republik. Alle Vorbereitungen für diesen Fall sind getroffen. Die Lage ist äußerst ernst.

## Die Berliner Presse zur Lage.

Berlin, 13. September. (Eigene Drahtmeldung der L. V.) Mit dem Rücktritt des bayerischen Gesamtministeriums beschäftigt sich die Berliner Presse aufs lebhafteste. Die Freiheit schreibt dazu daß ein Fortbestehen des Kumpfministeriums keinen rechten Sinn gehabt und die notwendige Lösung der Krise eher erschwert

hätt. Jetzt sei die Möglichkeit gegeben, in München endlich einmal ruhiger und nüchtern als bisher die politische Situation zu betrachten und es nicht von den preußischen reaktionären Abenteuerern, die dort ihre Zuflucht gefunden haben, zu verderblichen Machinationen gegen die Reichseinheit und die Republik verleiten zu lassen. Der Rücktritt Rahe bedeute unzweckhaft einen Erfolg der Reichsregierung und nicht zuletzt der entschlossenen Haltung der Arbeiterschaft und ihrer Vertreter, den sozialistischen Parteien und Gewerkschaften zu danken sei. Es dürfe freilich nicht übersehen werden, daß der Rücktritt der bayerischen Regierung nur die Möglichkeit, aber noch nicht die Gewissheit für die dringend notwendige Systemänderung bedeute. Komplikationen, die durch gewaltsames Aufruhr der Rechtsputzhäfen hervorgerufen werden könnten, seien nicht ausgeschlossen. Für die bayrische Arbeiterschaft bedeute der Rücktritt eine Enttäuschung, in ihrer Bereitschaft und in ihrer entschlossenen Haltung zu verharren.

Der Vorwärts sagt, Bayern stehe jetzt vor einer neuen Entscheidung. Das Reich befindet sich ihm gegenüber nicht in einer Angriffsstellung, sondern in einer Verteidigungsstellung. Man solle sich aber in München nicht darüber täuschen, daß diese Stellung sehr stark sei. Mit allen Mitteln versuchten die bayerischen Reaktionäre, das schon verlorene Spiel noch zu ihren Gunsten zu wenden und eine neue Rahe-Regierung mit oder ohne Rahe zustande zu bringen. Gelinge ihnen das, so bedeute es für das Reich die Notwendigkeit, seinen Verteidigungskampf fortzusetzen. Das Reich wolle aber keinen inneren Krieg, sondern den inneren Frieden und es wolle von Bayern nichts andres, als daß es die Möglichkeit dieses Friedens schaffe. Eine bayrische Regierung, die republikanisch zuverlässig sei, werde es nicht notwendig haben, mit Berlin einen Paragraphenstreit um bayrische Selbständigkeitserchte zu führen. Bayern soll jedes Recht haben, nur das eine nicht, sich als Aufmarschterrain altpreußischer Gewaltpolitiker gegen die Arbeiterschaft Deutschlands missbrauchen zu lassen und jetzt werde es seine Mäle gebeten, auf dieses seiner wenig würdigen Rechte freiwillig und endgültig zu verzichten.

Das Berliner Tageblatt meint, es sei nicht zu verkennen, daß der Sturz des Gesamtministeriums den Nationalisten für ihre weiße Pläne Mut machen werde. Die Rückkehr Rahe und Roth wäre jedoch für die Demokraten unannehmbar. Für eine neue Regierungskoalition aus Mittelpartei, bayerischer Volkspartei und Bauernbündlern wäre in noch größerem Ausmaße als die bisherige Koalition die schärfste Opposition der Linken sicher. Die auf morgen anberaumte Koalitionsbesprechung in München wird über diesen Standpunkt der demokratischen Fraktion keinen Zweifel lassen. Über die Auffassung in Berliner Parlamentskreisen wird das Berliner Tageblatt zu berichten, man habe dort die Auffassung, daß die Reichsregierung, wie bisher, auch ferner zu Verhandlungen bereit sei. Der Rücktritt des bayerischen Gesamtministeriums werde in möggebenden parlamentarischen Kreisen als ein rein formaler Akt bezeichnet, der in dem Wortlaut der bayrischen Verfassung begründet liege. Da das bisherige bayrische Ministerium die Geschäfte bis zur Neuwahl des Ministerpräsidenten durch den Landtag fortführte, werde die Reichsregierung bis zu diesem Zeitpunkt wahrscheinlich noch mit den bisherigen Vertretern des bayrischen Kabinetts verhandeln. Infolge der unübersichtlichen Situation habe sich die Reichsregierung entgegen ihrer früheren Auffassung in ihrer geistigen Kabinettssitzung noch nicht mit der bayrischen Frage beschäftigt. Sie wolle vielmehr erst noch weitere Meldungen aus Bayern abwarten.

Nach der Bissel'schen Zeitung stellt sich der Rücktritt des Ministeriums als ein Erfolg der Rechten dar. Diese habe während der letzten Tage ständig darauf hingearbeitet, eine Krise des Gesamtministeriums herbeizuführen, falls sie gegen Berlin gerichtete Politik nicht in der Koalition durchsetzen würde. Zu diesem Zweck habe die Rechte den Ministerpräsidenten v. Rahe als Ausschlagsbild für die eigene Politik benutzt, ihn als Schüler der Rechte Bayerns geprägt und in der Agitation das Schlagwort: Rahe oder die Internationale? geprägt. Durch den Rücktritt des Gesamtministeriums ist zweifellos die Möglichkeit geschaffen worden, nicht nur den Ministerpräsidenten v. Rahe in seinem Amt zu halten, sondern auch die Mittelpartei (die Deutschnationalen) in der Regierungskoalition zu erhalten, und es ist darauf zu achten, daß gemäß § 65 der Verfassungsurkunde das zurückgetretene Kabinett die Regierungsgeschäfte zunächst weiterführt. Auf diese Weise sei zunächst einige Zeit gewonnen, was ein großer Vorteil sei.

## Oltwig von Hirschfeld aus der Haft entlassen.

Offenburg 13. September. (TL.) Oltwig v. Hirschfeld ist aus der Haft entlassen worden, da der Verdacht der Täterschaft in der Erzbergerischen Mordeache sich nicht hat aufrechterhalten lassen.

## Die Wahlen in Thüringen.

Das Gesamtergebnis der Wahlen liegt noch immer nicht vor. Die Wahlziffern, die von den bürgerlichen Blättern gebracht werden, können als endgültig noch nicht in Betracht kommen. Soviel steht bis heute fest, daß eine wesentliche Verschiebung bei der Zusammensetzung des Landtages nicht erfolgen wird. Wahrscheinlich wird das Ergebnis dem gleichen, das die Wahlen im vergangenen Jahre gebracht haben. Auch die bürgerlichen Parteien sind nicht allzu sehr beeindruckt von dem Ausfall der Wahlen. Die altdutschen Blätter in Thüringen schimpfen über die Wahlzufahrt der bürgerlichen Wähler. Tatsächlich ist die Wahlbeteiligung in weiten Gebieten, insbesondere Mittel-Thüringens, zum Teil außerordentlich stark zurückgegangen. Wer den Verlust im wesentlichen zu tragen haben wird, steht heute noch nicht endgültig fest, es ist aber nicht ausgeschlossen, daß die bürgerlichen Parteien den Verlust zu tragen haben werden. Innerhalb der bürgerlichen Parteien ist eine Verschiebung nach der Mitte zu zu verzeichnen. Die Deutschnationalen haben überall einen Rückgang erlitten, noch mehr haben die Demokraten an Stimmen eingebüßt. Nur die Deutsche Volkspartei hat sich im allgemeinen gehalten. Auch bei den Arbeiterparteien hat sich eine nicht unwesentliche Verschiebung vollzogen. Wie zu erwarten war, hat die SPD einen, zum Teil beträchtlichen Gewinn an Stimmen zu verzeichnen. Bei der USPD machen sich die Spaltungsvorgänge vom vergangenen Jahr zum erstenmal bemerkbar, jedoch von vornherein überall mit einer Abwanderung der Stimmen gerechnet werden mußte. Ein Teil der Stimmen ging in das Lager der Kommunisten über, aber nicht überall sind diese imstande gewesen, die Abwandernden bei sich aufzunehmen. Wie schon bei den Preußenwohnen haben auch in Thüringen wieder die Rechtssozialisten den eigentlichen Gewinn aus den Spaltungsvorgängen davongetragen. Der Verlust der unabhängigen Stimmen ist verschieden, je nachdem im Herbst die Organisation zerrißt wurde. In Gotha und Jena, wo die Organisation fest restlos zu den Kommunisten übergegangen ist, hat sich das Gros unter bisherigen Wählern auf die Seite der Kommunisten geschlagen. In den andern Gebieten Thüringens ist der Anhang der kommunistischen Partei außerordentlich verschieden. Zum Teil haben sie selbst in bisher vermöblichen Hochburgen, in denen wir erst seit Beginn der Landtagswahl wieder Eingang zu finden Gelegenheit hatten, eine starke Enttäuschung erlitten. Der Mangel an einer geestigten Organisation macht sich jedoch in ganz West- und Mittel-Thüringen bemerkbar, am stärksten in dem Meiningen Gebiet, wo nur noch geringe Überreste der früheren Organisation bestehen geblieben sind. Demzufolge wird dort auch der Rückgang unserer Stimmenziffern und die größte Zunahme der SPD-Stimmen zu verzeichnen sein.

Bisher liegen zwei Teilergebnisse vor, die ermöglichen, den Gesamtausfall der Wahl zu beurteilen. Es ist das das bereits gestern gemeldete Ergebnis von Neuhaus, zu dem sich heute das Ergebnis von Sachsen-Weimar-Eisenach gesellt. In Neuhaus hat die USPD einen Verlust von rund 3000 Stimmen zu verzeichnen. Die SPD bucht einen Gewinn von 1600 Stimmen, während die KPD mit 6719 Stimmen aufzuwarten vermag. Dem Verlust der USPD steht demzufolge ein beträchtlicher Gewinn der andern beiden Arbeiterparteien gegenüber, so daß ein Gesamtgewinn der Arbeiterstimmen von insgesamt 6000 zu verzeichnen ist. Auch die bürgerlichen Parteien haben zwar einen Zuwachs zu verzeichnen, der freilich nur etwas über 2000 Stimmen beträgt. Das bedeutet ein stärkeres Übergewicht der Arbeiterparteien und würde, wenn das Gesamtergebnis in Thüringen die gleiche Struktur zeigen würde, einen Rückzug nach links bedeuten, der immerhin so stark wäre, um die Möglichkeit eines Links-Ministeriums bestehen zu lassen. Das gleiche Ergebnis zeigt das Wahlresultat von Sachsen-Weimar-Eisenach. Dort hat die USPD einen Verlust von 15 000 Stimmen zu beklagen, der aber von den übrigen beiden Parteien aufgenommen worden ist. Die Zahlen der Arbeiterparteien insgesamt haben sich dort um rund 8000 Stimmen vermehrt, während die bürgerlichen Parteien ungefähr ihren Besitzstand gewahrt haben. Beide Resultate zeigen also die gleiche Verschiebung zwischen rechts und links. Immerhin ist es nicht möglich, auf Grund derselben Schlüsse zu ziehen, wie sich nunmehr der Kurs in Thüringen gestalten wird. Im Wahlkreis Sachsen-Weimar-Eisenach haben die Kommunisten insgesamt 15 852 Stimmen zu verzeichnen, das ist ein nicht gerade hervorragendes Resultat in Abbruch der Tatsache, daß Jena, die vermeintliche Hochburg der Kommunisten, in der Gesamtziffer enthalten ist.

Während in den beiden oben genannten Wahlkreisen die bürgerlichen Parteien keine wesentliche Verschiebung erzielen konnten, scheint es, als ob in Gotha, der andern Hochburg der Kommunisten in Thüringen, zwar die Kommunisten an Stimmen gewonnen haben, doch aber das Wachstum der bürgerlichen Parteien ein ganz bedeutend höheres ist. Auch dort haben wir gegenüber den Wahlen zur Gebietsvertretung vor einigen Mo-

hatten zu Stimmen eingebüßt, was freilich nicht verwunderlich ist angesichts der Tatsache, daß uns dort jede Propaganda fast unmöglich gemacht wurde. Die Versammlungen wurden gesprengt oder aber unsre Rezessenten so stark behindert, daß sie nicht vermochten, sich verständlich zu machen. Es ist daher möglich, daß das Plus an Arbeitervoten in Neustadt und Wismar-Eisenach aufgewogen wird durch einen Gewinn der bürgerlichen Parteien in den andern Gebieten Thüringens und es ist daher heute unmöglich, ein abschließendes Urteil, insbesondere über die Zusammensetzung der Regierung zu geben, die, wie wir schon in unserm Aufsatz vom 10. September nachwiesen, nach den letzten Wahlen auf Grund eines Überschusses von kaum 8000 Stimmen zugunsten der bürgerlichen Parteien gebildet ward.

Soviel aber zeigt bereits das bisher noch unvollständige Resultat, daß die Deutschnationalen einen Denkzettel erhalten haben. Das deutsche Volk hat nicht nur bei den Demonstrationen in den letzten Wochen gezeigt, daß es die monarchistischen Putschabsichten der Hakenkreuzler von sich weist, auch die Thüringer Landtagswahl hat bewiesen, daß den Deutschnationalen trotz alter Apitutions- und Verleumdungsmethoden der Boden unter den Füßen schwundet. Daß auch die Demokraten einen relativ starken Verlust zu verzeichnen haben, liegt in der Entwicklung der Dinge. Es ist dieselbe Erscheinung, die sich bereits anlässlich der letzten Reichstagswahlen und bei den Wahlen zum preußischen Landtag zeigte. Die Schwächung der demokratischen Partei wird auf die Bildung der neuen thüringischen Regierung, die bisher aus Rechtssozialisten und Demokraten zusammengesetzt war, und die baldende Unterstützung unserer Partei, sowie der Kommunisten stand, nicht ohne Bedeutung sein. Werden die Demokraten sehr geschwächt, dann kommen sie für die Regierungsbildung überhaupt nicht mehr in Frage, obwohl die demokratischen Minister der letzten Regierung sich nicht allzu sehr von den benachbarten Volksparteiern unterschieden. Werden die Demokraten ausgeschaltet, dann bleibt nur noch die Möglichkeit einer extrem rechten Rechtsregierung oder einer Regierung der Linksparteien, die dann freilich einen ähnlichen Charakter tragen würde, wie die in Sachsen, d. h. sie wäre nur möglich unter direkter oder indirekter Mitwirkung der Kommunisten.

## Gefahrzonen für die Republik.

Über die Verbrecherzentralen, bestehend aus ehemaligen Kapp-Offizieren, Ballistumabenteuern und rechtsstehenden „Politikern“, hat die sozialistische Presse umfangreiches Material zusammengetragen, besonders in Schlesien, Ostpreußen und Bayern sind diese Verbrecherzentralen in lebhaftester Tätigkeit. In Schlesien hatte ich das Gelicht in den Selbstschutz eingeschmuggelt und seit dieser Aufschlüsselung ist, bilden sie fest militärische Organisationen, die mit ihren Waffenverwandten in Ostpreußen und Bayern durch eigene Kuriere im ständigen Verkehr stehen. In Schlesien zieht sich die Putschgefahr gegen die Republik immer mehr zusammen, die jeden Augenblick offen ausbrechen kann. Die Anordnungen der Reichsregierung sind unbesiegbar geblieben. Rohrbacher und Auwald handeln sieben jeden Augenblick zum Vorschlagen bereit. Auch das Freikorps Oberland sieht noch in völkerlicher Geschlossenheit da. Von diesem dürfte sogar die größte Gefahr drohen. Seine Tätigkeit geht weit über seinen Standort hinaus und manche plötzlich abgebrochene Spur, die im Augenblick an die Morde der jüngsten Zeit aufgenommen worden ist, würde dort ihre Fortsetzung finden. Ihr wirkliches Kampfziel ist die Beseitigung der Republik. Das findet seine Bestätigung auch in einer Breslauer Zuschrift an die Welt am Montag. In jedem Zugabteil und an jedem Biertrödel, so heißt es hier, könne man mit aller Offenheit hören, daß nach Oberschlesien die verdammte Judentregierung in Berlin an die Reihe komme. Das „Stimmungsvolle Volkslied“ mit dem Refrain „Wir brauchen keine Schwiegermama“ wurde von den oberherrschaftlichen Hakenkreuzlern in der zeitgemäßen Umstaltung: „Wir brauchen keine Judentrepublik“ gesungen.

Die Verbrettertätigkeit geht aber noch weiter, und es wird jetzt offen davon gesprochen, daß Jagdkommandos gebildet würden, deren Ausgabe es ist, „Heinde der nationalen Sache zu beseitigen“, also zu deutsch. Mörderzentralen. Vielleicht nimmt Polizei und Staatsanwaltschaft nun Veranlassung, die Spuren der Erzbergermörder in den peinigten Gefilden Schlesiens und besonders auf Schloss Viebau aufzunehmen.

Über die „Tätigkeit“ der „aufgelösten Selbstschützler“ wird dem Leipziger Tagblatt aus Berlin noch das Folgende berichtet:

Tatsache ist jedenfalls, daß die Angehörigen dieser Nachrichtenzentrale unrichtige Kriminal- und — militärische Ausweise bei sich führten, Verschleppungen im besetzten Gebiet und im unbekannten Schlesien vornahmen und eine sehr rege Reisetätigkeit entfalteten. Besonders auffallend war im Zusammenhang mit dem Tesche-Prozeß die Verschleppung eines höheren englischen Offiziers, der angeblich mit einem französischen Beamten verwechselt worden sein soll, und nach seiner Erkennung freigelassen wurde. Auch in Breslau ist es zu nachweisbaren Verschleppungen gekommen. Die Ermordung der vier Selbstschuhzuleute wird ebenfalls in bestimmter Form mit diesen Leuten in Verbindung gebracht, ohne daß jedoch eine Aufklärung schon gelungen wäre.

Jedenfalls ist es aber jetzt geplündert, einen der Leiter dieser neuen Bielaue Organisationszentrale zu entnehmen. Es ist der antisemitische Privatdetektiv Arnold Röge aus Heidelberg, der falsche Ausweise auf den Namen eines Geheimrats Berger falsch. Ferner sind auch einige Mitglieder der Organisation auf Anordnung der Staatsanwaltschaft verhaftet worden. Eine rechtslose Auflösung der Angelegenheit ist sehr schwierig, weil die ganze Organisation von vorneherein so aufgebaut worden ist, daß sie immer in demselben Teil Deutschlands arbeitet, der infolge nationaler Erregung und ungünstiger politischer Verhältnisse die größte Sicherheit hat. Mehrere Persönlichkeiten, denen man enge Beziehungen dazu nachagt, zum Beispiel die Hauptleute Körner und Kessel, haben Oberschlesien verlassen und sich nach Bayern oder nach Ostpreußen begeben. Eine vom Kapp-Putsch her bekannte Persönlichkeit wie der Hauptmann Böck, der sich nach Ungarn begeben haben soll, wurde einwandfrei festgestellt. Die Untersuchungen werden mit Energie fortgesetzt, stehen aber überall auf Schwierigkeiten, die ihnen interessierte Kreise, die sehr weit und bis in die Behörden selbst hineintreten, in den Weg zu legen scheinen.“

Die alte Tätigkeit aus der Kriegszeit wird von den „Nationalen“ fortgesetzt, bis Deutschland nur noch einem Trümmerhaufen gleicht, von dem sie dann behaupten, er sei das Werk der Republikaner.

## Die wahre Gesinnung.

Mit heuchlerischem Augenaufschlag jammern die rechtsbürgerlichen Blätter jeden Tag über die Verhöhnung der Sitten und er-

klären es für unmöglich, daß es so weiter gehen könne, die Achtung nicht nur vor der Meinung Andersdenkender sei längst dahin, sondern auch vor dem Menschenleben selbst. Dabei sind es rechtsschichtende Blätter und Kreise, die die Verwilderung der Sitten herbeiführen und den Mord an Andersdenkenden nicht nur zur erlaubten Waffe im Meinungskampf erklären, sondern die Beseitigung Andersdenkender auf dem Mordweg zum politischen System erhoben haben. Massenweis häuft sich das Schuldmaterial gegen die rechtsschichtenden Parteien und Politiker, so daß von Einzelerscheinungen keine Rede mehr sein kann. Ganze Gesellschaften und organisierte Gruppen bilden sich, deren alleiniger Zweck der Mord an vermeintlichen politischen Schädlingen ist. Die Mordgesinnung muß auch zum eigentlichen Wesen von Schichten werden, die den Massenmord an Menschen für notwendig ansiehen, ohne den es in der Geschichte keinen Fortschritt und keine Lösung internationaler Konflikte gibt. Was liegt da näher, als diese Aussage auch im innerpolitischen Kampf zu betätigen?

Wie stark die Mordanschauung bei weiten bürgerlichen Schichten ist, das legt Regierungsrat Dr. Weiß vom Polizeipräsidium in Berlin in einem Artikel im Berliner Tageblatt dar, es heißt darin:

„Als Erzberger feigem Meuchelmord zum Opfer fiel, weiste ich in einem norddeutschen Saalboden, daß mehr noch als die Nachricht von der grausigen Bluttat erschütterte mich die Leichtfertigkeit, mit der gewisse Kreise sie aufnahmen. Man billigte den Mord, ja, man befürwortete ihn. Und als ich dann an die Berufsfamilie zurückkehrte, um von Amts wegen an der Aufdeckung der Mordtat mitzuarbeiten, mochte ich eine ähnliche Erfahrung. Hunderte von Volksgenossen aus allen politischen Parteilagern mähten sich zwar, durch Zuschriften und mundliche Mitteilungen die Behörden auf die Spur des Mörder zu leiten; unter den Hunderten befanden sich aber nicht wenige, die in schriftlichen Ergüssen den Mord und die Verfolger des Mordbuben mit rohen Worten verpolterten. Ich glaube, es lohnt sich, einige Sätze aus diesen übeln Zuschriften hier im Wortlaut wiederzugeben. Als Dokumente politischer Zeitgeschichte dürfen sie über den Tag hinaus Bedeutung behalten. Dabei darf die Bemerkung nicht fehlen, daß an der Spitze der Schreiber, denen die folgenden Sätze entnommen sind, das berüchtigte Hakenkreuz prangt. Es scheint, als wollten die Briefschreiber dieses Hakenkreuz — ähnlich wie ein anderes Kreuz in der Arzneifunde zur Kennzeichnung — als das offizielle Symbol dient — zum Symbol des Meuchelmordes stemmen. Die Sätze lauten:

„Es ist unbegreiflich, daß man einem Manne nachstellt, der doch nur eine Wohlfahrt begann hat, indem er den größten Schutz und Halten, den die Welt gesehen hat, den Erzähler und Spitzbuben Erzverbrecher aus der Welt geschafft hat. Jeder Polizeibeamte, der seine Hand nach diesem Mann ausstreckt, ist doppelt soviel Angeln wert, als der Schuft selbst erhalten hat.“

Bleibt man gut auf der Suche, finden sollt Ihr doch nicht, aber geht acht, in wenigen Tagen kommt wieder einer dran von den Sozialisten.

Nale Ihnen, die zwei nicht weiter zu verfolgen . . . Sie werden nichts mehr entrüsten . . . Es ist nicht mehr aufzuhalten, es steht bevor und Sie werden überredet sein. Erzberger ist tot, aber es wird Ihnen nicht gelingen, die Nächsten, welche nun an der Reihe sind, zu schützen. Ist dies vollends erschöpft, so ist das Ganze reif.

Den Freudenausbrüchen über Erzbergers Ermordung wird, wie man sieht, die Androhung neuer Meuchelmorde hinzugesetzt. Derartige Todesdrohungen bilden ein betrübliches Merkmal der politischen Gegenwart. Nicht nur gegenüber der Polizeihabitué werden nämlich solche Drohungen geäußert, sondern zahlreiche im Vorgrund des öffentlichen Lebens stehende Personen sind in den letzten Wochen mit Drohbriefen und Drohwörtern überhäuft worden. Nicht wenige der Angestellten haben sich, unter Mitteilung aller Einzelheiten, an die Polizei gewandt und um polizeilichen Schutz gebeten, den der Berliner Polizeipräsident natürlich sofort angefragt hat. Wie erklärlich, handelt es sich bei den bedrohten Persönlichkeiten in erster Reihe um Mitglieder oder Anhänger der Reichsregierung, um bekannte Pazifisten oder um einflussreiche Führer der Linksparteien. Da aber durch Gegendruck zu erzeugen versucht wird in jüngster Zeit auch gegenüber bekannten Persönlichkeiten der politischen Rechtsparteien Morddrohungen ausgesprochen worden. Hierbei ist besonders erwähnenswert, daß zu den bedrohten Rechtsparteien ein Zeitungsherausgeber gehört, der vor nicht allzu langer Zeit in seinem Preßorgan selbst zur Ermordung politischer Gegner aufgerufen hat.

Verblüffend ist man die Fälle und die Intensität der Drohungen, so wie man sich nicht vorstellen kann, daß in ihnen ein gewisses System liegt.“

Nicht nur ein gewisses System liegt darin, sondern es ist das durch den preußisch-deutschen Militarismus geschaffene System selbst geworden.

Mit welcher Unbekümmertheit weiter zum Mord aufgesordnet wird, zeigen die deutschnationalen Mecklenburger Nachrichten in ihrer Nr. 162, worin sie über Maximilian Harden schreiben:

„Wann wird man diesem politischen Schutz und Schwindler endlich den Garan machen?“

Gibt es eine unverhülltere Aufforderung zum politischen Mord? Bis jetzt hat man nicht gehört, daß die Leitung der deutschnationalen Partei das Blatt kräftig abgeschüttelt hätte und überhaupt vom politischen Mordsystem abgerückt wäre.

Wie wenig sich die Reaktionäre um die Verordnung der Reichsregierung scheren, wie sie die Republik verhöhnen und gegen sie arbeiten, dafür liegen wieder zahlreiche Beweise vor.

So kündet das erste Septemberheft des Deutschen Offizierblattes nicht weniger als fünfundvierzig derartige Kundgebungen an, woraus nur zwei herausgegriffen werden: ein für den 10. September angelegter „Historischer Spaziergang nach Potsdam und der vom 16. bis 18. September stattfindende „Oster Appell in Oldenburg“. Für den „Historischen Spaziergang nach Potsdam“ werden die Mitglieder ausdrücklich aufgefordert, „neben den andern Ehrenzeichen ihre D.O.B.-Abzeichen“ anzulegen. Die Teilnehmer sollen am Bahnhof der „Hohenzollernstadt“ empfangen werden. Ein aldeutscher Professor wird eine Rede halten über das aktuelle Thema: Friedrich der Große und unsre Zeit. Über den Sinn der Veranstaltung wird gesagt: „Dieser historische Spaziergang soll eine Stunde innerster Erholung in der vaterländischen so schmackhaften Zeit sein.“ Diese Kennzeichnung sagt uns genug.

Weniger harmlos ist die Ankündigung des „Oster Appells in Oldenburg“. Hier soll das große Panopticum-Objekt Hindenburg feiernd erscheinen und nach feierlichem Empfang ebenso feierlichen Eingang in die Stadt halten. „Stahlhelm“ veranstaltet am Abend großen Zapfenstreich mit Trommelwirbel, und am andern Tag wird auch einer Festrede Paradeschritt abgenommen werden. Abends finden dann Ballzollongeister statt, und für den dritten Tag sind Feldgottesdienst, Denkmalsweihe, Theatervorstellungen und Abschiedskommers vorgesehen. Bezeichnend ist, daß die Anmeldungen an Polizeihauptmann v. Drebber, Oldenburg, erfolgen sollen. Der „republikanische“ Regierungsbeamte, dem das Verbot einer solchen ganz zweifellos monarchistischen und antirepublikanischen Kundgebung obliegt, tritt also in Oldenburg ganz unverhüllt

als deren Organisator auf. Besser kann man wohl Republik und Regierung nicht verhöhnen.

Wohl bemerkt sind die hier besprochenen Zeilen nur zwei von einsundvierzig. Ob auch nur eine dieser wirklich verhindert werden wird?

## Der Asa-Bund zur Lage in Bayern.

Am 9. September 1921 waren in München die Vertreter der freigewerkschaftlichen Angestelltenverbände versammelt, um auch ihrerseits zu der gegebenen Lage in dem Konflikt zwischen Bayern und der Reichsregierung Stellung zu nehmen.

Anwesend waren: Eine Abordnung des Hauptvorstandes des Asa-Bundes, Berlin, ebenso hatten die Hauptvorstände des Zentralverbandes der Angestellten, des Bundes der technischen Angestellten und Beamten und des Deutschen Werkmeisterverbandes Vertreter entnommen. Weiterhin war versammelt der gesamte bayrische Landesausschuß des Asa-Bundes. Zwei Vertreter der Landeszentrale Bayern des ADGB waren zu der Beratung zugeladen.

Die von dem Ernst der Lage getragenen Besprechungen zogen sich bis in die späten Abendstunden hin und hatten als vorläufiges Ergebnis nachstehenden Auftritt zur Folge:

### Angestellte Bayerns!

Das kapitalistische Unternehmertum hat in den letzten beiden Jahren beharrlich und nicht ohne Erfolg an der Wiederaufrichtung seiner durch die Revolution erschütterten wirtschaftlichen Machtposition gearbeitet. Der Wiederaufrichtung der wirtschaftlichen Krise gegen die Arbeitende Volk, gegen seine Führer und gegen die Weimarer Verschärfung zeitigte Entartungen, die es der Reichsregierung zur Pflicht machten, durchgreifende Maßnahmen

### zum Schutz der Republik

und ihrer Träger, nicht zuletzt der Angestellten und Arbeitern Bayerns, zu treffen.

Während sich die arbeitende Bevölkerung in allen Teilen Deutschlands der Reichsregierung zum Schutz der Republik zur Verfügung stellt, herrscht in Bayern der Ausnahmezustand

### zum Schutz der Reaktion.

Im Gegensatz zur Verfassung wird durch den Ausnahmezustand den Angestellten Bayerns die gemeinschaftliche Bewegungsfreiheit und damit ihr freies Koalitionorecht genommen. Die Beherrschung der Versammlungs- und Vereinsfreiheit herrscht in demselben Augenblick, in dem uns durch eine neue Feuerungswelle Vohnlämpfe ausgeworfen werden.

Jede Gesetzesänderung der Republik ist gleichbedeutend mit der Wiederherstellung nicht nur des politischen, sondern auch des wirtschaftlichen Absolutismus. Auch die bescheidensten Ansprüche des Mittelstandes und der Arbeiter in den Betrieben, der Wirtschaftsunternehmen und allen übrigen sozialen Erzeugnissen der letzten Jahre würden verloren gehen. Es genügt, auf die Entwicklung in Ungarn hinzuweisen, um bestätigt zu finden, welche furchtbare Nachsicht das kapitalistische Unternehmertum an den Angestellten und Arbeitern zu nehmen weiß, wenn es erst seine früheren Machtpositionen wieder innehat.

Die demokratische Republik ist für Deutschland mehr als eine politische Staatsform, sie ist auf Grund der historischen Entwicklung der Inhaber eines Mindestmaßes an bürgerlichen Freiheiten und sozialen Rechten. Der Schutz der Republik ist also auch die wichtigste Sicherung der Angestelltenrechte.

Die gegen die Republik gerichtete, durch den bayrischen Ausnahmezustand besonders geschüttete Bewegung hat außer den erwähnten Geschehen auch noch die Einheit des Reiches bedroht. Die bayerische Wirtschaft ist aber mit der des Reiches so innig verwachsen daß jede Erhöhung der Reichsarmut für das neuwerkbare Leben und damit auch für die Angestellten in Bayern unüberbrückbare Folsen haben müßte.

Kollegen, Kolleginnen! Die organisierte Arbeiterschaft hat bereits in gemäßigten und euanmäßigen Kundgebungen ihren soliden Willen zum Abwehrkampf gezeigt. Auch die Angestellten müssen erkennen, daß es nicht genügt, nur Tarifzulagen zu bekommen; ihr Nutzen bedingt vielmehr, die Ursachen unseres sozialen Elends zu beseitigen.

Wendet euch deshalb gegen das Erstarken der Reaktion, durch die eure Abhängigkeit und damit eure Not bis ins Unerträgliche erweitert werden.

Anschließend! Der gegenwärtige Kampf der Arbeiterschaft und des sozialistisch geführten Bürgertums ist auch einer Kampf Einsicht. Einsicht ist tödlicher denn je! Bleibt euch darum frei von der systematischen und gefahrvollen Wohlbrüder-Solidarität, lasst die Presse, die bereit ist, eure sozialen Interessen wahrzunehmen.

Noch ist der Ausklang gegen das wirkliche Volk nicht abgeschlagen. Bleibt wachsam und erwartet in jeder Situation die Wünsche eurer gewerkschaftlichen Organisationen.

Wahrt die Solidarität mit der organisierten Arbeiterschaft!

München, den 9. September 1921.

Allgemeiner freier Angestelltenbund (Asa-Bund).

Hauptvorstand:

Auhausen, Urban.

Landesausschuß Bayern.

Wacker.

## Der Konflikt zwischen Bayern und dem Reich vor dem Überwachungsausschuß.

Gestern tagte in Berlin der Achtzehnausschuß des Reichstages Überwachungsausschuß, um sich mit dem Ergebnis der Verhandlungen der Reichsregierung mit der bayrischen Landesregierung zu beschäftigen. Abg. Dr. Beyerle (Bayr. Bp.) kennzeichnete die augenfällige Lage der bayrischen Regierungskrise und beschäftigte sich ausführlich mit den Forderungen des Hauptausschusses des bayrischen Landtages. Der Ernst der Situation ergab sich aus der Einstimmigkeit, mit der die Vertreter der bayrischen Koalition die Forderungen gestellt haben. Die Forderungen haben gelehrt, daß die Handhabung der Executive durch die Reichsregierung in einer dem Gesamtwohl nachteiligen Weise politische Erhöhungskräfte letzter Art auslöse, die im „vaterländischen Interesse“ vermieden werden müßten.

Reichsfanzler Dr. Wirth hob hervor, daß die Fassung des § 4, die die bayrischen Vertreter nach München mitgenommen hätten, auf Anregung der bayrischen Vertreter selbst zurückgezogen sei. Wenn der Abg. Beyerle gefragt habe, ob heute eine Annahme der Forderungen der bayrischen Koalitionsparthei zu erwarten sei, so sei zu bemerken, daß offizielle Neuerungen der bayrischen Regierung, die insbesondere auch eine Fixierung der Wahlen bringen könnten, noch nicht vorliegen. Er habe sich nur kurz mit dem bayrischen Gesandten von Preyer unterhalten können. Er nehme an, daß die bayrischen Koalitionsparthei entweder von sich aus oder durch die Regierung neue Verhandlungen hier eröffnen würden. Bisher sei ihm ein Führer dieser Verhandlungen noch nicht genannt. Es sei deshalb ganz unmöglich, heute abhängig dem Verlangen der bayrischen Koalitionsparthei zu entsprechen.

Durch den Rücktritt des Ministerpräsidenten von Raht sei eine neue politische Situation geschaffen worden. Zu dem Reisen, das die bayrischen Herren erstatte haben, und zu den Mitteilungen der bayrischen Regierung werde die Reichsregierung Stellung nehmen müssen. Ich lasse heute keinen Zweifel darüber, lagte der Kanzler, daß es uns nur erwünscht sein kann, daß wir

rash in eine solche Ansprache mit dazu berufenen Herren einzutreten können; wenn das noch heute sein kann, ist mit das erwünschter, als wenn es erst morgen geschieht. Ich bin auch durchaus der Auffassung, daß es im Hinblick auf die sehr hohen geführten Verhandlungen nicht als möglich erscheint, zu einer unnehmbaren Basis zu kommen. Ich betone aber nochmals im Hinblick auf die leiste der geführten Verhandlungen: Ich warne diese Besprechung mit bayrischen Vertretern ab, um dem Ausschluß hierauf so schwierig wie nur möglich und abschließend die Stellung der Reichsregierung mitteilen zu können.

Der bayrische Gesandte von Preger erklärte, daß das Bild, das der Reichskanzler von der Verhandlung gegeben habe, etwas unvollständig sei. Es sei nicht an dem, daß die bayrischen Vertreter von vornherein den in Frage stehenden Vorschlag gemacht hätten, sondern das sei erst später, nachdem von der Reichsregierung ein ganz andrer Vorschlag gemacht worden sei.

Reichskanzler Dr. Wirth betonte demgegenüber: Es steht fest, daß tatsächlich die Anregung im Laufe der Verhandlungen von den Vertretern der bayrischen Regierung erfolgt sei. Die Genesit im einzelnen sei nicht wesentlich, nachdem jetzt feststehe, daß die Fassung zunächst in Bayern bei den Koalitionsparteien keine Annäherung gefunden habe.

Aba. Herzog (Dnsl.) polemisierte scharf gegen die Reichsregierung. Der zulässige Standpunkt des Kanzlers sei schwer zu verstehen. Das jetzt vorgeschlagene Kompromißangebot den deutsch-nationalen Auffassungen nicht. Die Frage des in Bayern bestehenden Belagerungszustandes hätte überhaupt nicht mit der Frage des nunmehr vom Reich über „einzelne Teile der Bevölkerung“ verhängten Ausnahmestandes verknüpft werden sollen, und der Vorbehalt der Herren von Reitz und Dr. Roth wäre durchaus berechtigt. Wir halten den Belagerungszustand in Mitteldeutschland und in Ostpreußen für notwendig, nachdem die bayrischen Koalitionsparteien darauf haben verzichten müssen; aber wir erwarten von der Reichsregierung, daß sie auf die bayrischen Forderungen alsbald eingehet. Es ist die Pflicht der Reichsregierung, die von ihr selbst durch ihr Vorgehen hervorgerufenen schweren Unruhe zu befehligen. Die deutsch-nationalen Autarkeien beziehen sich auf die Beziehungen im ganzen Reich. Trotz des Zusammenhangs mit Bayern wollen wir heute deren Verhandlung nicht beanspruchen, wenn der Ausschluß alsbald im Anschluß an die nochmaligen Verhandlungen über Bayern in eine Vereinigung auch dieser Autarkeien eintrete.

Der Vorsitzende Dr. Meierfeld (Soz.) hieß es nicht für angebracht, über Autarkeien abstimmen zu lassen, die nicht zur Tagesordnung gehören. Abg. Spahn (Ztr.) beantragte, die weitere Verhandlung abzubrechen, da man erst den Verlauf der Regierungskrise in Bayern abwarten müsse.

Dann widersprachen die Unabhängigen und Kommunisten. Der Antrag Spahns wurde zurückgeworfen.

Genosse Dittmann meinte, wenn den vom Abg. Spahn vorgetragenen Wünschen entsprochen würde, kämen wir zurück auf die Zeiten vor dem Norddeutschen Bund. Von einer

Nationalität könne ab dann keine Rede mehr sein. Die Vorgänge der letzten Zeit hätten gezeigt, wie mangelsart die Republik im Geiste veranlaßt sei. Der Redner forderte Gleye zum Schutz der Republik und schobte die Zustände in Münzen, wobei er ausführte: Von München aus suchte man die monarchistische Reaction in Preußen wieder einzuführen. Deshalb sei zu fordern, daß die Reichsregierung die Ausführung der Verordnung selbst in die Hand nehme und Reichskommissare nach München entsende.

In München beständen die deutsch-nationalen Mörderclique, auf deren Liste an zweiter Stelle (nach Erzberger) Dr. Rathenau und an dritter Stelle Dr. Wirth stehen. (Antritt von deutsch-nationaler Seite: Unerhörte Verleumdung!) Auf dem deutsch-nationalen Parteitag sei die Bekämpfung über die Ermordung Erzbergers offen zur Schau getragen worden. (Die deutsch-nationalen Abordneteten verlassen den Saal.)

Der bayrische Gesandte von Preger erklärte, auf die Note des Abg. Dittmann nicht eingehen zu wollen, weil hierdurch die Erregung nicht verhindert und die wünschenswerte Einigung erschwert würde. Wegen der vom Abg. Roßfeld gestellten Mängel anerkennbar zu bedauern, daß hier kein Rechtsverstoß vorliege, da sich die Immunität nur auf die Dauer der Session beziehe und die Verhaftung nach derselben erfolgt sei.

Abg. Braun-Düsseldorf (Soz.) stellte fest, daß die bayrischen Sozialdemokraten ausdrücklich verlangt haben, daß nach Zustandekommen eines Kompromisses der Ausnahmezustand sofort aufgehoben werde. Der Kompromiß sei unannehmbar. Eine Verständigung mit Bayern scheine nach dem jetzt erfolgten Rücktritt Kahrs möglich.

Abg. Erkelenz (Dem.) betont, daß die Außenpolitik nicht durch reaktionäre Amtsträger gefördert werden dürfe.

Abg. Herzfeld (Komm.) kritisierte den Kompromißvorschlag und widerrief dem Kanzler, sich irgendwie nachgiebig zu zeigen.

Genosse Dr. Nosenfeld führte aus: Die Reichsregierung nehme viel zu viel Rücksicht auf die bayrische Regierung, sonst hätte diese längst den Ausnahmezustand in Bayern aufgehoben. Die neuesten Vorschläge aus Bayern seien unannehmbar. Es sei überhaupt zu bedauern, daß man den Ausnahmezustand in Bayern mit der Verordnung des Reichspräsidenten vom 29. August verlängere. Der Ausnahmezustand müsse bedingungslos sofort aufgehoben werden, und die Reichsregierung müsse endlich fest stellen.

Hierauf wurde die Sitzung auf Donnerstagvormittag vertagt. Habe die Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und Bayern bis dahin noch nicht zum Abschluß gekommen sind, ist der Vorsitzende ermächtigt, die Sitzung noch darüber hinaus zu vertagen.

### Elektrizitätsstreik in Berlin.

Die städtischen Angestellten Berlins sind wegen Lohnstreitigkeiten am Montagmorgen in den Ausschluß getreten. Die Differenzen führen sich darauf zurück, daß der Stadtmagistrat die Angestellten unter die Reichsbesoldungsverordnung stellen wollte, während die Angestellten das Tarifverhältnis für sich als bindend erklären. Ein von dem Entlassungsausschuss Groß-Berlin geführter Schiedsentscheid hat sich zugunsten der Angestellten erklärt, wurde aber von dem Berliner Magistrat nicht anerkannt.

Infolge dieses Streiks ruht der größte Teil der Elektrizitätsversorgung und der Straßenbahnen. Nur in den Vorortwerken Charlottenburg, Lichtenberg usw. wird gearbeitet. Der Betrieb der Gas- und Wasserwerke wird aufrechterhalten. Infolge der Elektrizitätsstörung konnte am gestrigen Abend ein großer Anzahl der Berliner Abendzeitungen nicht erscheinen. Begegnet wurden insbesondere die Arbeiterblätter. Weder die Freiheit, noch der Vorwärts und die Rote Fahne vom gestrigen Abend sind hier eingetroffen. Erhältlichen sind nur diejenigen der bürgerlichen Zeitungen, die über eigene Kraftanlagen verfügen.

### Das Ende des Streiks.

Berlin, 13. September. (Eigene Drahtmeldung der L. B.) Der Berliner Elektrizitätsstreik ist beendet. In einer kurzen Sitzung des Berliner Magistrats wurde gestern beschlossen, in Tarifverhandlungen mit den Arbeitnehmern einzutreten, um dadurch den Streik zu beenden. Zwei Vertreter des Magistrats, sowie zwei Vertreter der Arbeitnehmer begaben sich zu dem Reichsministerium, um dort die Verhandlungen in die Wege zu leiten, die dann folgenden Verlauf nahmen: Die Vertreter der Streitleitung beantragten, das Reichsministerium möge den Vorstand in den Tarifverhandlungen der städtischen Gas- und Elektrizitätswerke und Höfen übernehmen. Der Magistrat Berlin ist bereit, unter dem Vorstand des

Reichsministeriums in die Verhandlungen einzutreten. Die Vertreter der Streitleitung erklärten, der Streik werde noch in dieser Sitzung abgebrochen, wenn das Reichsministerium den Vorstand übernehmen und wenn der Termin auf morgen früh festgesetzt werde. Den Herren wurde eröffnet, das Reichsministerium ist bereit, die Verhandlungen, wie beantragt, stattfinden zu lassen. Damit war das Streitziel erreicht, der Streik ist sofort abgebrochen und die Stromversorgung wieder aufgenommen worden. Die Freiheit meint, der Streik hätte bei einem guten Willen vermieden werden können. Seit dem April dieses Jahres, also seit fünf Monaten, werden zwischen dem Berliner Magistrat und den verschiedenen Angestelltenverbänden verhandelt. Der Schaden sei für die Stadt Berlin sehr groß und betrage schon für den einen Tag mehrere Millionen. Darüber sei vielen Arbeitern in Privatbetrieben ein hoher Schaden erwachsen, da sie durch den Stromausfall gezwungen waren, die Arbeit ruhen zu lassen.

### Besserung der Sicherheitsverhältnisse in Oberschlesien.

Oppeln, 12. September. (WTB.) Die Sicherheitsverhältnisse im oberschlesischen Abstimmungsgebiet haben sich durch die Verhandlungen und Abmachungen zwischen der deutschen und der polnischen Partei sehr verbessert. Insolgedessen können die Flüchtlinge in ihre Wohnorte zurückkehren. Um den Flüchtlingen die Einreise in das Abstimmungsgebiet zu ermöglichen, hat die interalliierte Kommission in Oppeln folgende Verfügung erlassen:

Der Flüchtlingsrichter an den Kreiskontrolleur, in dessen Bereich sein Wohnort liegt, ein kurzes Gefuch, in dem er bitte, ihm die Rückkehr zu gestatten. Letzterer überendet darauf dem Flüchtlings die Einreiseerlaubnis. Auf Grund dieser kann der Flüchtlings die Grenzkontrolle passieren. Es sei ausdrücklich darauf hingewiesen, daß ein Blatt des französischen Konsuls nicht erforderlich ist, die Einreiseerlaubnis ist ausreichend.

Beuthen, 12. September. Heute fand unter Vorst. eines Vertreters der Z. R. eine neue gemeinschaftliche Sitzung von Vertretern des deutschen Ausschusses für Oberschlesien und des polnischen Obersten Volksrates über die Frage der Rückkehr der Flüchtlinge statt. Es wurde mit Genugtuung festgestellt, daß ein beträchtlicher Teil der Flüchtlinge bereits aufgetroffen ist und daß erfreulicherweise neue Ausschreibungen nur in wenigen Fällen vorgenommen sind. Jeder Flüchtlings wird einen besonderen Ausweis erhalten, der ihn ausdrücklich unter den Schutz der Z. R. stellt und der von deutschen und polnischen Vertretern unterschrieben sein wird. Von allen Seiten wurde erneut der erste Wille zur Arbeit an dieser Aufgabe, die dem Wohle der Allgemeinheit dient, betont.

Nach Blättermeldungen aus Oppeln sind die englischen und die französischen Verbündeten truppen für Oberschlesien jetzt vollständig dort eingetroffen. Italienische Verbündeten seien bis jetzt nicht nach Oberschlesien gekommen.

### Keine militärische Aktion der Italiener in Westungarn.

Rom, 12. September. (WTB.) Die von einigen Blättern verbreitete Behauptung, die italienische Regierung habe beschlossen, Truppen nach Ungarn zu schicken, wenn die Zwischenfälle im Burgenland nicht rasch gemäß den internationalen Verträgen beigelegt würden, entbehren nach einer amtlichen Erklärung jeglicher Grundlage.

Wien, 12. September. (DA.) Der Transport der für Oberschlesien bestimmten italienischen Verbündeten truppen wurde in Wiener Neustadt angeshalten und ausgeladen. Es wurde allgemein angenommen, daß sie dazu bestimmt seien, in Westungarn verwendet zu werden. Die Truppen haben jedoch gestern nachmittag die Fahrt nach Oberschlesien fortgelebt. Nach der Neuen Freien Presse rechnet man damit, daß die Entscheidung in der Westungarn-Frage innerhalb der nächsten 48 Stunden erfolgen werde.

### Ungarn ist nicht verantwortlich.

Budapest, 12. September. (DA.) Der Inhalt der ungarischen Note ist zwar noch nicht bekannt, aber in eingeweihten Kreisen wird erklärt, daß die Note in einem sehr vorwommenden Tone gehalten sei. Sie erkennt grundsätzlich den Vertrag von Trianon an, sucht jedoch den Nachweis zu erbringen, daß die Erfüllung der von Österreich gesetzten Verbindlichkeiten im engsten Zusammenhang mit der Durchführung des Friedensvertrages steht. Die ungarische Regierung gibt nach dieser Richtung hin ihre Geneigtheit zur Ausnahme von Verhandlungen mit Österreich zu erkennen. Es wird der Nachweis zu führen gesucht, daß Ungarn für die Entwicklung der Vorgänge in Westungarn nicht verantwortlich sei und daß es für den Fall der Räumung jede Verantwortung ablehnen müsse.

### Die Haltung der Tschecho-Slowaken.

Prag, 12. September. Zu einer vom Minister des Innern Dr. Venesch an die Botschafterkonferenz, die Regierungen der Großmächte, sowie die rumänische und südslawische Regierung gerichteten Note über die Ereignisse in Westungarn versichert die tschechoslowakische Regierung, daß sie nichts ohne vollkommene Zustimmung der Botschafterkonferenz und der unmittelbar Beteiligten unternehmen werde.

**Die Kurhütbanden wieder Herren Westungarns.**

Wien, 12. September. (DA.) Wie der Korrespondent der Neuen Freien Presse meldet, haben die ungarischen Truppen das von den Österreichern geräumte Gebiet bis zur alten Grenze besetzt.

Mittags trat die Vorhut der ungarischen Infanterie in Mattersdorf ein. Flüchtlinge, die die Linie passierten, konnten berichten, daß in allen Orten Hausschlüpfungen und Verhaftungen vorgekommen sind. Die Räumung des Burgenlandes durch die

Österreicher hat sich reibungslos vollzogen.

### Tschitscherins Urteil über die „Hilfe“ der Alliierten.

London, 9. September. Daily Herald zufolge ist die Antwort der Sowjetregierung auf die vom Vorstehenden der Interalliierten Konferenz für die Hungersnot, Rouvens, nach Moskau gesandte Note bei der russischen Handelsdelegation eingetroffen. Tschitscherin erklärt in seiner Antwort, die Note Rouvens mache, statt dem hungarischen Volke wirkliche Unterstüzung zu bieten — Röhrlinge, die Zweifel an dem Wunsch der Alliierten, Hilfe zu leisten, aufkommen lassen. Die Ernennung von Rouvens, eines bitteren und verräterischen Feindes der Revolution seit ihrem Beginn, der will nur irgendwelchen verantwortlich sei für den Bürgerkrieg, die Freudeninnovation und die Blockade Russlands, bedeute keine sich schon ein Programm. Statt den Hungernenden zu helfen, zögert der Interalliierte Ausschluß es vor, die gesamte innere Lage Russlands zu unterschlagen. Während Tausende des Volkes infolge Lebensmittelmangels sterben, schlägt die Rouvens-Kommission vor, statt Lebensmittel für die Hungenden Statistiken über Russland zu sammeln. Tschitscherin vergleicht die Bemühungen der Amerikaner, des Dr. Nanen, der Deutschen und anderer mit der „zynischen und augenscheinlich absichtlichen Verschleppung durch den Obersten Rat“ und nennt die Vorschläge des Rouvens-Komitees einen „ungeheuerlichen Hohn auf Kosten von Menschen, die Hungers sterben.“

Ges. 9. September. In der heutigen Völkerbundversammlung hielt Nanen eine längere Rede über das Hilfswerk, das das ungeheure Elend in Russland hindern soll. Er erklärte in telepolitischer Weise, daß man bei der Durchführung des Hilfswerks sich in jeder Weise auf die Sowjetregierung verlassen könne. Er habe bereits bei den Verhandlungen über die Rückförderung der Kriegsgefangenen die Erfahrung gemacht, daß die Sowjetregierung streng ihre Verpflichtungen erfülle. Trotz des Kriegszuflusses habe sie mehr als die versprochene Anzahl Gefangener heimtransportiert. Auch die Kleider für die Kriegsgefangenen sind trotz des ungeheuren Werkes, den die Bekleidungsstücke in Russland haben, niemals unter die ausländischen Soldaten verteilt worden. Es könne daher kein Zweifel darüber bestehen, daß die Sowjetregierung, jetzt, wo es sich um Russland selbst handelt, absolut zuverlässig sei. Diese Erklärungen machten diesen Eindruck in der Versammlung und auf der Tribüne.

### Auflösung der internationalen Hilfskommission für Russland?

Paris, 11. September. Paul Pelté Parisis tritt die internationale Hilfskommission zur Bekämpfung der russischen Hungersnot im Laufe der nächsten Woche in Paris zusammen. Es sei wahrscheinlich, daß sie ihre Aufgabe als beendet ansehen und das weitere Hilfswerk privaten Organisationen überlassen werde.

Ges. 10. September. Der Präsident der gemischten Noten-Kreuz-Kommission, Ador, richtete ein Telegramm an den Präsidenten des Obersten Rates Vrland, in dem er ihn von dem Abkommen zwischen Nanen und der russischen Regierung verständigt und die Regelungen um einen Kredit von 2 Millionen Pfund für Russland bitte. Ador spricht die Überzeugung der Kommission aus, daß die Lebensnot des russischen Volkes nicht dazu ausreichen werde, um von der Sowjetregierung die Unterstützung der früheren russischen Schulden zu erlangen.

**Hilfsbereitschaft der englischen Gewerkschaften.**

London, 9. September. Wie die Blätter aus Cardiff melden, drückte der Gewerkschafts-Volksrat in einer Versammlung seine Mitteilung mit dem russischen Volk in seinem augenblicklichen Unglück aus und forderte die britischen organisierten Arbeiter auf, das russische Volk finanziell bis zum äußersten zu unterstützen. Der Generalrat wird in der Entwicklung aufgesetzt, einen Fonds zur Bekämpfung der russischen Hungersnot zu gründen. Die britische Regierung wird aufgefordert, die russische Regierung anzuerennen.

### Regierungskrise in Polen.

Monarchistische Vorstöße.

Warschau, 12. September. (OE.) Das Kabinett Witos ist zurückgetreten. Alle politischen Parteien in Polen rechnen mit einer langandauernden Regierungskrise. Vom Sejm-Marschall Tarczynski ist zwar bereits eine Kabinettbildung unter nationaldemokratischer Führung mit Prof. Gombrowski als Ministerpräsident und Finanzminister angeregt worden. Die „Kreuzopolska“ gibt hierzu die Anerkennung eines Vertreters der Mittelparteien wieder, der erklärt habe, seine Parteigenossen wollten zwischen, wie die Nationaldemokraten sich mit ihren Versuchen einer Regierungsbildung kompromittieren. Des Weiteren bemerkte das Blatt, Polen werde vom Gespenst der Regierungslöslichkeit verfolgt. Der Sejm-Abgeordnete Dubanowicz, der Vorsitz der Skalist-Partei ausgeschieden rechten Gruppe, bezeichnet die Lage als Katastrophal. Besonders Aufsehen erregt ein Artikel des sonst linkgerichteten „Kurier Polski“ unter der Überschrift „Um ein neues Symbol“. Der Verfasser, Chefredakteur Ignaz Rosner, erklärt darin, die Republik habe kein Symbol einer eigenen polnischen Staatsmacht geschaffen, sie habe keine lebendige Verbindung zwischen dem Volksstaat und der Idee des polnischen Staates herstellen können; ein Wechsel der republikanischen in eine monarchische Staatsform bedeute heute keine Friedensbedrohung mehr, infolgedessen seien heraus die nötigen Forderungen zu ziehen. Bei den guten Beziehungen des Blattes zu dem Staatschef Piłsudski wird dieser Artikel als sensationeller Versuchballon für eine Königskandidatur Piłsudskis aufgefaßt. Bei der unverständlichen Gegnerschaft der nationaldemokratischen Kreise gegenüber Piłsudski dürfte diese Bodenfondierung betreffs einer demokratischen Monarchie von rechter Seite einer ehemals stürmischen Ablehnung begegnen, wie von Seiten der Sozialisten. Demgegenüber berichtet der „Kurier Polnisch“ über die Annahme der rechtsmonarchistischen Agitation und teilt mit, daß in einer größeren öffentlichen Versammlung, einem populären General begeisterte Huldigungen dargebracht werden sollen, wobei ruft: „Es lebe unser König“ erläutern.

### Unterbrechung der griechischen Offensive.

London, 10. September. Die Morning Post meldet aus Athen: General Stratigos vom griechischen Generalstab traf hier von der Front ein und hatte eine Unterredung mit dem Premierminister, dem Außen- und dem Finanzminister, denen er die augenblickliche militärische Lage eingehend auszuhören scheute. Nach dieser Unterredung erklärte der General dem Vertreter der Morning Post, es sei beschlossen worden, die Operationen des griechischen Heeres einzustellen, um den Truppen eine Ruhepause zu geben und die Vorbereitungen für die Versorgung des Heeres zu Ende zu führen. Der General erklärte ferner, die Haltung der Truppen sei ausgezeichnet und die Offensive werde bald wieder aufgenommen werden. Premierminister Gunaris gab eine gleichlängende Erklärung ab. — Nach einer weiteren Meldung aus Athen ist der Generalstab überzeugt, daß der Feldzug bald endet sein wird.

### Auslehnung der Kurden gegen die Angoraregierung.

London, 10. September. Reuter meldet aus Konstantinopel, daß die Kurden sich gegen die Angoraregierung erhoben und ihre eine Anzahl Forderungen unterbreitet haben, und zwar:

1. Anerkennung der autonomen Verwaltung des kurdischen Wilajets, dessen Grenzen von den alliierten Mächten festgesetzt werden sollen;

2. die Rückbetreibung der augenblicklich in Kurdistan befindlichen türkischen Beamten und Gendarmen;

3. die Entstaltung der Kurden, die jetzt im türkischen Heere dienen.

### Verschärfung der Zollkontrolle im Westen.

Köln, 13. September. (T.U.) Die Kölnische Volkszeitung erzählt aus Hochstädt. R.: An Stelle der Auflösung der Sanctionen, die für den 15. September in Aussicht gestellt war, ist seit einigen Tagen an der hiesigen Zollstation eine erhebliche Verschärfung der Kontrolle eingetreten. Den französischen Soldaten helfen bei der Durchsuchung des Reisegepäcks schwarze und braune Soldaten.

### Zum Wahlkampf in Berlin.

Berlin, 13. September. Unter dem Vorstand des Polizeipräsidiums Richter fand am Montag im Polizeipräsidium eine Konferenz mit Vertretern der politischen Parteien statt. Alle Teilnehmer brachten einmütig zum Ausdruck, zu ihrem Teil dazu beitragen zu wollen, daß die Wahlkämpfe einen würdigen, ruhigen

# USPD. Groß-Leipzig

**Alt-Leipzig, Bezirk Osten.** Mittwoch, den 14. September, abends 8 Uhr. Mitgliederversammlung im Pantheon, Dresdner Straße. Thema: Die Wirkung der Trennungsbündnisse auf die Arbeiterschaft. Ref.: Genosse Wuttke. Vollständiges Ertheilen erwartet Der Vorstand.

**Südostbezirk.** Donnerstag, den 15. Sept., abends 7 Uhr, im Gallois Thonberg, Reichenhainer Str. 150. Mitgliederversammlung der Ortsvereine Thonberg-Noureunditz, Stötteritz und Probstheida. Tagesordnung: Die Tätigkeit der USPD im Stadtparlament. Referent: Genosse Liebmann. Auseinandersetzung der Kandidaten zur Stadtverordnetenwahl. Der Bezirksvorsitzende.

## Ortsverein L.-Ost

Heute, Dienstag, abends 8 Uhr im II. Saal der „Drei Mohren“, L.-Anger

### Bezirksversammlung

für Anger und Neudörfel.

Tagesordnung: 1. Die Tätigkeit der USPD. Vertreter im Stadtparlament. Ref.: Gen. H. Liebmann. 2. Auskünfte. 3. Parteiangelegenheiten. Schätzliches Ertheilen erwartet D. V.

## Metallarbeiter

### Verband

Wiederholung: **Volksbank,** Jägerstr. 14, M.L. Täglich 8-11 Uhr. **Postamt:** Mittwoch, abends 7-10 Uhr, Sonnabend 12-1, abends 4-6 Uhr. **Postamt:** täglich zur Verfügung und können später während der Versammlung entliehen werden. **Kontaktanfragen:** müssen gegen Einsendung des Verbandsbuches innerhalb drei Tagen erfolgen.

### Achtung! Grobes Inserat heute!

#### Elektromonture und heller

Mittwoch, den 14. September, abends von 6 Uhr an wird letzte Streikunterstützung ausbezahlt.

#### Former und Gießereiarbeiter

Freitag, den 16. September, abends 7 Uhr: Sitzung der Vertrauensräte und Betriebsräte im Volkshaus. Das Agitationsteam.

#### Baugenossenschaft

für Eisenbahnbiedensteile, c. G. m. b. H. L.-Engelsdorf. Donnerstag, den 22. September, abends 6 Uhr Außerordentliche Hauptversammlung im Gasthof Engelsdorf.

Tagesordnung: 1. Revisionsbericht. 2. Stellungnahme zur Festsetzung des 1921 zu erwartenden Gehaltetrags. 3. Abänderung des Mietvertrags. 4. Regelung der Mieten für 1922. 5. Wahl des Wahlausschusses. 6. Wahl eines Richterausschusses. 7. Anträge.

Die Wichtigkeit der Tagesordnung macht das plärrische und vollständige Ertheilen aller Genossen unbedingt notwendig. - Zutritt nur gegen Ausweis.

Engelsdorf, den 12. September 1921.

Der Aussichtsrat.

Prater, Hartmann.

Der Vorstand.

Karl. Rindel.

## Weisse Wand

Beginn 10.5 Uhr Ende 11 Uhr  
Ab heute bis Donnerstag  
Nur für Erwachsene!

### Aus Radie zum Mädchenhändler

oder: **Die Beute der Erinyen.** Ein Filmwerk von selten gezeigter, nie dagewesener spannender Handlung. Ein erschütterndes Sitten- u. Abenteuerdrama 7 erwähnige Abteilungen 7

### Gespenster des Meeres

Ein Drama aus dem Weltenmeere in 4 Akten 4 Beginn der letzten Abendvorstellung 10 bis 11 Uhr.

## Leutzscher Lichtspiele

Vater Jahn Lindenauer Str. 34/36 Vater Jahn Dienstag, den 13. bis Donnerstag, den 15. Sept.

### Anna Karenina

Ein tieferdrückendes Lebendrama aus dem Tagebuch einer unglaublichen Tänzerin in Spanien. Akten

### Der Herrgott am Weg

Spannendes Drama in 4 Akten aus dem bayrischen Hochgebirge Mittwoch nachm. Kindervorstellung. Ant. abends 6 Uhr.

## U.T.

L-Connewitz

Heute Dienstag bis

Donnerstag:

### Goliath Armstrong

III. Teil. 6 Akte.

### Das Haus der tausend Gefahren.

Ferner:

### Die fliegenden Briganten. II. Teil.

Zusammen 11 Akte.

Sensationen über Sensationen!

## Lichtspiele Alberthalle

Nur noch bis Donnerstag

### Die Sonne Asiens

:- Der Rassenkampf :- zwischen Gelb und Weiss

1. Akt: Gelb und Weiss
2. Akt: Das chinesische Duell
3. Akt: Die Insel der Verdammten
4. Akt: Die goldene Flut
5. Akt: Die Teufelsbrücke

5 fabelhafte spannende Akte sowie

### Das grüne Signal

Grosses Schmuggler-Drama in 5 Akten.

Kommen Sie zeitig, damit Sie den langen Spielplan vollständig sehen.

Anfang Wochentags 15 Uhr. Beginn der letzten Vorstellung 19 Uhr.



## Henko

Henkel's Wasch-

Bleich-Soda

unentbehrlich für Wäsche und Haushalt

Herrsteller: Henkel & Cie. Düsseldorf

## Luna-Lichtspiele

Dienstag bis Donnerstag, 6 u. 8½ Uhr

### Goliath Armstrong

II. Teil: Auf Leben und Tod.

Ferner: Die Dame im Koffer

Ein Joe Jenkins Detektiv-Abenteuer.

## Lichtspiele Zschocher

Telephon 40960 Inhaber: M. Raschke

Ab Dienstag bis Donnerstag:

### Mit Büchse und Lasso

6 Akte 2 Episode: Im wilden Ringen

Original-Aufnahmen aus dem Staatslott-Einnahmern und den durch Plakate bekanntlich Geschäftigen.

### Wild-West

Cowboy- und Farmerleben.

### Das Geheimnis der Gladiatorenwerke

II. Teil: Unter der Maske des Juwellers

Hochstapler-Drama in 5 Akten.

### Neu! Paul Hultsch Neu!

der originelle und dezenten

sächsische Humorist und Komiker

tritt in diesem Programm persönlich auf.

Alles schreit sich tot vor Lachen!

Die Musikbegleitung wird von dem bekannten

erstl. Künstler-Sextett, Kapellmeistr. Rich. Hüpfle,

ausgeführt.

Einlass 5 Uhr.

## Wasserdichte Regenmäntel

**Gummimäntel** aus Natur-, bestgummiertem Stoff und Satin, Cheviot und Noppenstoff, einfacher und doppelter Stoff, einfarbig beige, braun und grau, bei Cheviot auch Melange und gemusterte Stoffe mit farbiger Unterseite. Volle Gewähr für Wasserfestigkeit. M. 290 310 330 340 440 490 540 690 790 und höher.

**Lodenmäntel** aus hellsem u. reinwollinem feinem Kamelhaarstoff, zum Teil beste bayerische Fabrikate, alle unter voller Gewähr für Wasserfestigkeit, zum Teil in Raglan- und Schläppiform, aber auch, besonders für Jäger, mit aufgesetzter Schürze. Reihe Auswahl unter Hunderten. M. 190 240 290 340 390 490 540 690 790 und höher.

**H. Hollenkamp & Co., Leipzig**  
Erstes Herrenbekleidungshaus  
Drüll 28/32, Ecke Reichstr.

## Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Vertrauensmänner und Betriebsräte!

Mittwoch, den 14. September, nachmittags 1/2 Uhr

### Versammlung im Volkshaus.

Tagesordnung:

Stellungnahme zum Schiedsspruch. Befreiung von Verbandsbuch und Ausweis. Die Ortsverwaltung.

Befreiung von Verbandsbuch und Ausweis. Die Ortsverwaltung.

## Zahnarzt

## Deutschmann

Eisenbahnstr. 29

### Zurück!

Werktag 9-1, 3-6 Uhr

## Tapeten

1.- an Bord Meter von 5 j. an

Wachstuch-Reste billig.

Körner, Eisenstraße 54.

Ede Körnerstr. Klein Laden.

## Konkurrenzlose Preise!

## Paul Liebenow & Co.

Lützschena Leipzig Oschatz

Fellzurichter u. Pelzfarber, Weiß-, Sämischi-

-Glacelederherberge und Lederfarber

mit Kraftbetrieb

Einkauf aller rohen Felle zu höchsten Tagespreisen.

Anfragen und Zusendungen sind nach

Lützschena zu richten

Anfertigung aller Pelzsachen wird angenommen

Familien-Nachrichten

Ein treues Herz hat aufgehört zu klagen!

Heute früh 3 Uhr verließ plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unter aufer Vater, Schwieger- und Großvater, Sohn, Bruder und Schwager, der Straßenbahnwagenführer

Ernst Prenzel

im stillen Alter von 47 Jahren.

Leubn. Weinmarkt. 7, I. den 12. Sept. 1921.

Die traurigen Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 15. Sept.

mittags 1 Uhr, vom Traueraule aus statt.

Montag früh 1/2 Uhr verließ nach langem schwie-

rem mit großer Geduld ertragenen Leiden meine innig geliebte treue Frau, unsere geliebte Schwester,

Martha Grunert geb. Karnstedt

im 52. Lebensjahr. In tiefstem Schmerz

Leubn. Schwartzstr. 3, III., den 12. Sept. 1921.

Otto Grunert zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.

Die Beerdigung erfolgt Donnerstag, 15. Sept.

mittags 1/2 Uhr, auf dem Friedhof Leubn.

Nach langem schwerem mit Geduld ertragenen Leiden verließ am 11. September, vormittags 8 Uhr, unsere liebe gute Schwester und Schwägerin, die treu-

erhrende Mutter ihrer lieben kleinen Elstede,

Ida Erbe geb. Fröhlich

im Alter von 28 Jahren.

In tiefstem Schmerz zeigen dies an

Anton Fröhlich u. Frau

Franz Fröhlich

Max Leuschel u. Frau geb. Fröhlich

Lina verw. Koch geb. Fröhlich

Paul Küner u. Frau geb. Fröhlich.

Beerdigung findet Donnerstag, nachm. 3 Uhr, von

der Kapelle des Südfriedhofs aus statt.

## Wetterbeobachtungen (Zoologischer Garten) in Leipzig.

Sonntags-	mittags-	abends-	Gefahr-	Gefahr-	Windrichtung	Wetter-	Temperaturextreme
Witterung	Temperatur	Temperatur	Gezeit	Gezeit	Windrichtung	zustand	am 12. September 1921
12. Septbr. morgen 2 U.	41,0	14,0	81	8	8	Abend, regnerisch	Höchste Temperatur 17,7
12. Septbr. abends 5 U.	30,0	12,5	80	8	8	-	Tiefste Temperatur 10,8
13. Septbr. früh 7 Uhr	02,5	10,8	88	8	2	Abend, wetter Regenmenge in mm	8,9

Allgemeiner Wetterbericht: Vorwiegend trüb, trüb, zeitweise Niederschlag. Fallendes Barometer.

## Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 13. September.

## Parteiangelegenheiten.

**Südbezirk II.** Marienberg, Osts. - Gauhsh., Crostewitz, Gröbern, Gaschwitz, Großeuden, Großstädteln, Jößigk-Brödel, Zehnau. Mittwoch, den 14. September, abends 8 Uhr, in den Zentralhallen in Gaschwitz Versammlung sämtlicher Funktionäre und Gemeindevertreter. Wichtige Tagesordnung. Pünktlich erscheinen.

**Neuerter Südbezirk.** Jeder Ortsverein muß morgen zu obiger Sitzung mindestens einen Vertreter entsenden.

**Ortsverein Leutzh.** Mittwoch, den 14. September, abends 1/2 Uhr, Diskussionsabend im Restaurant "Vater Jahn". Thema: Sozialisierungsaufgaben.

**Ortsverein L-Ost.** Heute Dienstag, abends 1/2 Uhr. Beitragsversammlung für Anger und Neuditz in den Drei Mohren. Genosse H. Liebmann spricht über die Tätigkeit unserer Vertreter im Stadtgebiet.

**Ortsverein Sommersfeld - Engelsdorf - Baalsdorf.** Mittwoch, den 14. September, abends 8 Uhr, Frauenabend im Guten Tropfen. Die Wichtigkeit der Tagesordnung macht es jeder Genossin zur Pflicht, zu erscheinen.

**Betriebsräte, Gruppenrat 7.** Donnerstag, den 15. September, abends 7 Uhr, Sitzung im Kärtell, Zimmer 104.

**Kleidungsverkauf an der Freibank.** Freibank I: Nr. 2001-3000 und Nr. 1-2000, dann freier Verkauf. Freibank II: Nr. 1201-2000 und Nr. 1-1200, dann freier Verkauf.

## Jugendweihe.

In diesen Tagen sollen viele Eltern entscheiden, ob sie ihre Kinder, die das nächste Jahr die Schule verlassen, zur Jugendweihe anmelden, oder ob ihre Kinder konfirmiert werden sollen.

Die Konfirmation ist eine kirchliche Einrichtung, die zu ganz bestimmten Zwecken geschaffen worden ist. Man will durch die kirchliche Föhrer das Kind möglichst für sein ganzes Leben an die Kirche fesseln. Und an einer solchen Veranstaltung nehmen immer noch Kinder solcher Bevölkerungsschichten teil, die sonst von der Kirche nichts wissen wollen. Vielleicht wird Nachfrage auf die Anmeldung, auf die Verwandten genommen. Man scheut sich, mit der alten Gewohnheit aus alterer Erinnerung zu brechen, und kann sich zum Neuen, zur Teilnahme an der Jugendweihe, nicht bequemen. Häufig heißt es, man sei selbst konfirmiert worden, und wolle auch haben, daß das Kind auch an der Konfirmation teilnehme.

Wenn überzeugte Anhänger der Kirche zu der alten Sitte halten, so ist das ihre Sache. Nicht zu billigen aber ist, wenn Leute, die sonst der Kirche fernbleiben, die keinen Sinn für den Klerus haben, ihre Kinder der Dressur der Geistlichkeit ausführen, bloß weil es bisher so gewesen ist, oder weil man aus Scheu vor den lieben Nachbarn mit dem alten Schlendrian nicht zu brechen wagt.

Es muß immer wieder betont werden, daß die Kirche heute weiter nichts ist als ein Werkzeug der Reaktion zur Niederhaltung der arbeitenden Bevölkerung. Die Kirche predigt den Armen Unterwerfung, Einschüchterung, Auslieferung. Die Belohnung werde im -- Jenseits erwartet. Diese Lehre kann der Kapitalismus sehr gut gebrauchen. Wenn eine gewaltige Organisation besteht, die in diesem Sinne die arbeitende Bevölkerung beeinflusst, so kann er sich eine bessere Einrichtung nicht wünschen. Daher auch seine Fürsorge um die Kirche, um ihr Wohlergehen. „Dem Volke muß die Religion erhalten werden.“

Eltern, die ihre Kinder zur Konfirmation anmelden, helfen mit, daß die Kirche im Sinne der Reaktion von der Geistlichkeit beeinflußt wird. Können das proletarische, sozialistisch denkende Eltern verantworten? Muß sie das nicht veranlassen, ihre Kinder der proletarischen Jugendweihe zuzuführen, wo sie mit modernen Anschauungen erfüllt, im Sinne des für Freiheit und Kultur ringenden Proletariats beeinflußt werden?

Die Arbeiterschicht kann nicht die politische Macht erobern und ihr Ziel durchsetzen, wenn sie sich nicht freimacht von allen reaktionären Einflüssen.

Meldet daher eure Kinder zur Jugendweihe an.

## Die Ausbeulung des Volkes durch die Mediziner.

Der Zentralverband für Parität der Heilmethoden hält am Sonntagvormittag in der Albertthalle eine öffentliche Versammlung ab, in der ein Herr Gottlob aus Heidelberg über einziges Thema sprach. Die Versammlung nahm teilweise einen recht lärmischen Verlauf. Der Referent beleuchtete an mehreren Beispielen sehr eingehend die Schäden und Gefahren der heutigen Medizinpolitik. Er meinte, leichter muß einer Katastrophe zutreffen, wenn noch weiter das Berufsrecht des Arztes höher steht als das Recht des Kranken. Das Wohl des Kranken sei das höchste Gelehrt, das auch in der Sozialgelehrte zum Leitmotiv werden müsse. Er kämpfe um die Rechte des Kranken, um den eigenen Körper. Jeder sollte nach seiner eigenen Fassion gesund werden. Jeden Kranken müsse das Recht gegeben werden, sich bei der Heilmethode Heilung zu suchen, zu der er Vertrauen habe. Der Referent wandte sich weiter gegen die Machthaltung der Herzte in den Krankenkassen, der Sozialgesetzbung, dem Medizinrecht usw. Alles, was den Ärzten als eine Konkurrenz erscheine, werde von ihnen energisch bekämpft.

In seiner Kritik schockte der Referent zweifellos weit über das Ziel, denn er verurteilte z. B. die Ausstellungen über Geschlechtskrankheiten, von denen er sagte, sie seien nicht dazu angezeigt, dem Volke Aufklärung zu geben; man will es nur gründlich machen. Ein bekannter Arzt soll sogar gesagt haben, daß diese Ausstellungen

und Aufklärungsfilme eine Verbrecherschule seien. Der Verzehr sprach der Referent den guten Willen ab, die Volksgesundheit zu heben. Sie sei nicht darauf bedacht, Krankheiten zu verbieten, sondern zu vermehren. Diese Behauptung wurde er durch einige Beispiele zu unterstreichen, wobei er neben der Behandlung der Geschlechtskrankheiten und der Zwangsimpfung merkwürdigerweise auch die Lungenheilstätten ansah, in denen die Lungenerkrankten zusammengefacht würden.

Der Redner forderte: Einstellung aller Angriffe auf die anderen Heilmethoden, Kürzerfreizeit und gleiches Recht für alle Heilmethoden. Ablösung aller Homöopathen, Wollschlüsselungen usw. zur Krankenfasser behandlung. Zur Durchführung einer energischen Hebung der Volksgesundheit forderte er ein Gesundheitsministerium, aber nicht beherrschte von dem Geist der Medizin.

Schließlich leistete sich der Redner noch die Dreistigkeit, zu behaupten, ein großer Teil der in den Krankenhäusern vertriebenen Arbeiter melde sich franz, ohne überhaupt franz zu sein, nur damit sie von ihren eingesetzten Beiträgen wieder etwas zurückholen. Dies sei ein Moment, was nicht gerade zugunsten einer ethischen Erziehung des Volkes spreche. Die Versammlung nahm dies als Täuschung hin. Ein Entzugsflügel brach aber los, als ein Vertreter des Verbandes für Volksgesundheit diese Behauptung als eine glatte Unwahrheit hinstellte. Die Bemerkung, daß der Arbeiter jetzt so lange zur Arbeit geht, bis er franz zusammenbricht, trug diesem Redner lebhafte Schlüpfen durch die Versammlungen ein. Dadurch wird der Geist der Versammlung am besten gezeigt.

Wir stimmen mit dem Vertreter der Naturheilvereine überein, daß man die Herze nicht ausschalten könne, sondern daß nur unter Mitarbeit aller eine Besserung möglich ist.

Die eigentlichen Ursachen der heute so weit verbreiteten Seuchen und Krankheiten in der kapitalistischen Gesellschaftsordnung zu suchen, das kam dem Referenten gar nicht in den Sinn. In den kapitalistischen Zuständen wurzeln auch die Mißstände im Hause. Diese sind nicht durch ein Gesundheitsministerium oder einige Reformer, wie sie gar der Referent empfahl, zu befehligen, sondern nur durch eine gründliche Umgestaltung des kapitalistischen Wirtschaftssystems. Wir fordern die Vergesellschaftung des Gesundheitswesens. Die gesellschaftliche und ökonomische Entwicklung wird auch hier ungebunden ihren Weg gehen, trotz der gegenwärtigen Auffassung des Referenten. Im allgemeinen muß gesagt werden, daß solche Vorträge und Versammlungen, die so überall den Haß gegen eine unbehagliche Konkurrenz zum Ausdruck bringen, das Beispiel von dem bewirken, was sie erreichen sollen: die herkömmliche Kritik an bestehenden Mißständen wird damit nur abgeschwächt.

## Neuregelung der Arbeiterlöhne bei der Stadt.

Unter dem Vertrag, daß die Höhe der städtischen Arbeiter und Arbeiterinnen noch geregelt werden, ist über die Lohnzulagen folgende vorläufige Vereinbarung getroffen:

Mit Wirkung vom 1. August 1921 ab erhalten die Arbeiter über 21 Jahre und die Arbeiterinnen mit Kindern, die für diese Kinder unterhaltpflichtig sind und ihnen Unterhalt gewähren, auf die zur Zeit bestehenden Löhne einen Stundenzuschlag von 1 Mr. gleichmäßig für alle Ortsklassen und Lohngruppen. Der Stundenzuschlag für Jugendliche und die oben nicht erwähnten Arbeiterinnen beträgt 70 Pf. Es erhalten demnach: Handarbeiter über 21 Jahre 6,55 Mr. für die Stunde (für 48 Stunden 314,10 Mark); von 10 bis 21 Jahre 5,50 Mr. Stundentlohn (für 48 Stunden 264 Mr.). Angelernte Arbeiter und ungelehrte Arbeiter über 21 Jahre 6,30 Mr. Stundentlohn (für 48 Stunden 202,40 Mr.); von 10 bis 21 Jahre 5,25 Mr. Stundentlohn (für 48 Stunden 252 Mr.). Ungelehrte Arbeiter über 21 Jahre 6,10 Mr. Stundentlohn (für 48 Stunden 242,80 Mr.); von 10 bis 21 Jahre 5,05 Mr. Stundentlohn (für 48 Stunden 242,40 Mr.). Facharbeitersterinnen über 19 Jahre mit Kindern 4,61 Mr. Stundentlohn (für 48 Stunden 221,28 Mr.); ohne Kinder 4,31 Mr. Stundentlohn (für 48 Stunden 206,88 Mr.). Arbeiterinnen über 10 Jahre mit Kindern 4,40 Mr. Stundentlohn (für 48 Stunden 211,20 Mr.); ohne Kinder 4,10 Mr. Stundentlohn (für 48 Stunden 196,80 Mr.).

Hierzu werden, wie bisher, Kinderbeihilfen in Höhe von 40 bzw. 50 Pf. für den Monat gewährt. Die Lohnnerhöhung verzweigt auf die Zeit vom 1. August 1921 bis 31. März 1922 einen Mehraufwand von 6.950.000 Mr.

## Gewerbesteuer.

Die Deklarationsbogen für die städtische Gewerbesteuer werden jetzt zugestellt und sind binnen zwei Wochen ausgefüllt bei den Einkommensverhebstellen wieder einzureichen. Doppelseite sind gegen geringe Bezahlung ebenso erhältlich. Den Bogen liegen die Postämter über die Gewerbesteuer im Wortlaut bei. Ihre aufmerksame Vektör empfiehlt sich vor der Ausfüllung des Bogens, damit unnötiges Fragen bei dem Stadtkasseamt, falsche oder ungenügende Deklarationen sowie Einsprüche vermieden werden. Der Gewerbesteuer unterliegen die höchst in einem Betriebstätigkeit betriebenen stehenden Gewerbe (§ 2). Als Gewerbetreibender gilt jede fortgelebte auf Erwerb gerichtete Tätigkeit, bei der das Risiko den Unternehmer trifft. Land- und Forstwirtschaft auf eigenen Grundstücken ist nicht gewerbesteuerpflchtig (§ 3).

Steuerpflichtig ist derjenige, auf dessen Rechnung das Gewerbe betrieben wird, der Unternehmer (§ 5).

Wird ein Gewerbe von mehreren gemeinschaftlich betrieben, so ist es ebenso zu veranlagen, wie wenn es von einer Person betrieben würde. Das Gewerbe ist einheitlich zu veranlagen, auch wenn es an mehreren beständigen Betriebsstätten betrieben wird. Jedoch sind mehrere selbständige Gewerbe desselben Unternehmers getrennt zu veranlagen (§ 6).

Für die Gewerbesteuer ist maßgebend einmal der Wert des Anlage- und Betriebskapitals und dann die Ertragsfähigkeit des Unternehmens. Die Gewerbesteuer zerfällt in eine Betriebs- und eine Ertragsabgabe (§ 7).

Jeder Gewerbetreibende hat binnen zwei Wochen nach der Aufforderung die von ihm verlangte schriftliche Gewerbesteuererklärung abzugeben. Hält er die Frist nicht ein, so hat er bis zu 10 Prozent Zuschlag zur Gewerbesteuer zu gewärtigen (§ 14).

Das Formular über die Gewerbesteuererklärung enthält die zu bearbeitenden einzelnen Fragen. Eine Abschrift der letzten Bilanz ist auf besonderes Verlangen des Steueramtes einzurichten (§ 15).

Jeder Steuerpflichtige erhält einen Gewerbesteuerbescheid (§ 16).

Die Gewerbesteuer ist in zwei Teilszahlungen zu entrichten. Steuertermine sind der 1. September 1921 und der 1. Februar 1922.

Soweit diese städtische Gewerbesteuer auf den Zeitraum entrichtet sein sollte auf den eine sächsische staatliche oder eine Reichsgewerbesteuer zu entrichten ist, wird die entrichtete hierauf angerechnet (§ 17); inbegriffen wird diese Vorschrift wohl kaum praktisch werden, denn aller Voraussicht nach wird die kommende sächsische Gewerbesteuer erst vom 1. April 1922 ab wirken.

Eine Werbenummer der Leipziger Volkszeitung. Vom 18. bis 24. September veranstaltet die USPD eine Werbewoche in ganz Deutschland. Aus diesem Anlaß wird die Leipziger Volkszeitung am Sonnabend, dem 17. September, eine Werbenummer herausgeben.

Allgemeines Arbeiterbildungsinstitut. Die AnteilsaktionärInhaber wollen das in heutiger Nummer veröffentlichte Institut beachten.

Ein Beitrag zur Wohnungswor. In der Könneritzstraße 36 steht eine ganze Etagen seit anderthalb Jahren unbewohnt. Die Inhaberin der Wohnung ist die Frau eines Professors, die in der Nähe Leipzigs in einer Sommerwohnung wohnt. Wenn die Behörden gründlich umsehen halten würden, ließe sich vielleicht noch mancher derartige Fall feststellen. Auch die Bevölkerung müßte solche Fälle, wo einzelne Mieter mehrere Wohnungen haben, tatsächlich beim Wohnungsamt anzeigen.

Das kapitalistische Geschäft blüht. Die Verwaltung der Allgemeinen Deutschen Kreditanstalt in Leipzig hat beschlossen, einer am Sonnabend, den 15. Oktober d. J. einzuberuhenden außerordentlichen Generalversammlung die Erhöhung des Aktienkapitals um 60 Millionen, auf 220 Millionen vorzuschlagen. Von den neuen Aktien sollen 53% 5 Mill. Mark den alten Aktionären im Verhältnis von 3 : 1 zum Bezug angeboten werden, während die restlichen 67% 5 Mill. Mark für besondere Zwecke reserviert bleiben. Das Ausgabeklausur der jungen Aktien soll von der Generalversammlung festgelegt werden. Die Kapitalerhöhung wird begründet mit dem Anwachsen des Geschäfts, insbesondere mit den schwedischen Erweiterungsplänen. Nachdem vor kurzem bereits der geplante Abschluß einer Interessengemeinschaft mit der Anhalt-Dessauischen Landesbank, Dessau, und die Errichtung einer Filiale in Magdeburg befürchtet wurden, wurde nunmehr beschlossen, auch in Halle (Saale) eine Niederlassung zu errichten.

Krankenversicherung der staatlichen Angestellten. Die Krankenversicherung von staatlichen Angestellten macht fortwährend höhere Beiträge notwendig. Das Reichsversicherungsamt hat neuerdings entschieden, daß bei angestellten nicht beamteten Personen in Betrieben oder in Dienste des Staates mit Anspruch auf Ruhegehalt dieses Anspruch auf Ruhegehalt nicht gleichbedeutend ist mit Anwartschaft auf Ruhegehalt. Es geht vielmehr voraus, daß der Beschäftigte im Falle seiner Dienstuntauglichkeit sofort Ruhegehalt zu fordern haben würde. Die Behörden sind deshalb geneigt, beschäftigte nicht beamtete Personen bei der Krankenkasse anzumelden, wenn ihnen wohl eine Anwartschaft auf Ruhegehalt, aber wegen der fehlenden Dienstjahre noch kein Anspruch auf Ruhegehalt besteht. Nicht beamtete Personen, die auf Lebenszeit unwiderrücklich oder mit Anspruch auf Ruhegehalt angestellt sind und deren Diensteinkommen 15.000 Mr. jährlich nicht übersteigt, haben nach einem Beschluss der Preußischen Staatsregierung Anspruch auf Gehalt, Ruhegehalt, Wartezeit oder ähnliche Bezüge im Krankenfall. Sie sind deshalb versicherungsfrei. Diese Gewährleistung ist jetzt ohne Rücksicht auf die Höhe des Diensteinkomens für den ganzen Bereich der Handels- und Gewerbeverwaltung ausgesprochen worden, so daß die Höhe des Einkommens ohne Einfluß ist.

Stasporto ist undeutliche Adressen? Die Abkürzung von zusammengefügten Bezeichnungen oder Firmen mit Buchstaben greift immer mehr um sich. Zum Beispiel kommt die AGG, die Damusa, die Sipo, die Schupa und viele ähnliche Bildungen. Geschmid und Sprachkinn haben sich aber von jeher mit Recht gegen diese Missbildungen aufgeschlagen. Aber auch die Telegraphenverwaltung erhält Einwendungen dagegen. Es gibt zum Beispiel Abkürzungen wie Roma für Rhederer-Dol-Mühlen-Aktiengesellschaft oder Amor für Allgemeine Motorenbau Nördelheim. Wenn diese Bildungen sich weiter verbreiten, ist es möglich, daß in ein und derselben Stadt Roma, Amor, Mora, Omar und andere ähnliche künstliche Worte nebeneinander vorkommen. Die Ausschrift Mora oder Roma wird dann eher als Familiennname betrachtet, denn als Kunstwort. Die Justizstellung wird dadurch verzögert, wenn nicht gefährdet. Und schon meldet sich die Postverwaltung, die jetzt aus allem Geld zu ziehen weiß, mit dem Gedanken, daß sie sich für die verursachte Nachforschung durch weitere neue Gebühren, die Nachschlagsgebühren, schadlos halten könnte. Es wäre dies eine Art von Stasporto für undeutliche Adressen.

Zwischen der Stadt Torgau und der Thüringer Gasgesellschaft in Leipzig ist eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung unter der Firma Licht- und Kraftwerke Torgau, G. m. b. H. gegründet worden. Gegenstand des Unternehmens ist die Betriebsführung und Betriebsförderung des städtischen Gas- und Elektrizitätswerkes und aller damit zusammenhängenden Geschäfte. Das erforderliche Stammkapital wird zu drei Fünftel von der Stadt und zu zwei Fünftel von der Thüringer Gasgesellschaft aufgebracht. Die Betriebsführung liegt in den Händen der Thüringer Gasgesellschaft, die der Stadt eine vertraglich festgelegte Mindesteinnahme gewährleistet. Der Gesellschaftsvertrag, der an Stelle des bisherigen Pachtvertrages tritt, ist zunächst auf die Zeit vom 1. Oktober d. J. bis zum 31. März 1937 abgeschlossen.

Die Selbstmorde der Männer nehmen ab, die der Frauen bleiben gleich. Die Zahl der Selbstmorde von Frauen betrug bis zum Jahre 1914 etwa ein Drittel der männlichen. Dann ist sie mit etwa 4000 auf der selben Höhe stehen geblieben. Erst von 1918 auf 1919 stieg diese Zahl von 3013 auf 449. Die männlichen Selbstmorde haben während des Krieges stark abgenommen. Erst von 1918 zu 1919 ist auch hier ein Ansteigen zu erkennen, von 2118 auf 2125. Infolge dieser Verschiebung ist die Zahl der weiblichen Selbstmorde im Durchschnitt gleich zwei Dritteln der männlichen

Sozialistische Pionierkinder aus Plagwitz-Chlumetz, heute (Dienstag), abends 18 Uhr, haben die Mitglieder vollständig zur Bezirksversammlung im Lindenauer Heim zu erscheinen. Am Mittwoch findet pünktlich 18 Uhr der Vortrag des Genossen Otto statt.

#### Urtrettausgabe für Erwerbslose und Kurarbeiter!

Alle Besteller im Besitz von Kutschscheinen müssen die Urtretta auf den angemeldeten Ausgabestellen innerhalb 3 Tagen wie folgt abholen: 14. September 1921, Plagwitz, Elisabethallee (Platz n. Nr.) Nr. 1001–1222.  
Der Arbeitslosentitel.

#### Arbeitslose, Kurarbeiter und Fürsorgeempfänger.

Ausgabe von Hammelspeis (gute Qualität), à Pfund 5,80 M., vom 1. bis 15. September täglich von 9 bis 3 Uhr im Schlachthof gegenüber dem Schauamt. Bitte passendes Geld und Einklagpapier mitbringen.

#### Lebensmitteltalender für Mittwoch, den 14. September.

Für Haushalte mit:

Anmeldung. Nährmittel für Kinder bis zu 2 Jahren; abgegeben Marie U 2 der Lebensmittelliste für Kinder bis zu 2 Jahren Reihe U.

Ausgabe. Koblenzarten für Haushalte mit Untermietern im Kohlenamt, Harzstraße 3, I. – Abteilung für Untermietter – von 7–8–1 Uhr: Buchstaben W. des Vermieters.

#### Polizeinachrichten.

Beim Baden ertrunken. Beim Baden im Flusskanal oberhalb der Hindenburgbrücke ist am 10. d. M. nachmittags gegen 4 Uhr, ein in der Fürrnberger Straße bei seinen Eltern wohnender neunjähriger Schüler ertrunken. Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

Auffindung einer Kindesleiche im Kanal. Am 9. d. M. ist im Karl-Heine-Kanal am Weiler der Sonnenbrücke in L.-Plagwitz die bereits tot in Verwesung übergegangene Leiche eines neu geborenen, vollständig ausgezogenen Kindes männlichen Geschlechts aufgefunden worden. Sie war in weißer Leinwand eingewickelt und in einem 40×20×20 cm großen braunen, verschütteten Papptonton verpackt und dieser mit einem gelben Steinkeil mit der Aufschrift J. A. Geith besiegelt. Nach dem Befund muss der Leichnam schon einige Zeit im Wasser gelegen haben. Wahrscheinlich ist das Palet an der Handstelle in den Kanal geworfen worden. Der Angaben zu machen imstande ist, die gesuchten waren, die Kindesmutter zu ermitteln, wird gebeten, hier universalisch bei der Kriminalabteilung oder der nächsten Polizeiwache zu melden.

Unstiller Patron. In letzter Zeit ist ein 12jähriger Schulknabe wiederholt in der Königstraße beim Ausklingen von Zettungen früh zwischen 5 und 7 Uhr von einem 18–24 jährigen unbekannten Manne angelangt und unstillisch bestohlt worden. Der Knabe berichtet den Täter 1,55–1,60 Meter groß, unterlekt, volles Gesicht, kleiner schwarzer Schnurrbart, dunkles Haar, bekleidet mit hellbrauner Anzug, dunklem weißem Alpaka und einmal auch mit braunem Gunnimantel. Einige Wahrnehmungen, die zur Ermittlung des gefährlichen Menschen führen könnten, teile man umgehend der Kriminalabteilung oder der nächsten Polizeiwache mit.

Zu dem Zusammenstoß zwischen einem Radfahrer und einer Zollpatrouille zwischen Liebertwolkwitz und Großzschocha. Die Polizei vom 10. d. M. wird darüber berichtet, daß der Unfall sich nicht, wie angegeben, am Sonntag, dem 4. d. M., sondern Sonnabend, den 3. d. M., etwa 7,3 Uhr nachmittags, ereignet hat. Jeweils lebens Unfalls werden erneut gegeben, sich umgehend bei der Kriminalabteilung, der nächsten Polizeiwache oder der nächsten Gendarmeriestation zu melden.

Zusammenstoß. Am 9. d. M. nachmittags gegen 5 Uhr, ist auf der Kreuzung Grimmaische und Kästnerstraße ein Polizeiauto bei dem Verluste, ein vor ihm herfahrendes Kindesauto zu überholen, zu einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Handwagen angefahren. Durch den Unfall wurde der Handwagen in einen am Edzardundahl Grimmaische und Kästnerstraße angebrachten Schuhladen geschleudert und dieser zerstört. Der Führer des Handwagens erlitt leichte Verletzungen. Die polizeiliche Untersuchung ist eingeleitet worden.

Warnung vor einem ausgeblichenen Beihomsmittelversorger! Ge- warn! wird vor einem unbekannten Betrüger, der in einer thüringischen Stadt eine Ansichtsfamilie gestellt hat. Unter dem Vorzeichen, vom Kommunalverband Röda mit der Verbreitung von Fleisch, Äscher und Milch beauftragt zu sein, hat er sich bei dem dortigen Arbeitsamt eine arbeitssuchende weibliche Person aufzuweisen lassen, die er dann in die Hände gesetzt hat, um Beziehungen anzunehmen und sich gleichzeitige Anzahlungen auf die anliefernden Waren leisten zu lassen. Mit dem erlangten Gelde ist er dann kurzlos verschwunden. Der Schwindler wird beschrieben: Ungefähr 40 Jahre alt, mittlere untere Statur, etwas spärlich, bekleidet mit grauer Walkhofflocke, dunkler Hose und dunklem Blasch. Aufschluß kommt der Unbekannte auch als Täter von ähnlichen Schwunddelikten in Betracht, die vor einigen Wochen in Leipzig begangen worden sind. Über diese Fälle ist leider nichts bekannt worden; der Schwindler hatte sich damals als Beauftragter des Kommunalverbands Röda ausgeben. Falls er wieder hier auftreten sollte, wird gebeten, alles zu tun, um seine Festnahme zu ermöglichen. Bei dem gerindesten Verdacht benachrichtige man unfehlbar die Kriminalabteilung oder die nächste Polizeiwache.

#### Sächsische Angelegenheiten.

##### Aus dem Landtag.

Auf Antrag der Deutschen Volkspartei trat gestern der Zwischenausschuß des Landtags zu einer Sitzung zusammen, um zur Verordnung des Reichspräsidenten nach Art. 43 der Reichsverfassung und ihre Durchführung in Sachsen Stellung zu nehmen. Wenn auch Herr Blümker offiziell als Beschwerdeführer auftrat, so zeigte der Verlauf der Sitzung, daß es sich um eine von den Rechtsparteien gemeinsam vorbereitete Aktion gegen die sächsische Regierung handelte, die durch ihre Verordnung vom 2. September zu erkennen gegeben hat, daß sie es im Kampfe gegen die Befreiungsrevolution nicht bei bloßen Worten bewenden lassen werde. Der Deutschnationale Dr. Wagner brachte schon einen Antrag fix und fertig mit, der den Zweck verfolgte, die sächsische Regierung zu isolieren. Und der "Demokrat" Dr. Seiffert versicherte, daß er sich mit den Auordnungen der Reichsregierung einverstanden erkläre, aber die Wohlregeln der sächsischen Regierung als zu weitgehend ablehne.

Herr Blümker, der sich gegen die Verbote nationalsozialistischer Versammlungen in Dresden, Leipzig und Chemnitz wendete, behauptete ganz ernsthaft, die Sozialdemokraten, Regimentslage usw. seien ganz harmlos und das Eingreifen der Regierung sei ungeeignet, weil es über die Verordnung des Reichspräsidenten noch hinausgehend eine einseitige parteipolitische Maßregel gegen die Rechte darstelle. In geradezu läudlich naiver Weise gewöhnte Herr Dr. Wagner moralische Entrüstung. Er, der im Landtag den Minister des Innern gegen die Putschisten von links schuft zu machen versucht und für die Kommunisten Annahmekonditionen verlangte, jammerte darüber, daß man den Rechtsputzschisten jetzt an den Kragen gehen will. Er behauptete die Richtigkeit, zu behaupten, es sei nicht ein Fall nachzuweisen, in dem Deutschnationale gegen die Verfassung aufgetreten seien und Gewalt gezeigt hätten. Das steht immer nur die bösen Buben von links gewesen. Und um das zu "beweisen", verlor Herr Wagner eine Reihe von Zettungsaussätzen aus den neunziger Jahren. Damit begründete er zwar nicht seine Behauptungen, aber er rief noch einmal die Erinnerung an das damalige konservative Gesetztreffen zurück und kennzeichnete so am besten die deutsch-nationale Hauptschierei und seine Entrüstung über die Bergewaltigung politisch Unerwünschter.

Die Herren von der Rechten wollten von der Regierung vier Fragen beantwortet haben:

1. Will die Regierung uns zulassen, daß die Verordnung des Reichspräsidenten in gleichmäßiger Weise gegen alle Par-

teien und Personen angewendet wird; wenn ja: Welche Garantien dafür gegeben werden.

2. Ist die Regierung bereit, Versammlungen gegen Störungen und Streituntertan zu schützen?
3. Ist sie bereit, das allgemeine Verbot der Regimentslage zurückzunehmen?
4. Welche Maßnahmen beabsichtigt die Regierung nach ihrer Erklärung vom 2. September in bezug auf die Beamtenchaft?

Ministerpräsident Gustav Marie Herrn Dr. Wagner an der Hand einiger Beispiele zunächst über die „Harmlosigkeit“ der deutschnationalen Situation und der Sozialdemokraten und Regimentslage auf. Auf die vier Fragen eingehend bemerkte er, daß die Regierung es ablehne, das Verbot der Regimentslage generell aufzuheben. Die Verordnung solle gegen alle angewandt werden, die einen gewaltfahigen Sturz der Verfassung propagieren. Auch sollten solche Versammlungen geschürt werden, ganz gleich, von welcher Partei sie veranstaltet seien, die nicht unter das Verbot fallen.

Diese Antwort genügte aber den Herren von der Rechten nicht. Sie suchten die „Ungeheuerlichkeit“ der Regierungserklärung nachzuweisen und beantragten schließlich durch Herrn Wagner:

Der Zwischenausschuß wolle beschließen, die sächsische Regierung zu erläutern:

1. Bei der Reichsregierung dorthin zu wirken, daß die Ausnahmeregelung des Herrn Reichspräsidenten vom 29. August 1921 baldigst wieder aufgehoben werde.
2. Wenn dies nicht erreichen sein sollte, dahin zu wirken, daß diese Verordnung eine Fassung erholt, wonach sie sich gegen Gewaltfahrt, Anreihungen dazu oder die Billigung solcher Handlungen schließlich und ohne Einschränkung richtet.
3. Die Verordnung gerecht und ohne Unsehen der Partei durchzuführen.
4. Bei Bekanntmachung von Verböten sich nicht auf die bloße Verhinderung der Worte der Verordnung zu befrüchten, sondern die einzelnen bestimmten Tatsachen anzugehen, in denen die Voraussetzungen zur Anwendung der Verordnung gesunden werden.
5. Auf Grund der Verordnung auch die Gerichte als verfassungsschädliche Organe des Staates vor der Verhöhnung in Freiheit oder Versammlungen zu schützen.
6. Regimentsfeiern und sonstige Veranstaltungen ohne parteilich-politischen Charakter nicht mehr zu verbieten.
7. Den Terrorkomitee, der jetzt durch gewaltfahre Verhinderung von Versammlungen Andererdenkern durch unbefugtes Eintragen in fremde Räume und durch Bedrohung in manchen kleinen Orten ausgeübt worden ist, mit den staatlichen Machtmitteln zu bekämpfen und die Verhüllten der Freisträfung zuzuführen.

Bei der Abstimmung wurde Punkt 1 gegen die Stimmen der Deutschnationalen, Punkt 2 gegen die Stimmen der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei, und Punkt 4, 5 und 6 gegen die Stimmen der bürgerlichen Parteien abgelehnt. Punkt 3 wurde gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen, Punkt 7 mit 8 gegen 7 Stimmen; der Präsident Bröhdorf stimmte in dieser Frage mit den bürgerlichen Parteien.

Ein Antrag der Kommunisten, unverzüglich den Landtag einzuberufen, damit er zu den von den Kommunisten eingestellten Anträgen und Gesetzesvorlagen Stellung nehmen kann, wurde abgelehnt. Die Anträge waren noch gar nicht eingehandelt und nur einigen Mitgliedern während der Sitzung abschließlich vorgelesen worden. Während der Abstimmung wurde der Antrag noch umgedenkt, daß auch die politische Situation beprochen werden solle. Die Kommunisten klubtigten an, daß sie ihre Anträge nun auf dem geschäftsordnungsmäßigen Wege einbringen werden. Den Wortlaut werden wie morgen veröffentlicht.

Zum Schluss stellten die Kommunisten noch einige Anträge wegen der Straßenangelegenheit in Chemnitz, wegen der Meuterei in Waldheim und der durch Reichsrecht beabsichtigten Anträge auf den Reichstagswahltag. Der Ministerpräsident erklärte, daß die Wiederholung in allen Fällen eingeplant sei. Die Antwort wird erfolgen, sobald das Resultat bekannt sei.

#### Der sächsische Gemeindetag

hält am 7. und 8. Oktober d. J. in Chemnitz eine allgemeine Mitgliederversammlung ab, in der vor allem der von der Regierung vorgelegte Entwurf eines Gesetzes für die Gemeindeordnung und Bezirksverwaltung im Freistaat Sachsen auf der Tagesordnung steht.

Die Verhandlungen des geschäftlichen Teils beginnen am 7. Oktober, 15 Uhr vormittags, im Gesellschaftshaus Eintracht, Rue 18. Die Tagesordnung enthält außer der Behandlung des erwähnten Gesetzesvorwurfs nur noch den Geschäftsbericht und eine Satzungsänderung.

Den Bericht über Gemeindeverfassung erstatten Oberbürgermeister Dr. Kühl (Zittau) und Stadtverordnetenvorsteher Seeger (Leipzig), den über Gemeinde und Bezirk Bürgermeister Hoffmann (Aue) und Gemeindevorstand Kammerrat Kleinheimpel (Wilsau).

Am 8. Oktober beginnen die Beratungen 8 Uhr vormittags. Zunächst soll die Neuwahl des Vorstandes erfolgen. Dann berichtet Dr. Naumann (Dresden) über die finanzielle Lage der sächsischen Gemeinden. Nachmittags finden Besichtigungen städtischer Anstalten usw. statt.

#### Untersuchung gegen einen Schuldirektor.

Wie aus Dresden gemeldet wird, hat der Kultusminister eine Untersuchung gegen den Rektor der technischen Lehranstalten in Chemnitz eingeleitet, um zu ermitteln, wer die Studenten in das Schulhaus eingelassen hat, die am 2. September eine Sedanfahrt veranstalteten, in deren Verlauf es zu Zusammenstößen und schließlich zur Erschöpfung des Arbeiters Garrels kam.

Döbeln. Die Eingemeindung von vier Vororten in die Stadt Döbeln stand in der letzten Stadtvorordnetenfassung zur Entscheidung. Sie wurde ohne Debatte einstimmig genehmigt, obwohl sich die Stadt erhebliche Opfer damit verbunden sieht. Es ist anzunehmen, daß sich die vier Gemeinden jetzt ebenfalls einmütig für die Eingemeindung entscheiden.

Wilsdruff. Die Stadtvorordneten haben beschlossen, allen städtischen Beamten und den Lehrern an den höheren Schulen auf die zu erwartenden Teuerungszulagen einen sofort zahlbaren Vorrat von je 1000 M. zu gewähren. Die durch die Teuerungszulagen an die Beamten und die Wohnzulagen an die städtischen Arbeiter eintretende Mehrbelastung des städtischen Haushalts beträgt jährlich 1½ Millionen Mark. Wilsdruff, 1921/22. Er verzeichnet einen Fehlbetrag von 8 809 923 M. Mark, ungedeckt bleiben davon 2 189 829 M.

Reichenbach. Das vogtländische Radiumbad Brambach, in der Nähe von Bad Elster gelegen, ist mit allen Kuranzügen und Radiumquellen in den Besitz einer englischen Gesellschaft, die 80 Prozent aller Aktien erworben hatte, übergegangen. Es ist der Bau eines großen, allen modernen Ansprüchen genügenden Badehauses in Aussicht genommen.

Oederan. Die Stadtvorordneten nahmen eine Taxatorensteuer in der Höhe von 5 Pf. pro Tour und Paar an und bewilligten 10 000 M. Berechnungsgeld zur Schaffung neuer Wasserzuläufe für die städtische Wasserversorgung.

Kranichstein. In der Nähe bei Hammerleise wurde eine jugendliche Fabrikarbeiterin aus Mühlbach von einem Manne infeldgrauer Uniform überfallen und vergewaltigt. Der Unhold ist unerkannt entkommen.

#### Aus der Umgebung.

Brandis. Die öffentliche Sitzung des Stadtrates am 8. 9. 21. Es wird Kenntnis genommen von einem Entwurf eines Gesetzes für die Gemeindeordnung und Bezirksverwaltung. Der Entwurf wird an den Verfassungsausschuss zur Berücksichtigung abgegeben. Weiter wird Kenntnis genommen von den Sitzungen des Altenbergerverbandes sächsischer Gemeinden, von der Einladung zur Versammlung des Reichsstädtebundes. Die Versammlung soll von zwei Vertretern, einer von jeder Partei, besichtigt werden. Schließlich wird Kenntnis genommen von einem Schreiben der Gemeinde Herrenhut, Hilfestellung ist die durch Brandisglied obdachlos gewordenen. Die Angelegenheit wird beim Altenbergerverband überwiesen. Von der Verordnung über die Erhöhung der Teuerungszulage für die Beamten wird auch Kenntnis genommen. Die Nachzahlung für August und September kann erfolgen. Als Vertreter für die Versammlung des Landeswohnungsverbandes wird Herr Stadtbaumeister Nehm vom hiesigen Stadtmagistrat gewählt. Diese Antwort genügte aber den Herren von der Rechten nicht. Sie suchten die „Ungeheuerlichkeit“ der Regierungserklärung nachzuweisen und beantragten schließlich durch Herrn Wagner:

Der Zwischenausschuß wolle beschließen, die sächsische Regierung zu erläutern:

1. Bei der Reichsregierung dorthin zu wirken, daß die Ausnahmeregelung des Herrn Reichspräsidenten vom 29. August 1921 baldigst wieder aufgehoben werde.
2. Wenn dies nicht erreichen sein sollte, dahin zu wirken, daß diese Verordnung eine Fassung erholt, wonach sie sich gegen Gewaltfahrt, Anreihungen dazu oder die Billigung solcher Handlungen schließlich und ohne Einschränkung richtet.
3. Die Verordnung gerecht und ohne Unsehen der Partei durchzuführen.
4. Bei Bekanntmachung von Verböten sich nicht auf die bloße Verhinderung der Worte der Verordnung zu befrüchten, sondern die einzelnen bestimmten Tatsachen anzugehen, in denen die Voraussetzungen zur Anwendung der Verordnung gesunden werden.
5. Auf Grund der Verordnung auch die Gerichte als verfassungsschädliche Organe des Staates vor der Verhöhnung in Freiheit oder Versammlungen zu schützen.
6. Regimentsfeiern und sonstige Veranstaltungen ohne parteilich-politischen Charakter nicht mehr zu verbieten.
7. Den Terrorkomitee, der jetzt durch gewaltfahre Verhinderung von Versammlungen Andererdenkern durch unbefugtes Eintragen in fremde Räume und durch Bedrohung in manchen kleinen Orten ausgeübt worden ist, mit den staatlichen Machtmitteln zu bekämpfen und die Verhüllten der Freisträfung zuzuführen.

Bei der Abstimmung wurde Punkt 1 gegen die Stimmen der Deutschnationalen, Punkt 2 gegen die Stimmen der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei, und Punkt 4, 5 und 6 gegen die Stimmen der bürgerlichen Parteien abgelehnt.

ii. Lößnitz. In der letzten Gemeinderaatsbildung gab der Vorsitzende bekannt, daß für die Gemeinde ein Postcheckkonto eröffnet worden ist, das der Bezirksverein 35 Prozent = 12 000 M. zu zahlen und das der Bau des Stelzerhauses beendet und der Feuerwehr übergeben ist. Die Erhöhung der Umfahrt wurde der Gemeinde wieder übertragen. Die neuere Bestimmung über die Vergnügungssteuer wurde zur weiteren Verarbeitung zunächst nochmal dem Finanzausschuß überwiesen. Bei der Erwerbssozialen Unterstützung wurde eine geschlossene Vereinbarung für 150 M. pro Pfund verlaufen. Herr Nölzer erstattet Bericht über den letzten Blaulichtalarm. Er bemängelt an der geringen Organisation der Feuerwehr verschiedene. Die städtischen Fahnen sollen im Unterbietungsverfahren vergeben werden. Herr Stadtbaumeister Nehm gibt noch bekannt, daß die Arbeiten am Neubau vergeben worden sind. Hieraus fand eine gehaltvolle Sitzung statt, in der der Hauptbahnhof Sparlössensachen zur Errichtung läuft.

iii. Lößnitz. In der letzten Gemeinderaatsbildung gab der Vorsitzende bekannt, daß für die Gemeinde ein Postcheckkonto eröffnet worden ist, das der Bezirksverein 35 Prozent = 12 000 M. zu zahlen und das der Bau des Stelzerhauses beendet und der Feuerwehr übergeben ist. Die Erhöhung der Umfahrt wurde der Gemeinde wieder übertragen. Die neuere Bestimmung über die Vergnügungssteuer wurde zur weiteren Verarbeitung zunächst nochmal dem Finanzausschuß überwiesen. Bei der Erwerbssozialen Unterstützung wurde eine geschlossene Vereinbarung für 150 M. pro Pfund verlaufen. Hieraus fand eine gehaltvolle Sitzung statt, in der der Hauptbahnhof Sparlössensachen zur Errichtung läuft.

iv. Röhrsdorf. Gemeinderaatsbildung. Beschlusste, den Antrag der Deutschnationalen, daß für die Gemeinde ein Postcheckkonto eröffnet werden soll, das der Feuerwehr übergeben ist. Die Erhöhung der Umfahrt wurde der Gemeinde wieder übertragen. Die neuere Bestimmung über die Vergnügungssteuer wurde zur weiteren Verarbeitung zunächst nochmal dem Finanzausschuß überwiesen. Bei der Erwerbssozialen Unterstützung wurde eine geschlossene Vereinbarung für 150 M. pro Pfund verlaufen. Hieraus fand eine gehaltvolle Sitzung statt, in der der Hauptbahnhof Sparlössensachen zur Errichtung läuft.

v. Tautenburg. Gemeinderaatsbildung. Beschlusste, den Antrag der Deutschnationalen, daß für die Gemeinde ein Postcheckkonto eröffnet werden soll, das der Feuerwehr übergeben ist. Die Erhöhung der Umfahrt wurde der Gemeinde wieder übertragen. Die neuere Bestimmung über die Vergnügungssteuer wurde zur weiteren Verarbeitung zunächst nochmal dem Finanzausschuß überwiesen. Bei der Erwerbssozialen Unterstützung wurde eine geschlossene Vereinbarung für 150 M. pro Pfund verlaufen. Hieraus fand eine gehaltvolle Sitzung statt, in der der Hauptbahnhof Sparlössensachen zur Errichtung läuft.

vi. Tautenburg. Donnerstag, abends 8 Uhr, im Rathaus. Funktionseröffnung. Erscheinen aller ist Pflicht.

#### Von Nah und Fern.

Zusammenfahrt zwischen Auto und Zug.

Berlin, 13. September. Auf der Eisenbahnstrecke Gö

## Dante Alighieri.

Zum sechshunderjährigen Todestag (14. September 1321 — 14. September 1921).

Und wer durchs Leben ruhmlos hingezogen,  
Der läßt nur soviel Spur in dieser Welt,  
Wie in den Lüsten Nauch, Schaum in den Wogen.  
Göttilich Komödie, Inferno, 24. Gesang.

Ruhmlos ist Dante nicht hingezogen. Hell leuchtet die Sonne seines Geistes aus den Mauern des mittelalterlichen Florenz. Was um ihn war, das ist verfallen. Wie in den Lüsten Nauch, Schaum auf den Wogen, sind sie vergangen, die Hasser und Neider, die ihn, den Meister, in Flammen schlehen. Das Werk Dantes ist unvergänglich, die blendenden Farben seiner göttlichen Komödie werden noch leuchten, wenn die kapitalistische Welt, an deren Wiege er stand, längst in Staub und Asche liegt.

Herr von der heiligstelebten Mutter Florenz, liegt er in einer kleinen Kapelle zu Padanna begraben. Geas spricht aus dem holprigen Pfarrer der engen Gasse. Aber nur das, was vergänglich war, modern dort in dieser Stille. Die Schönheit seiner Kanzonen, die Blüte seiner Gedankenwelt, die epische Gewalt seiner Sprache vermag keiner Olympier zu verbündeln. War schwankt sein historisches Charakterbild in der Geschichte. Indes all der Hah und die Kunst der Parteien vermag nicht zu verdunkeln, was Dante unvergänglich mache. All die geschwätzigen Goldschreiber der Reaktion klammern sich heute mit allen Halsen an den Dante der Spätzeit, den Verfasser des Buches über die Monarchie, der nach all den Erzeugnissen jener quaterfüllten Tage in dem Habsburger Heinrich VI. das Held der Welt erachtete. Sie bewehrhaften den Priester des kosmopolitischen deutschen Kaiseriums, den Ghibellinen, der göttlichen Sache. Chergelzig, stolz, von hochlachender Gestalt, vermochte er den exklusiven Geist der Alighieri, seines Geschlechts, nie von sich zu trennen. Auch dann nicht, als er, von dem Strudel des Parteidamers emporgehoben, an die Spitze der demokratischen führenden Künste trat. Wohl nur der Ehergelie hatte ihn veranlaßt, in den Kunsthäusern Einlaß zu suchen. Die Umwälzung von 1292 hatte den Adel in die Maderlammern der Vergangenheit verwiesen. Es wurde von den städtischen Brüdern ausgeschlossen, losfern er nicht den neuzeitlichen Künstlerwesen seinen Tribut zollte und um Eintritt in deren Register bat. Dante reinkinige sich von dem Verdachte adeliger Herkunft durch Eintritt in die Kunst der Apotheker und Aerzte. Warum er diese wählte, darüber streiten die Dantologen, die, nach Art der Goetheliter, beiden Papiersträhnen nach neuen Geheimnissen von allen Seiten verfehlten.

Ein Demokrat im Sinne des altherühmlichen Städtebürgertums ist Dante nicht gewesen. Es wäre eine Umbiegung historischer Tatsachen, ihn als Vorkämpfer des Städtebürgertums, der Demokratie, reklamieren zu wollen. Zu der göttlichen Komödie schloß er seine Blüte gegen die Vermischung der Klassen, gegen die einstige Pfahlträger von Fleise, die zugewanderten Handwerksmeister, Gesellen und Arbeiter, die mit ihren demokratischen Helden den Keim zu dem Verfall gelegt. Schäfer noch ist seine Ghilippita, die er gegen seine eigenen Kampfgenossen, die schachenden Tempelkönige, die Geldaristokraten, die Wucherer und Kaufleute richtete. Sie waren die Fremdkörper in dem Florenz der ghimbellinischen Herrschaft. Sie waren unter auch diesjenigen, auf deren Nüssen er die höchsten Würden der Stadt, das Pectorat, erglomm.

In den Tagen des Priorats knüpften sich die tragischen Fäden seines Lebens. Aus der gesellschaftlichen Höhe seiner Macht stürzte er in die Tiefe der Verbannung, eines Lebens rostloser Heze, in Elend und Not. Den Wunderstab in der Hand, pilgerte er durch die wundigen Gassen der lombardischen Städte und gelangte bis an die Ufer der Seine, um an den Nährquellen der Wissenschaft, vielleicht auch als Gebender, die unvergänglichen Grundmauern seines Ruhms zu legen. Der tragische Wendepunkt seines Lebens schützte die Jüden, die zur Divina Commedia führten und ihm auf ewig einen Platz in dem Kapitol füllten für das Werk Dantes von auschlaggebender Bedeutung. Sie zwangen ihn auf den Leibensweg der Verbannung. Umherstreifend wie ein Nomade, erwuchs er sich jene Schönheit des Denkens und die Aktivität seines Geistes, die Universalität des Wissens, durch die er vermochte, das gesamte Mittelalter in seiner ehrernen Gestalt zu verkörpern.

Im Jahre 1265 wurde Dante geboren. Das Kaiserium der Hohenstaufen war jährlings zusammengebrochen. Die glanzvolle Herrschaft Friedrichs II., das gesetzlosen unter der langen Reihe deutscher Kaiser, vermochte die Würmstichtigkeit des Kaiserthrons nur schwer zu verdecken. Mit Friedelichs Ende brach er unter den Schlägen des mit dem Papst verbündeten deutschen Teilstaatskunstes in sich zusammen. Der Welt war Sieger geblieben. Im Lande der normannischen Vasallen verflackten die letzten Lebenslichter der Hohenstaufen. Friedrichs Erbe, Manfred, stand bei Benevent ein unruhvolles Grab, während Konradin, nach der blutigen Niederlage auf den Schlachtfeldern von Taglacozzo, in Neapel das Schafott bestieg. In den deutschen Gauen herrschte völlige Monarchie. Die Kaiserwahl war resultlos geblieben. Es folgten zwei Jahrzehnte des Interregnum, die „fallerlose, schreckliche Zeit“.

Mit dem Zusammenbruch der Hohenstaufen war der italienischen Kaiserpartei, den Ghibellinen, das Rückgrat gebrochen. Noch vor dem Tode Friedrichs II. ward ihre Herrschaft auch in Florenz erledigt. Die guelfische Opposition übernahm die Herrschaft in der Stadt. Unter dem Banner der Guelfen hatten sich in den italienischen Städten neben dem kleinen Adel, die Elemente der in der Entwicklung begriffenen Gesellschaftsschichten zusammengefaßt. Gestalten vom Schlag der Hütten und Siedlungen hatten die Führung. In ihren Reihen standen die jungen Sprößlinge des Bürgertums, das Kleinhäupter, Handelsherren und Manufakturisten, die Kunstgewerke neben den Gelehrten und Arbeitern. In Deutschland waren die Städte die seitlichen Glücksfälle des Kaisers gegen das Teilstaatskunst der Herzöge, Markgrafen und Kurfürsten. Dies bezeugt schon rein äußerlich, wie der Umprägung des Wortes „Wesen“ in das italienische „Guelfen“ eine völlig veränderte logische Struktur zugrunde lag.

In Norditalien war die Macht des Teilstaatskunstes gebrochen. Die Städterepubliken hatten sich völlig auf eigene Füße gestellt und die Lehnspflichten gegenüber den Markgrafen- und Herzögen endgültig bestätigt. Die Käufleuten, durch die das Bürgertum gelaufen, die verbliebenen Wappenhilder erneut mit dem Gold der Kaufleute zu altem Glanz zu erwecken, wurden aufgehoben. Unter dem Schatten des Kaisertums glaubten Markgrafen und Herzöge ihre wacklige Kürstentüchtigkeit erneut aufzuheben zu können. Der Kampf der lombardischen Städte richtete sich daher ebenso sehr gegen dieses, wie gegen das italienische Teilstaatskunst, die einzigen feudalen Beherrschter der Städte. Um so mehr, als die rebellierenden Städtebürgertum eine kräftige Stütze im Papsttum fanden, das in den Hohenstaufen weniger das Volkswelt der Kaiserschreiber, als den Konkurrenten um die Vorherrschaft im Reich und die Gegner in Italien bestimmt. Nachdem die italienischen Grundlagen der hohenstaufischen Herrlichkeit in Sizilien und Neapel zusammengebrochen, verflachte der Kampf gegen die Kaiserpartei der Ghibellinen in dem Querillenkrieg der lom-

bardischen und toskanischen Städte. Bei Montaperti vermochten die toskanischen Ghibellinen noch einen letzten Sieg an ihre zerstörten Fahnen zu heften. Zwei Jahre nach der Geburt Dantes lagen sie, die Träger einer verfallenden Welt, endgültig erschmettert am Boden.

In den Jugendtagen Dantes konsolidierte sich die Macht der Guelfen. Goldkrönre floßen unaufhaltsam durch die Tore von Florenz und sprengten Mauern und Türe. Beseit von den immerdar fließenden Reichsländern, hielten die engen Gassen wider von dem Längen glänzender Freiheit. Morgenländische Farbenpracht spiegelte sich in dem heiteren Blau des italienischen Himmels. Es wurde gespielt, gelebt, nicht immer noch dem Sittenoden der nüchternen Nordländer. Der Minnesang der Troubadours erholt in dem Dämmergrau italienischer Sommernächte. Im Golde schwammen die Alighieri faum. Nichtsdestoweniger stürzte sich ihr Jungster Sproß in den Strudel des gesellschaftlichen Lebens und fröhte wacker, wie er in der göttlichen Komödie rennt, den Rüsten der Sinne. Die nächtlichen Erlebnisse auf den blumigen Wiesen Amors formten sich in Sonetten und Kanzonen. Er reiste, wie eben so mancher seiner Jugendgefährten auch.

Mit neun Jahren schaute er in die träumerischen Augen Beatrice, einer florentinischen Schönen von sagenumwohnenem Dintel. Obwohl dieses Dornröschchen im Leben Dantes noch einen Lenz weniger zählte, rann sich ihre Gestalt wie ein goldenes Faden durch sein ganzes Seldendurchwühltes Dasein. Weder sein Verhältnis zu dem Ideal seines Lebens gehen die Meinungen auseinander, wie auch über welche Partien Werdens mittelalterliches Dunkel schwebt. Die Begegnung mit Beatrice befriedete seine rege Phantasie aufs lebhafteste. Der Reichtum seiner Gedankenwelt verlor sich in einer Reihe von jugendlichen Impulsen getragenen Bahnern des Minnesangs gezeigt. Unter dem Titel Neues Leben erblickten sie das Licht der Welt. Sie waren längst der nagenden Kritik der Mäuse versunken oder unter dem Staub der Bibliotheken begraben, waren sie nicht die Vorläufer zur göttlichen Komödie, deren Glanz nie vergehen wird. Beatrice verblieb bereits in der Jugendstille ihrer Jahre. Im Geiste Dantes lobte sie immerdar. Weder seine Ehe mit einer wohl angelebten Frau, noch alle Leibes des Ecls vermochten ihm ihr Antlitz zu verdunkeln.

Mit dem Sturz der Ghibellinen war der Lärm des Bürgerkriegs nicht verhüllt. Von den Türen dröhnten die Sturmgeschütze noch immer fort. Zur Herrschaft gelangt, sieben die Guelfen in ihre sozialen Bestandteile auseinander. 1282 bereits erfolgte eine zweite Umwälzung, die der Verfassung der Stadt ein neues Gepräge gab. Die sozialen Interessengruppen hatten sich zu festen politischen Einheiten verdichtet und kämpften um einen Anteil an der Macht. 1282 stiegen die höheren Jüden, in denen die Juristen, die Erzieher, die Wechsler, die Wollfabrikanten, die Aerzte und Apotheker, die Selden und die Pelzhändler, also die eigentlich Bourgeoisie, vereinigt waren. Sie hatte die Führung über fünf der „geringeren“ Jüden. Das waren die neuen sozialen Zellen, die sich in den Poren der feudalen Gesellschaft eingestellt hatten. Wohl bekam die Verfassung der Stadt ein schärfer unrichtiges Gepräge, aber nur soweit, als das die Interessen der Kaufleute, der Manufakturisten, des Kleinhäupters und der Intellektuellen bedingen. Die eigentlich demokratischen Elemente in den Jüden des Kleinhandels, die Gesellschaften und die proletarischen Elemente der Manufakturen blieben von der Herrschaft noch immer ausgeschlossen. 1293 erkämpften sich die Jüden unter Guido della Pola ihren Anteil an der Macht. Die untersten Schichten der Gesellen und Arbeiter hatten noch kein eigenes soziales Gepräge, sie kämpften unter der Gesellschaft der bürgerlichen Interessengruppen, um wenige Jahre später der Reaktion des Kleinhändels die Steigbügel zu halten.

Als Junfmäßig der Apotheker und Aerzte kämpfte Dante in den Reihen der Bourgeoisie, auf deren Alleen er in das Priorat der Stadt und damit zu entscheidendem Einfluß gelangte. Seine gelehrte Überlegenheit und nicht zum wenigsten seine straffe Energie, die rein äußerlich in seinem scharf geschnittenen Profil zum Ausdruck kam, machten ihn zum führenden Haupt dieser Gesellschaftsschichten, das er auch blieb, als die demokratischen Elemente der kleinen Jüden entsprechenden Einfluß erwarben. Mit dem Auftreten der demokratischen Elemente verlor die Macht des Kleinhändels. Ein gewalttätiger Junfer, Corio Donati, setzte sich an dessen Spitze und führte, unter geheimer Auseinandersetzung der Klassinteressen der Gelehrten und Arbeiter den Sturz der Geldaristokratie herbei. Dante befand sich als Führer einer Gesellschaft in Rom, um die Rechte der Stadt Florenz gegenüber den weltlichen Großerwerbsherrn des Papstes Bonifacius abzuprägen. Die führenden Häupter der „Streiken“, ja nennen sich die bourgeois Mittelschichten, wurden von Corio Donati, dem Führer der „Schwarzten“, verbannt. Unter den mit dem Papstfluch Besiegten befand sich Dante Alighieri an erster Stelle. Er sollte die Türe seines geliebten Florenz nie wieder schließen.

Nun begannen die Leidensjahre des Ecls. Gehegt von Stadt zu Stadt wurde Dante, der Sprößling eines guelfischen Geschlechts, der Führer der florentinischen Bourgeoisie, ein befehlender Ghibellin. Unter dem Schutz der ghimbellinischen Geschiehten in der Lombardie erstand seine Schrift über die Monarchie. Er durchdrückte alle Ghibellinie in den Palästen der italienischen Gründen und wurde so zu dem führenden Haupt der Wissenschaften, zum universellsten Geiste seiner Zeit.

Die Hölle der Gedankenwelt Dantes fand ihren Niederschlag in dem Universalgemälde der göttlichen Komödie. Für den unvorbereiteten Leser ist sie mit ihren mehr als 12.000 Versen nicht ohne weiteres verständlich. Dem Kenner literarischer Feinheiten fällt indes die Gewalt der Sprache und die Schönheit der Form auf den ersten Blick ins Auge. Das ganze Dichtwerk zerfällt in drei Teile, der Hölle, dem Fegefeuer und dem Paradies. Schon daraus ist zu erkennen, daß Gestalt und Aufbau, die gesamte Form des Dichtwerks von der Gedankenwelt des Mittelalters getragen ist, die sich ganz in religiösen Bahnern dargestellt. Dante war ein heftiger Gegner der Weltlichkeitsbestrebungen des Papsttums, trost seiner guelfischen Vergangenheit. Aber er war das getreue Glied der christlichen Kirche. Papsttum und christliche Kirche waren ihm zwei auseinanderstrebende Elemente. Dante führt uns nachelander durch die Hölle, das Fegefeuer, das Paradies und zeigt uns den Auferstehungsprozeß der christlichen Ideenwelt, so wie ihn die Gläubigen des Mittelalters phantasievoll malten. Die Dantische Dichtung ist umrankt von vielfach verhülltem biographischem Belwerk. Sie ist halb Dichtung, halb Wahrheit in dem Sinne, wie auch Goethe seine Selbstbiographie gestaltete.

Dante stellte sich selbst in den Mittelpunkt seines Werks. Er ist der eigentliche Held des Ganzen, der symbolisch das Kulturgewerke an sich selbst vollzieht. Er spricht sich nicht frei, der Duft der Sinne geföhrt zu haben, von den Sünden des Ehergeliebten und der Habsucht. Rechtzeitige Einsicht vermag indes Befreiung

zu erwirken. Virgil, der römische Dichter als Symbol der menschlichen Vernunft, gefällt sich ihm als Führer bei. Gemeinsam treten sie die Wanderrung an, durchschreiten das Höllentor „Dort, die ihr eingehet, alle Hoffnung Jahren“, so leuchtet in Regnata von allen eintretenden Sündern entgegen. Nun „hebt Gottlöhe, Weh und Heulen an“ und Dante schreibt mit gewaltiger Sprache und grausamer Phantasie all die Sünden, die der verlorenen Seele harren. Heute stehen wir staunend vor dieser phantastischen Schilderung der Höllenqualen, die auf den Zeitenrossen Dantes, der noch völlig im Banne der christlichen Gedankenwelt gelungen war, von unheimlicher Wirkung gewesen sein mögen. Wir wandern von einem Höllentor zum andern bis zum Mittelpunkt der Erde, wo der zottelhaarige Luzifer seine Herrschaft errichtet. Judas und Brutus, die größten Sünder, liegen erstickt in dichter Eis gebannt. Dann wenden sich die beiden Wanderer durch das Erdinnere zur andern Hemisphäre, auf der sich der Berg der Läuterung, das Fegefeuer, erhebt. Die Berge plättchen in einer lyrischen Stille dahin, sie werden leicht, beschwingt, je weiter sich der Läuterer zu dem Stuhl des Christengottes erhebt. Im Paradies tritt Beatrice an die Stelle Virgils, die in ihrer Reine schon längst an den Stufen ihres Gottes steht. Sie gleicht dem Greifen in Goethes Faust und wie dieser so endet auch die göttliche Komödie in einer gewaltigen Apotheose. Alle Erdenschwere verzerrdet unter der lyrischen Schönheit dieser Reine.

Divina Commedia und Faust. Beide sind Menschheitsgedichte ihrer Zeit, geschaffen von konigenaler Macht des menschlichen Geistes. In beiden ist das Universum ausgeschöpft. Sie sind ein Spiegel der Probleme ihrer Zeit. Denkmäler, Kathedralen des menschlichen Geistes, die unvergänglich sind. Von Dante auf Goethe. Eine ganze Welt war verschwunden. Jahrhunderte standen zwischen ihnen. Konnten sie ein tragendes Wahlzeichen finden als die Divina Commedia und den Faust?

## Vergils Sendung.

Ich weile in dem Zwischenreich der Seelen,  
Da sah ich eine sel'ge Frau mit nah'n  
So schen, daß ich sie bat, mir zu beschleben.

Wie Sterne strahlten mich die Augen an,  
Indes sie, sanft die süße Stim'm erhoben,  
In ihrer Sprache also deaf begann:

„O edler Mantuaner, den zu loben  
Die Welt nicht müde war und nicht wird werden,  
Solang der Himmel treibt mit seinem Globen,

Mein Freund, doch nicht des Glückes Freund, auf Edem  
Kann aus der Wüste nicht den Ausgang finden,  
So daß er umkehrt vor des Wegs Beschwerden,

Und so verirrt schon sucht' ich ihn zu finden,  
Dass ich zu spät ihm deine Hilfe sende,  
Nach dem, was sie im Himmel von ihm künden.

Drum geh' und Kraft dein Kluges Wort ihm spende,  
Mit allem, was ihm nötig zum Entkommen,  
Hilf ihm, daß keinetwegen Trost ich fände.

Jah bin die Sel'ge, die dich schickt von hinten;  
Du komm' von dort, wohin mich treibt mein Schenken,  
Aus mir spricht Liebe, die mich röhrt tief innen.

Ich will dort oben lobend dehn erwähnen,  
Wenn ich zurück zu meinem Herren kehre.“  
Sie schwieg, und ich fleßt als mich vernehmen:

„O Frau der Zugend, unser Menschheit Ehre,  
Durch die sie alle Sterne übersteigt,  
Die kreisen an dem Himmel unter Sphäre,

So freudig sich mich deinem Wunsch geneigt,  
Dah, wär er schon erfüllt, zu spät mir wäre;  
Und ohne Worte mich dein Wille treibt.

Und so tam ich zu dir, wie sie mich bat,  
Dich von dem Ungehören zu befrein,  
Das dir zum schönen Berg verpreßt den Psad.

Drum auf, was häßt auf halbem Weg du ein?  
Warum im Herzen solche Leidenschaft häutet?  
Warum nicht voller Mut und Kühnhett sein,

Da um dein Hell so helle Farben sich mühten,  
Vom hohen Himmel dich mit Trost zu grüßen,  
Und meine Worte auch Verhöhnung bieten?“

Wie sich norm Nachtkost alle Blüten schließen  
Und neu sich heb'en in den Silberstrahlen  
Des jungen Lichts und ihren Kelch erschließen,

So fühlte ich von den vergangnen Qualen  
Zu neuer Kraft mein mildes Herz erglühn,  
Doch ich begann von Mut und Lust zu strahlen.

Aus Dantes göttlichen Komödie. Eine Auswahl von Gesängen übertragen von H. Federmann. München 1921. C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung. Preis 13.50 Mark; in künstlerischen Pappband 18 Mark.

## Aus der „Göttlichen Komödie“.

Die Zahl der Überzeichnungen ist Legion. Es gibt solche, die sich in Wort und Form dem Original eng anschließen, wobei freilich die Poetie des älteren unter dem Zwange der möglichst wortgetreuen Übertragung leidet, und freiere Nachdichtungen, die den gewaltigen Inhalt und den Geist des Originals als das Wesentlichste der Genauigkeit und Treue der Wiedergabe vorstellen. Aus neueren Überzeichnungen seien 2 Proben gegeben. Richard Boozmann dichtet im Terzinenversmaß des Originals nach; seine Arbeit vermag dem Leser also eine Vorstellung von der Form des Dantischen Werkes zu geben. Wir wählen aus dem 1. Gesang in der Hölle die Stelle, wo Dante seinen Führer Vergil findet, der ihm also seine Hilfe anbietet:

Drum denk' ich, daß es besser um dich stünde,  
Wenn du mir folgst, daß ich dir Rettung leise,  
Von hier dich führend durch die ewigen Grilnde.

Dort wirst du hören der Verweisung Schreie,  
Der Vorrönt Geister schau'n, die immernd stehen,  
Doch sie ein zweiter Tod von Schmerz bestreite.

Weist andre dann in Feuersglüten jehen  
Und dennoch froh, weil sie der Hoffnung leben,  
Wie spät es sei, zur Seligkeit zu geh'en.

Willst du zu diesen dich alsdann erheben,  
Kommt eine Seele, würdiger im Kreise;  
Der werd ich dich beim Abschied übergeben.

Denn der als Kaiser herrscht im Himmelstrese  
Will nicht, weil widerstrebt ich seinen Worten,  
Doch irgend wen zu seiner Stadt ich weise.  
Er herrscht im Palast, doch regiert nur dorten,  
Wo über seiner Stadt sein Thron zu sehen:  
O gelg, dem sich aufstun ihre Worte!

Und ich zu ihm: „Poet, los dich erschleben  
Bei jenem Gott, dem du fremd verblichest.  
Um diesem Weh und Schlimmerem zu entgehen,  
Bring mich, wie du zu sagen jeht beliehest,  
Hin wo Santpelers Worte mit erscheinen  
Und sie, die als so traurig du beschriebest.“

Draus ging er und mein Fuß folgte dem selnen.

Eine neue Übersetzung von Hans Geisow (Dantes Commedia deutsch, Walter Hödeleverlag, Stuttgart 1921) ist in wechselnden Versmaßen gehalten, so daß der Nachdichter, von den Fejeln der Terziniform bestreift, den geistigen Gehalt in die poetische Schönheit des Werkes besser auszuhöpfen vermag. Wir geben aus ihr den 5. Gefang der Hölle, der die berühmte Francesca-Szene enthält:

Es dröhnen die Klagen, gar schaurig und wild  
Durch die Nacht, die wir schweigend durchschreiten,  
Vom ersten Kreise, den Leiden erfüllt,  
Zum quälernachteten zweiten,  
Wo vor schmerzlichem Schauer verstummet das Licht,  
Umnachtet von ewigen Sünden,  
Wo Minos sitzt und das Urteil spricht,  
Den Geistern die Strafe zu künden.  
Auf purpurnem Throne, von Teufeln bewacht,  
Und die fletschenden Jähne nur zeigend,  
Umslattert von finstern Bögen der Nacht,  
So richtet die Seelen er schweigend.

Sie brausen heran in unendlichen Zug  
Und werken am Throne sich nieder,  
Und die Bögen freischen in stotternden Flug,  
Und es rauscht ihr schwarzes Gesieder. —  
Und Minos steht auf, in den Händen den Stab,  
Sein Auge voll feuriger Fühe,  
Es dehnt sich sein Schweif in die Tiefe hinab  
Vom purpurshimmernden Sitz.  
Und es heischen die Seelen die drückende Last,  
Wie Sünde auf Sünde sich häufe,  
Und stumm bleibt der Richter, und schweigend umfaßt  
Er sich selbst mit dem ringelnden Schwefle.  
Da lejen die Seelen in harrender Qual  
Erstaunter die Anzahl der Ringe  
Und stirzten, von Schmerzen getrieben zu Tal,  
Doch jeden die Strafe verschlinge.

Als mich nun der finstere Richter gewahrt,  
Erhob er die donnernden Worte,  
Es grinste und brüllte: „Glücksau zu der Faht!  
Welt hant ja die Hölle die Psoriel!“  
Da wies ihm mein Führer mit drohender Hand:  
„Du, Minos, richt die Toten!  
Uns hat der Himmel zur Hölle gesandt,  
Ein Höherer hat es geboten!  
Dort warb uns die Kraft, wo der Wille der Tat  
Gleich ist in ewigen Höhen;  
Drum öfne den Weg, den kein Mensch noch betrat,  
Wir wollen ihn mutig begehen!“ —

Wir traten durch helllichte Tore  
Ins finstere Schattenreich ein.  
Da drang aus dem wirbelnden Thore  
Ein höhnendes Klagen und Schrein.  
Kein Lichtstrahl das Grauen berührte,  
Laut brülle die Nacht wie das Meer,  
Wild peitschten die Lust und Begierde  
Die leidenden Seelen umher.  
Es rauschte die Windbraut der Hölle  
Auf schwarzen Flügeln heran  
Und trieb in wirbelnder Schnelle  
Die Geister die Hölle hinan.  
Getrieben in schäumendem Grimm,  
Geschleudert in nächtliche Höhn,  
Hört ich sie mit wütender Stimme  
Die göttliche Tugend verschmähn.

„Gewahrest du sie? Sie hat die Lust getrieben,  
Die ihre Geißel wild geschwungen hält,  
Nur fleischlichen Genüg galt einst ihr Leben,  
Und Wollust war ihr Wandel auf der Welt.  
Semiramis, die erste jener Schatten,  
War mächtig einst auf weitem Edendorf  
Und lebte nach dem Tode ihres Gatten  
Mit ihrem Sohne in verruchtem Bund.  
Ihr Name drang einst über weite Lände,  
Ahn baumt der Richterspruch sie in die Nacht;  
In ewigen Dauern böhlt sie nun die Schande,  
Aus der sie buhlend ein Gesetz gemacht.

Hier ist Achill, der allen trocken konnte  
Und in der Liebe Vollstrauchsen starb,  
Kleopatra, die sich in Freuden sonnte,  
Und Helena, die eins der Speer unwarb;  
Den Paris faust du hier, den Tristan sehn,  
Und tanzend andre, in der Liebe Bann; —  
Doch sie die beiden, die ein sanftes Wehen  
Des Witzelwindes treibt, und sprich sie an!  
Steh still, bis sie der Wind herangetrieben,  
Die hier in Didos Schwarm vorübergehn,  
Und dann beschwörte sie beim ewgen Lieben,  
Und sei gewiß, daß sie dir Nede stehen!“

„Gequälte Gestier“, rief ich, als sie kamen,  
„Lasst euch beschwören bei der Liebe Macht,  
Kennt eure Heimat, findet eure Namen!  
Sagt, welche Schuld verbüht ihr in der Nacht?“  
Wie im weichen Federkleide  
Tauben sanft zum Heile ziehn,  
Senten sich die Schatten beide  
Voller Schnucht zu mir hin,  
Und in wehnuivolem Trauen  
Drang es durch des Windes Wehn:  
Weicht du, wo Ravennas Mauern  
Weber weite Lande sehn?  
Wo der Po zum freudenstell,  
Seelenblauen Meeresstrand  
Wälzt die münden Stromeswellen,  
Da liegt unser Vaterland;  
Wo um der Invreise Schatten  
Ewig rein der Himmel blau,  
Hat dem angelieben Galten  
Mich mein Vater angebracht;  
Angeschöpft verhallt mein Weinen,  
Eingam blieb ich tief betrübt,  
Denn ich habe nur den einen,  
Ich, ich hab nur ihn geliebt,  
Heller brennen meine Wunden,  
Dient man in Verdammter Schar,  
Wie in glämmungswogen Stunden  
Man in Liebe lebte war.  
Liebe führte uns zusammen,  
Liebe, die wie Feuer loht,  
Liebe lebt uns heiß entflammen,  
Liebe eint uns nun im Tod.

Doch fragt du mich, Freund, nach dem flutenden Quell,  
Draus quoll unser ewiges Schenken,  
So kling meine Stimme mit deutlich und hell  
Aus dem Schleier der illehenen Tränen.  
Wir lafen zu Haus, der Geliebte und ich,  
Gemeinsam blätternd im Buche,  
Wie Lancelot glänzende Liebe behilflich,  
Das ward uns beiden zum Fluche.  
Wir senten die Blüte so manches Mal  
Und fühlten die Herzen eroppen,  
Bis die Stelle leis in die Augen uns stahl,  
Wie den Mann die Liebe gebrochen.  
Sie tat von dem Glück, dem ewigen kund.  
Von des Kusses Rauch und Entzücken,  
Da fühlt' ich ihn mit auf den bebenden Mund  
Die Liebe, die brennendste, drüßen.  
Dies Buch die Suhld an den Daulen nur trug,  
Wir lafen, wie lafen nicht weiter,  
Der Gatte, der rasende Gotte erschlug  
Mich und meinen ew'gen Begleiter! —

„Francesca“, rief ich, „muß ich hier dich finden!  
Wie furchtbar bist du, Richter dieser Welt!“  
Ein Schauer faßt mich, meine Sinne schwinden,  
Und nieder fall ich, wie ein Leichnam fällt.

Zuletzt seien die gigantischen Schlusshorte des Paradieses gegeben. Die sehr freie und gerade deshalb hochpathetische Übersetzung Geisows läßt die Lebhaftigkeit dieser Schlusshypothesen mit der grandiosen Schlussherauslösung des Goetheschen Faust deutlich herausstehen:

Drei Kreise gezogen,  
Von Klarheit durchglüht,  
Wie Zils den Bogen,  
Den prangenden, zieht,  
Glaubt' ich zu erkennen  
An Grund allen Seins,  
An liebendem Brennen  
Geschlossen in eins;  
An spiegelnden Strahlen,  
An ewigem Licht  
Schien klar sich zu malen  
Ein menschlich Gesicht!  
Mein Bild wollt' durchdringen,  
Vom Schauen besiegt,  
Wie in den drei Ringen  
Das Abbild sich fügt.  
Ich durst' es erfassen —  
Mein Lieb singt es nicht —  
Und blühend erblassen  
Mir Schauen und Licht . . . .

Der Seraph nur leise  
Die Seele mit trägt,  
Der um Gott seine Kreise,  
Zum juchzend, bewegt  
Und in ewiger Liebe  
Den Sonnenball rollt,  
Das Weltengenie  
Und Sternengold! — —

### Kleine Chronik.

1. Kammermusik des Arbeiterbildungsinstituts. Wenn man die Leipziger Arbeiterkunst, Männerlein wie Weiblein, in froher Erwartung im Gewerbehause sitzen sieht — nach wöchentlicher Pause und hartem Kampf ums Dasein —, so fühlt man erst, wie sehr ihnen diese Kunst Bedürfnis geworden ist. Auch der starke Zustrom bewies das, und bis zum letzten Platz füllten unsre Leute das Haus und lauschten mit Andacht den himmlischen Tönen des Dreigestirns: Haydn, Mozart, Beethoven. Es war, als ob dieses starke, reine Mitterleben der Zuhörer sich mit dem Spiel der Künstler vereine, denn unser Gewandtheaterriet, die Herren Konzert-

meister Wollbrandt, Wollschke, Herrmann, Professor Klempel, brachten jedes der Quartette tiefbegeistert und bis in das feinst ausgearbeitet wieder. — Vergesse niemand, am nächsten Sonntag, dem 18. September, vormittags 11 Uhr, in der Albertshalle, sich die 9. Einöde und die Kinder-Totentänze von Gustav Mahler anzuhören unter Leitung von Hermann Scherchen. L.

Neues Theater. Zwei Neubesetzungen in Vorhangs und eine waren mit verschiedenem Glück erfolgt. Rosa Lind in der Titelrolle erfreute durch ihre gesangliche Leistung; ihr Organ ist wohl ausgespielt in allen Lagen und verfügt vor allem über eine tödliche Zartheit im Piano, die sie für das romantische Fach besonders geeignet erscheinen läßt. Die ganze Behandlung ihrer Rolle zeigte auch von liebevollen Berücksichtigungen in deren romantischen Charakter, dem auch ihr Spiel, das inzwischen an Freihaltung und Sicherheit sehr gewonnen hat, wohl gerecht wurde. Dengegenüber blieb der Ritter Hugo Hans Grähs eine rechte Ansängerleistung. Sein Ton ist noch sehr wenig frei und trägt vor allem in rascheren Partien bei weitem nicht genügend. Von seinem unbeköhligen Spiel mag ganz gesagt werden, warum macht die Opernleitung immer wieder solche Experimente? Pz.

Die Galerie Del Vecchio zeigt eine hundre Ausstellung von Werken verschiedenster Künstler. Der Gesamtcharakter der Ausstellung ist ein wenig stark konservativ; Werke der jüngsten Kunst auszustellen, verbietet heute noch im allgemeinen die Rückicht auf das laufende Publikum. So bevorzugt man die „altbewährten“ Namen, wenn auch unter Zeitempfinden schon über ihre Kunst hinaus ist. Die Genremalerei mit den holländischen Trinkszene und die Biedermeierei mit der Nachahmung der alten Spizweg-Bilderscheine immer noch in Blüte und Ansehen, obwohl schwer zu begreifen ist, wie ein moderner Mensch an solch hausbadener Romanität noch Gefallen finden kann. Aus der großen Zahl verschiedener Werke, die nur als Publifunkst zu betrachten sind, ragen doch eine Anzahl durch persönliche Eigenart hervor. So eine Landschaft von Jos. Wopfner, die in ein eigenartig lebendiges tieles Grün getaucht ist, und einige Landschaften von K. Hesse, die starke Wirkungen in grauen und grünen Farben erzielen und besonders, nicht alltägliche Naturstimmungen bringen. Die farbe und häufig unangenehm deutsche Art der Wie und sonstigen Zeichnungen und Gemälde Rich. Müller, von denen eine größere Sammlung ausgestellt ist, hat man sich schon recht oft gesehen. Von W. Breuer, einem impressionistischen Radierer von seinem Empfinden für Hellschönheit und für die Reize von Szenen im Hellschlund, sind eine Anzahl alter Blätter zu sehen. Das Beste der Ausstellung sind zwei Porträts von Hans West, die in großem Wurf und mit sicherem Erfassen der seelischen Persönlichkeit des Porträtierten ausgeführt sind. Pz.

Die 2. Ausstellung des Vereins Leipziger Jahresausstellung in den Räumen des Kunstvereins im städtischen Museum, gibt einen Überblick über das jüngste Schaffen der mitteldeutschen, besonders aber der sächsischen und Leipziger Künstlerschaft. Das Bild, das sich bietet, ist fast verwirrend durch seine Verschiedenartigkeit. Irrgendein festes Still hat sich nicht herausgebildet, jede Einheitlichkeit im künstlerischen Streben fehlt. Dafür suchen sich die meisten Künstler möglichst individuell zu gebären, eine möglichst persönliche Sprache zu sprechen, leider oft auf Kosten der Allgemeinverständlichkeit, wie zum Beispiel die aus Papierseifen zusammengesetzten Werke von Kurt Schwitters zeigen. Im kleinen wiederholen sich hier das große Bild unserer Zeit: Jeder denkt nur an sein kleines Ich, glaubt nur an sich und hält die kleinen Erlebnisse seiner Person für wert, in die Welt hinzugeschossen zu werden. Die Verbindung zwischen den Einzelnen ist gänzlich verloren, jedes natürliche Gemeinschaftsgefühl, jedes Einheitsgefühl mit dem Volksgenossen, auf dem allein eine große Kunst sich aufbauen kann, fehlt. Der Individualismus herrscht durchaus und verhindert die Ausbildung einer neuen allgemein gültigen Formensprache, deren die Kunst unserer Zeit, die die Tradition gesäumt hat, dringend bedarf. — Dies ist nur eine Kritik der gesamten Ausstellung und nur ein Gleichvergleich. Am eingeladen sind recht gute Leistungen zu verzeichnen. Neben den großen Namen Oskar Kokoschka und Max Pechstein, von denen einige ausgezeichnete Gemälde ausgestellt sind, fallen auch einige jüngere Künstler ins Auge. Von Walter Schlemm zeigt ein farbig und kompositionell sehr starke Winterlandschaft von leidenschaftlichem, düsterem Charakter. Nüdiger Berlin findet neue Farbenwirkungen von großer Eigenart und Einheitlichkeit. Ein gutes Porträt von starker Überzeugungskraft, auch durch seine gut gewogenen Farben, stellt H. A. Müller aus. Daraus fallen eine Anzahl flottie Radierungen von Paul Bahnhof durch ihre Eleganz auf. Bedeutend stärkeren Eindruck machen jedoch die ausgestellten Plastiken. Hier und vor allem die Arbeiten von Karl Albrecht, Kurt Edzard, Johannes Schöffner und Georg Kind zu nennen, die von der plastischen Beherrschung des Menschenkörpers aus zu ausdrucksstartern Bildungen gelangen. Frisch maskos abstrahiert bei seiner Arbeitsart und erreicht dadurch eine zwingende Monumentalwirkung. Pz.

Städtische Theater. Die im Alten Theater für Dienstag, den 13. September, angekündigte Aufführung von Aphygie auf Tauris findet außer Antrecht statt, worauf besonders hingewiesen sei. Gänstliche Blöcke stehen daher an der Tageskasse zum Verkauf.

Heute, Dienstag, wird wegen Erkrankung von Rudolf Nager statt Der fliegende Holländer Tannhäuser gegeben. Den Wölfen singt ehemalig Kammeränger Felix Fleischer-Janczak. Die Vorstellung beginnt um 7 Uhr.

Sonnabendmittags-Konzerte in der Albertshalle. Das Große Steinweg-Orchester veranstaltet an den Sonntagen des 5. Oktober, 4. Dezember, 20. Januar und 12. März, vormittags 11 Uhr, in der Albertshalle einen Zyklus von vier Konzerten mit namhaften Dirigenten. Angekündigt haben Prof. Franz Schreder (Berlin), Generalmusikdirektor Hermann Abendroth, Prof. Otto Lohse und Kapellmeister Alfred Sandreit. Solisten sind Lotte Leonard (Gesang), Hella Mandelbrodt und Walter Nehberg (Klavier). Eintrittskarten für die vier Konzerte bei Ernst Eulenbüro, Königstraße 8.

Nabe meine Zahn-Praxis von Merseburger Straße 19 nach Leipzig-Lindenau Karl-Heine-Straße 56b, I. verlegt. Sprechz. 9—1, 3—6. Sonnt. 9—12. Paul Kloss, Dentist Leipzig-LI., Karl-Heine-Stra. 56b, I.

Sofort vertilgt unter Garantie sonst Brutt und Käppi. Sofort geklärt. Hampolda Wanzen bei Mensch und Tier. Verkauf nur Schleiferstr. 12; Görlis, Neuh. Hall. Str. 57; Auerwald, Lind. Josephstr. 17; A. Köhlin, Rauhene Gasse 3; Georg Jenrich, L. Moskau, Moskauer Straße 22. Pz.

Patentanwaltsbüro Sack, Leipzig, Brühl 2.

**Töpfer.**  
Mittwoch, den 14. September 1921, nachm. 5% Uhr  
**Versammlung**  
im Volkshaus.

Tagesordnung: 1. Tafelangelegenheiten. 2. Städtischer Regiebetrieb. 3. Berücksichtigungen.  
Die wichtige Tagesordnung erfordert das Erscheinen aller Kollegen.

**Nasenröte, Sommersprossen**  
Bügel, Hautunreinheiten, Geißelsprosse usw. werden idiomatisch, unmerklich für die Umgebung, abgeschafft durch echte Valer-Philipp-Schärfkur, danach kommt anmutige junge saute Haut zum Vortheile. 1/2 Mt. vom Laboratorium Dresden-Schadowstr. 142. Verkaufsstelle Prehms Flora-Drogerie, Petersstr. u. Engel-Apotheke, Markt.



## Rucksäcke

■■■ Direkter Verkauf ab Fabrik! ■■■

Beste Qualitätsarbeit Lederrriemen Eigene solide Fabrikate

**Karl Blaich** Windmühlenstr. 32  
Tauchaer Str. 16.

Bitte täglich meine Schauvorster mit billigen Hupreisangaben zu beachten!  
**Carl Emil Ahlemann** Leipzig, Thomaeplatz 11  
Größtes Spezial-Pulzgeschäft Sachsen.

Reparaturen an Ihren led. Ar. nur streng solide Ausführung u. mit Garant. bei Gustav Kaniss Chemnitz, Tauchaer Str. 8.



**Zuban Zigaretten**  
nur aus reinen edlen Orienttabaken



## 14. Sächsischer Fortbildungsschultag und Jahressammlung des Sächsischen Berufsschulvereins in Riesa am 2. und 3. September.

Am Sonnabend, dem zweiten Verhandlungstage, lag man schon frühzeitig die Teilnehmer der Tagung einzeln und in Gruppen geschäftig durch die Straßen der Stadt eilen. Allgemein strebte man den Sammelpunkten zu, den Ausgangspunkten der verschiedenen Betriebsbesichtigungen. Aufgezählt wurden das Lauchhammerwerk Große, der Große Umschlagshafen mit seinen Großspeichern und Lagerhäusern, die Seifenfabrik und Leimwarenfabrik der Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine, die Zündholzfabrik, eine Dampfmühle und die Getreidegroßmühlen. Diese Besichtigungsgänge bildeten eine vorzügliche Ergänzung der Ausstellung und eine willkommene Einführung in den Produktionsprozess der von den Firmen ausgestellten Erzeugnisse. Am Sonnabendabend fand ein Lichtbildvortrag über Berufseignung statt, zu dem sich Dr. Händel vom Berufsausschuß Chemnitz persönlich erboten hatte. In einer weiteren Frühversammlung hielt Fortbildungsschulleiter Wehner aus Pirna einen Vortrag über: Die sexuelle Frage in der Mädchenschulbildungsschule und stellte folgende Leitsätze auf:

1. Will die Mädchenschulbildungsschule die Entwicklung der menschlichen Kräfte im Sinne sittlicher Lebenshaltung fördern und die Mädchen zu hingebender Pflichterfüllung im Dienste der Gemeinschaft erziehen, so kann sie auf eine Verhandlung der sexuellen Frage nicht verzichten.
2. Die ethische Entwicklung ist jederzeit Wicht des Erziehers.
3. Die sexuelle Ausbildung umfaßt Biologie und sexuelle Hygiene. Sie ist außer Recht und Pflicht des Elternhauses. Die Mädchenschulbildungsschule muss an dieser Erziehungsarbeit teilnehmen.
4. Die biologische Belehrung, die die Volksschule vorbereitet, wird in der Mädchenschulbildungsschule bei gegebener Gelegenheit fortgesetzt.
5. Die sexuelle Hygiene darf erst auftreten, wenn die Bildung des Willens so weit vorgeschritten ist, daß jede sittliche Gefahr ausgeschlossen ist.
6. Sollte die Unterweisung in sexueller Hygiene durch einen Arzt oder eine Ärztin erfolgen, so ist es Pflicht des Lehrkörpers, sich über die Form und den Inhalt der Unterweisung mit ihnen zu verständigen.

Eine ergänzende Führung durch die Ausstellung selbst füllte für den Rest der Besucher die ersten Stunden des Vormittags aus, bis sich die Teilnehmer in der Turnhalle der Carolashalle, dem Verhandlungsort der 14. Sächsischen Fortbildungsschultagung, zusammenfanden. Die Turnhalle sah kaum die Teilnehmer. Außerdem hatten sich Vertreter der Regierung, der Städte, Innungen und Gewerkschaften, Landtags- und Reichstagsabgeordnete eingefunden. Als Referenten zum 1. Punkt der Tagesordnung: Gesetzliche Regelung des Lehrlingswesens waren Genossen Ristau, M. d. R., als Arbeitnehmervertreter, und der Geschäftsführer vom Landesausschuss des sächsischen Handwerks, Syndikus Weber, als Arbeitgebervertreter erschienen. Beide Referenten hielten für jeden Teilnehmer die von ihnen vertretene Resolution verlesenförmig zur Verfügung gestellt.

### Resolution der Arbeitnehmer:

#### Die gesetzliche Regelung des Lehrlingswesens.

Aus wirtschaftlichen, rechtlichen und kulturellen Gründen sind auf dem Gebiete des Lehrlingswesens durchgreifende soziale Reformen notwendig. Darüber hinaus erfordert die neue Zeit die Umgestaltung eines besonderen Jugendrechts.

Zu erstreben ist eine einheitliche Berufsausbildung für Handwerk, Großgewerbe, Handel, Landwirtschaft, Hauswirtschaft. — Unmittelbar nach der Schulentlassung ist jeder Jugendliche männlichen und weiblichen Geschlechts der beruflichen Ausbildung zuzuführen.

Die Schule hat durch Arbeitsunterricht Liebe und Verständnis zur praktischen Tätigkeit zu wecken, zum Übergang in den Beruf vorzubereiten und die Berufswahl zu erleichtern.

Vor der Schulentlassung hat Eignungsprüfung und Berufsbereitung statzustinden. Notwendig ist:

Errichtung von Berufsschulungssälen im Anschluß an die öffentlichen Arbeitsnachweise unter Mitarbeit der Schulen, Ärzte, Gewerbeaufsicht, Berufsvertretungen der Arbeitnehmer und Arbeitgeber aus Industrie, Handel, Landwirtschaft, Hauswirtschaft, die Gestaltung eines einheitlichen Fortbildungsschulwesens mit obligatorischem Besuch für Jugendliche beide Geschlechter unter 18 Jahren. Der Unterricht in der Fortbildungsschule ist nach den Grundsätzen des Arbeitsunterrichts auszustalten.

Gelehrte Jugendliche können zur weiteren Ausbildung besonders Wirtschaftsschulen überwiegen werden.

An der Regelung der beruflichen Ausbildung und deren Verstärkung sollen neben Arbeitnehmern und Arbeitgebern auch Staat und Schule beteiligt sein. Innerhalb eines gewissen Wirtschaftsgebietes regeln und beanspruchen besondere Ausschüsse der Bezirkswirtschaftsräte die gesamte berufliche Ausbildung (Berufskommissionen).

Die parlamentarisch zusammengesetzten Berufskommissionen haben das Recht:

### Hundert Prozent.

Bon Upton Sinclair.

Copyright by Der Malik-Verlag Berlin-Halensee 1921.

### LXIX.

Peter fühlte sich glücklich; nun endlich sind die Autoritäten aufgerüttelt worden, er hat ihnen neue Daten verhafpt, sieht mit Genugtuung, daß etwas geklappt. Offiziell wurde von Seiten der Regierungsagenten, der Staatsanwaltschaft oder der städtischen Polizei vorgegangen, doch wußte Peter genau, hinter den Schnüren ziehen er und die übrigen Agenten Gussen an den Schnüren. Gussen hatte Geld, arbeitete für Männer, die in Amerikan-City etwas bedeuten, Gussen war der wahre Herr. Im ganzen Land ereignete sich das gleiche: die Roten wurden von den Geheimagenten der Handelskammern, der Kaufmanns- und Fabrikanten-Bereinigungen verfolgt, sowie von der "Liga zur moralischen Hebung Amerikas".

Diese Agenten faßten handeln, wie es ihnen beliebte. Das Reich befand sich im Krieg, die Kriegserregung ergriß das ganze Land wie ein Prächtiger. Man brauchte bloß einen Menschen "Prodeutschen" oder "Bolschewik" zu holen, dabei genügend zu schreien, und schon war der Mob bereit, ihn zu verprügeln, zulynchen, ihn mit Teer und Federn zu bestreuen. Seit vielen Jahren hielten die arroganten Geschäftsfamilien die Politik, jetzt endlich war für sie eine günstige Gelegenheit gekommen; in jeder Stadt, in jedem Ghetto, in jeder Fazit, in jedem Bergwerk arbeiteten die Peter Judges, die "Jimmie Higgins" der Weißen, plauderten die "Jimmie Higgins" der Roten aus. Überall ließten Mc. Givneys und Higgins die Arbeit, hielten starke Männer mit Revolvern, mit Scherzen, und anderen Abschüssen auf der Innenseite des Kinos, die ihnen das unbegrenzte Recht gaben, das Land vor den Terränen zu schlüpfen.

In den Energiezentren gab es drei bis vier Millionen Leute, allwöchentlich verließen gewaltige Dampfer die östlichen Häfen, mit Truppen für "dort drüben" beladen, Munition für Milliarden Dollars, Nahrungsmittel und alle patriotischen Schmücke des Landes wurden ebenfalls nach "dort drüben" verschifft. Peter las

1. nach Prüfung der Verhältnisse den Betrieben das Recht zur Lehrfähigkeitsprüfung zu gewähren oder zu entziehen,
2. die Höchstzahl der Lehrlinge und Volontäre für die einzelnen Berufe je nach Betriebsart festzulegen,
3. die Dauer der Höchstlehrzeit und den Inhalt der schriftlichen Lehrverträge zu bestimmen,
4. Richtlinien für die Gehaltsprüfungen zu geben und die Prüfungen selbst zu leiten,
5. alle fiktiven aus dem Lehrverhältnis ergebenden Streitfälle zu schlichten, durch Beauftragte die Betriebe zu kontrollieren, die Ausbildung zu überwachen und auch bei Missständen, die sich aus dem Kosten- und Logiswesen ergeben, für Abhilfe zu sorgen.
6. Soweit keine tariflichen Vereinbarungen zwischen Arbeitnehmer- und Arbeitgeberorganisationen über Lohn, Bezüge und Ferien für die Lehrlinge bestehen, haben die Berufskommissionen die Mindestlöhne und -bezüge und die Dauer der Ferien für einzelne Betriebe oder Berufe festzusezten.

Die Umgehung vorstehender Bestimmungen ist rechtsunlautig.

Die Berufskommissionen haben das Recht des Einschließungswanges von Lehrlingen in geeigneten Betrieben.

In Anlehnung an größere Privat-, Staats- oder Kommunalbetriebe sind Lehrwerkstätten zu errichten bzw. Sammelschulbetriebe für Handwerksberufe.

Alle dieser Neuregelung entgegenstehenden gesetzlichen Bestimmungen sind aufzuheben, auch die, die dem Lehrlingen oder dessen Beauftragten das Recht der väterlichen Zucht einzuräumen.

### Resolution der Arbeitgeber:

1. Der Reichsverband des deutschen Handwerks erklärt:

Das deutsche Handwerk, einschließlich des deutschen Kunsthandwerks, hat in Jahrhunderten stiller und beharrlicher Arbeit verantwortungsvolle Aufgabe der Ausbildung und Erziehung des gewerblichen Nachwuchses erfüllt und dadurch die Grundlage für das stolze deutsche Wirtschaftsgebäude geschaffen.

Diese bewährte Grundlage zu erhalten, ist daher für den jehdigen nötigen Wiederaufbau des deutschen Wirtschaftslebens eine notwendige Voraussetzung.

2. Der Reichsverband des deutschen Handwerks fordert:

Die gesetzliche Neuordnung der deutschen Wirtschaftsverfassung hat das Handwerk als einen selbständigen Berufsstand des deutschen Wirtschaftsförsters anzuerkennen und auf seine Eigenart weitgehende Rücksicht zu nehmen.

2. Die rechtsgesetzliche Regelung des Lehrlingswesens ist derart zu gestalten, daß für die gewerbliche Ausbildung und Erziehung eines gebildeten Nachwuchses für das Handwerk die bewährte Grundlage der Meisterlehre beibehalten wird.

3. Die Träger der Organisation zur Regelung, Durchführung und Überwachung des Lehrlingswesens im Handwerk sind die Innungen und deren Verbände und die Handwerks- und Gewerbeämtern. Deren Befugnisse sind bei der künftigen Neuordnung der Berufsverteilung des Handwerks in erweiterter Form auszuhauen.

4. An den Aufgaben der Regelung, Durchführung und Überwachung des Lehrlingswesens im Handwerk sind die Arbeitnehmer durch bei Handwerksmeistern beschäftigte Gesellen paritätisch zu beteiligen.

5. Die rechtliche Grundlage für das Lehrverhältnis im Handwerk bilden die von den Handwerks- und Gewerbeämtern und den Innungen zu erlassenden Vorschriften zur Regelung des Lehrlingswesens und der Lehrvertrag.

6. Die praktische Meisterlehre ist durch die Berufsschule zu unterstützen und hinsichtlich der theoretischen Ausbildung, insbesondere der Fach- und Warenkunde, der Buch- und Rechnungsführung und der Kenntnis der einschlägigen Gesclethe zu ergründen.

Den fachlichen Berufsvertretungen des Handwerks ist bei der Ausstellung der Lehrpläne ein maßgebender Einfluß zu gewähren.

III. Der Reichsverband des deutschen Handwerks erblickt in den Bestrebungen der Gewerkschaften und ihrer politischen Hintermänner auf Verminderung der Meisterautorität, Beseitigung des Erziehungsverhältnisses und das Hineinragen wesensstremender Organe in die Handwerkslehre eine schwere Gefahr für die Ausbildung und Erziehung des gewerblichen Nachwuchses und eine unheilselige Schädigung des deutschen Wirtschaftslebens.

Er protestiert daher:

1. gegen alle Versuche, die Handwerkslehre im ganzen oder in einzelnen Punkten zu einem Arbeitsverhältnis zu gestalten;
2. gegen die Unterstellung der Lehrlinge im Handwerk unter den Begriff "Arbeitnehmer" im Sinne des Entwurfes eines Arbeitstatuges;
3. gegen alle Bestrebungen, das Lehrlingswesen im Handwerk durch Tarifvertrag zu regeln;
4. gegen die Errichtung der neuen Schlichtungsordnung auf die Lehrlinge im Handwerk;
5. gegen die Annahme einer Bestimmung, daß die Tarifordnung den auf Grund der Gewerbeordnung von den Innungen und den Handwerks- und Gewerbeämtern erlassenen Vorschriften zur Regelung des Lehrlingswesens vorangehe.

(Wortrede folgt.)

## 15. Generalversammlung der Metallarbeiter

Jena, den 12. September 1921.

Im großen Saale des Volkshauses begannen heute die Verhandlungen der 15. ordentlichen Generalversammlung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes, nachdem am Sonntagabend eine stimmungsvolle Begrüßungsfeier vorausgegangen war. Die Generalversammlung ist ungemein stark besucht. Zu 800 Delegierten kommen noch die Mitglieder des Vorstandes, des erweiterten Beirates, die Bezirksleiter und eine Reihe Gäste aus dem Auslande. Infolgedessen herrscht im Saale eine drangvolle ürtliche Enge.

Die Fraktionen, die sich innerhalb des Metallarbeiterverbandes gebildet haben, können sich nicht gehindert platzieren, da die Einteilung an den Tischen nach Bezirken erfolgt, aber innerhalb der Bezirke haben sich die Delegierten zumeist je nach ihrer Fraktion gesondert. Von den 780 Delegierten gehören 412 zur SPD, 254 zur USP und 114 zur KPD. Diese Fraktionsbildungen sind schon beim ersten Punkt der Tagesordnung, bei der Wahl der Mandatprüfungskommission, ihren Ausdruck. Die Kommunisten verlangen, daß ihnen nicht nur bei der Zusammensetzung der Mandatprüfungskommission ein Drittel der Vertreter zugestellt werden, ein Anspruch, den sie damit begründen, daß sie angeblich über ein Drittel der Gesamt-Mitgliederzahl des Metallarbeiterverbandes verfügen, sondern sie fordern auch die Durchführung dieses Modus bei der Wahl des Bureau, wie bei der Zusammensetzung der Kommissionen überhaupt.

Die Verhandlungen des heutigen Tages eröffnete der Kollege Matthies - Jena mit einer Begrüßungsansprache an die Vertreter des Metallarbeiterverbandes. Einleitend wies er darauf hin, daß sich in Jena Wissenschaft und Industrie paaren, wovon hier die Universität und dort die Zellwerke zeugen. Hier in Jena haben Schiller, Goethe und Hegel gewirkt. Hier hat Karl Marx die Doktorwürde erlangt. Wir müssen an diesem Tage auch eines Mannes gedenken, der für die Geschichte Jena's von größter Bedeutung ist. Ernst Abbe hat sich durch seine Stiftungen selbst eingerichtet. In der Arbeiterbewegung spielt Jena ebenfalls eine große Rolle. Es sei nur erinnert an den Sozialdemokratischen Parteitag. Im weiteren verbreitete sich Kollege Matthies über die Entwicklung der Organisation der Metallarbeiter am Oste und die der freien Gewerkschaften überhaupt.

Dismann begrüßt im Namen des Vorstandes die Delegierten und auch die ausländischen Gäste. Der Verbandsitag hat eine große Teilnehmerzahl aufzuweisen. Fast 800 Delegierte, Gäste aus dem Reich und dem Ausland sind zugegen. Wir müssen in dieser Stunde auch jener gedenken, die nicht mehr in unserer Mitte weilen, aber Jahrzehntelang unser Sache gelebt haben. Kollege Matthies hat an die Sozialdemokratischen Parteitage erinnert. Ich sehe noch im Geiste Bebel an dieser Stelle, höre seine Rede aus dem Jahre 1911, in der er in seinem Redner über den Marcellus-Konflikt der Arbeiterklasse zeigte, was ihm droht, wenn es den Kapitalisten gelingen sollte, den Feuerbrand zu entfachen, und doch die von ihm gezeichneten Farben entsprachen noch nicht dem, was gekommen ist. Wenn ich den Weltkrieg hier erwähne, so deshalb, weil auch wir uns ernsthafter mit seinen Folgen werden beschäftigen müssen, nicht so sehr der Vergangenheit wegen als wegen der Zukunft. Eine schwere Wirtschaftskrise als Folge des Weltkrieges ist über Deutschland hereingebrochen und die gleiche Wirtschaftskrise sucht auch andre Länder, vielleicht in noch stärkerem Maße heim. Der Völkerbund wird zur Beseitigung dieser Krise nichts beitragen, denn er ist die Vertretung kapitalistischer Interessen und verhandelt die Interessen der Völker. Oberhaupt zeigt dies deutlich. Wir müssen diesem kapitalistischen Völkerbund den Internationalen Arbeitertag entgegenstellen. Deshalb freuen wir uns besonders, daß die Vertreter der Metallarbeiter-Organisationen der Welt hier sind. Die Aufgaben der Arbeiterklasse sind nicht national, sondern nur international zu lösen. Darüber sind wir uns alle uneins, aber es ist nur scheinbar und hängt zusammen mit dem Sinnes der Marx. Auf der andern Seite steigt die Teuerungswelle, die Arbeiter müssen Lohnforderungen stellen und diese werden neue Wirkungen auslösen.

Zu der Teuerungswelle treten die neuen Steuerlasten. Steigendes Elend auf einer, steigerndes Reich auf der andern Seite. Und die Reaktion ist auf dem Vormarsch begriffen, wovon wir in den letzten Wochen erneut Proben erhalten haben. Wenn die Reaktion jetzt nach rechts warnst, so ist dies erst ein kleiner Anfang. Durch eine Zusammenfassung der Kräfte der Arbeiterklasse müssen wir dafür sorgen, daß der Kampf nicht nach der andern Seite umschlägt. Füher hieß es: Preußen in Deutschland voran, jetzt scheint Bayern in Deutschland den Vorrang zu haben. Wir fordern die Beseitigung des Belagerungslandes bis zum letzten Rest. Nicht nur in der Rechte, zeigt sich die Reaktion, sondern auch in der Rechtspleide, die das Streikpostenstechen zu verbieten und damit die Koalitionsstreit aufzuhören versucht. Zwei Wellen erregen uns Verdienst: Die nationalistische Welle und die wachsende Arbeitslosigkeit. Von der nationalistischen Welle werden leider auch unaufklärte Arbeiter mitgerissen. Diese Unaufklärten in unsern Reihen als vollwertige Mitglieder in unsrer Mitte zu bringen, ist unsre Aufgabe.

Wenn im Ausland immer gefragt wird, welcher Geist herrscht in Deutschland, ist es nicht noch der alte Juntergeist? So müssen wir sagen, das Ausland muß seine Politik danach einrichten, um

wieder Reichtum, Freuden und Leidzalet, fühle sich stolz und froh, während ich mich in seiner beispielhaften Art an dem großen Abenteuer teilnahm. Wie konnte er über seine zwanzig Dollars die Woche murksen, wenn er las, daß die größten Industrie- und Finanzhäuser für einen Dollar das Jahr dem Land ihre Dienste verkaufen? Wenn die Roten auf Versammlungen oder in Flugschriften behaupteten, diese Industrie- und Finanzhäuser stünden an der Spitze von Gesellschaften, die ungemeine Geschäfte mit der Regierung machten, etwa zehnmal soviel einnahmen, wie vor dem Kriege, so wußte Peter genau, er lasche den Auspruch eines äußerst gefährlichen Bolschewiks, notierte sich den Namen des Redners, brachte ihn Mc. Givney, der dann an geheimen Schnüren zog. Möglicherweise vor der Betretende seine Arbeit, oder wurde von der städtischen Polizei belangt, weil er eine Müllstelle ohne Decret auf die Straße gestellt hatte.

Nach einer harzländischen Agitation war es den Roten gelungen, den Richter zu veranlassen, Mc. Cormick und die übrigen Verbrecher gegen Erlegung einer Kavillone von fünfzigtausend Dollars per Kopf auf freien Fuß zu setzen. Dies empfahl Peter, es war doch klar, daß die Kavillone eines Roten, indem er ins Gefängnis geworfen, zum Märtyrer gemacht wird, vergrößert wurde. Kam er dann frei, so wirkte seine Agitation zehnmal mehr, als zuvor. Aber die Richter hielten das nicht ein, hielten den Kopf mit Geheimschriften vollgestopft, ließen sich von David Andrews und den anderen roten Advokaten narren. Auch Herbert Abson und seine Anhänger wurden gegen Kavillone freigesprochen, die Trompelei erschien noch immer, wurde ganz öffentlich in den Zeitungskiosken verkauft. Zwar wagte die Zeitung nicht mehr, gegen den Krieg zu schreiben, doch verdeckt ließ sie alles erdenkliche Inhaltierende gegen die "ungeheure Handelsgesellschaft", die auch unter dem Namen britisches Reich geht, gegen die "französischen Bantiers" und die "italienischen Imperialisten". Sie forderte für Irland, Ägypten und Indien die "Demokratie" verteilt auf Schmalseite der Frauen.

Peter sammelte weitere Beweise gegen die Rebaktion der "Trompelei" und gegen die J. W. Ws. Eines Tages las er die freudige Nachricht, die Regierung habe im ganzen Land etwa zwei-

hundert J. W. Ws. Jünger verhauen lassen, sowie elische Sozialistenväter; alle waren der Verschwörung angeklagt. Dann kam der Prozeß gegen Mc. Cormick, Gud, Henderson und die übrigen. Eines Morgens las Peter in der "Times" etwas, das ihm den Atem verschloß. Joe Engel, einer der Ministerialisten, war Staatsanwalt, welcher Ross gespielt hatte, sondern auch, woher das Dynamit gekommen war, wie die Bomben versteckt worden waren und auf welchen Führerleitern der Stadt man es noch abgeschnitten hatte. Peter las, leuchtend, atemlos; da er fertig war, wußte er sich laufend auf dem Bett. Peter hatte Gussen Angeklagten in eine Schwedelverschwörung verwickelt und Gussen hatte natürlich seinen Angeklagten nicht ins Gefängnis werfen können. Deshalb mußte er Staatszeuge werden und wurde nun zur Belehrung für seinen Verfall freigelassen.

Die Gerichte waren mit "Spionage-Prozessen" überchwemmt, mit Verhandlungen gegen pazifistische Geistliche, die gepredigt hatten, gegen Arbeiterführer, die Streiks zu organisieren versucht hatten, gegen Mitglieder der "Aulidentitätsliga" und deren Anhänger, gegen "Marxisten", Kommunisten. Quälker, K. W. Ws. Sozialisten und "Nusselsteine". Es gab stets mehrere Prozesse zu gleicher Zeit, und bei jedem Prozeß hatte Peter die Hand im Spiel, wußte Jungen beizubringen, das Vorleben der

der nationalistischen Bewegung nicht neue Kahrung zu geben. International müssen wir uns gegen eine Politik wenden, die ins Verderben führt. Die internationalen Zusammenhänge sind klar. Die Fehler der einen Nation müssen auch die andern Nationen treffen.

Wir haben in unserer Mitte eine Reihe Vertreter unserer ausländischen Gewerbeorganisationen, die ich im Namen des Verbandes anführen darf. Anwesend sind: Vertreter der Metallarbeiter der Niederlande, Dänemark, Norwegens, Schwedens, Österreichs, der Schweiz, der Tschechoslowakei, Hongkong-Ungarns, Frankreichs, Luxemburgs. Die englischen Kollegen lassen sich entschuldigen. Ferner ist Kollege Alz, der Sekretär des Internationalen Metallarbeiter-Bundes, anwesen. Vertreten ist außerdem der Verband der Schiffsärmmerer Deutschlands, der Verband der Kupferschmiede Deutschlands, der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund und ein Vertreter der Asa wird noch im Laufe der Tagung eintreffen.

Auf unsre Verhandlungen schauen nicht nur die deutschen Metallarbeiter, sondern die freie organisierten Arbeiter welt über die Landesgrenzen hinzu. Indem ich den Verbandsrat eröffne, rufe ich Ihnen zu: Glück auf zur Arbeit!

Der Vorsitzende Oßmann schlägt vor, die

#### Mandatsprüfungskommission

aus neun Kollegen zu bilden. Über die Art der Zusammensetzung entspricht sich eine längere Geschäftsausordnungsbesprechung. Da Maiaach - Stuttgart (Kommiss.) beantragt, dass die Mandatsprüfungskommission wie überhaupt alle Kommissionen und das Bureau partizipativ, das heißt unter Anerkennung der gleichen Verfeierungsliste für die drei Fraktionen der SPD, USPD, und der KPD, erfolzen soll, schlägt demgegenüber Haas - Köln (SPD) vor, dass die Mandatsprüfungskommission 5 Delegierte der SPD-Fraktion, 4 der USPD-Fraktion und 1 Vertreter der KPD-Fraktion angehören sollten, während Urlich - Berlin (USPD) eine Zusammensetzung auf der Grundlage 4, 3 und 2 wünscht. Der Antrag Haas wird mit 102 Stimmen angenommen, wobei, wie festgestellt zu werden verbient, ein Altenberger Kommunist für den Antrag Haas stimmt.

#### Aussprachen der ausländischen Vertreter.

Reitmeier der neuen sämtlicher ausländischen Vertreter war die Schilderungen der wirtschaftlichen Rollen der Arbeiterklasse, die sich momentan, in den Ländern mit starkem Kapital infolge der deutschen Schmutzkonkurrenz bemerkbar macht und einer steigenden reaktionären Welle. Auch die auf die Zersetzung der Gewerkschaftsbewegung gerichteten Methoden der Moskauer Internationale wurden jetzt kritisiert und gleichzeitig konstatiert, dass diese Zersetzung nur der Förderung der christlichen und der gelben Bewegung dient.

Maiaach - Stuttgart (Osterr. Met.-Arb.-Bundes) weist auf die wirtschaftliche Verkürzung in allen Ländern hin. Wie werden fragen: Wohin geht die Reise? Eine bestimmte Antwort kann es nicht geben. Von Gelehrten dürfen wir uns bei der Betrachtung der Situation nicht lenken lassen, sondern nur der Verstand muss entscheiden.

Schott - Wien (Osterr. Met.-Arb.-Verb.): Der Zeitpunkt wird kommen, wo wir nicht mehr als Gäste des Auslandes bei Ihnen erscheinen sondern als Mitglieder Ihrer Organisation. Die Teuerung in Österreich ist darum, dass für das Existenzminimum das Kapital nötig ist, gegenüber der Zeit vor dem Kriege.

Hampl - Prag (MAB. der Tsch.-Slow.): Ihre Organisation hat eine Stärke erreicht, dass sie über sie nicht zur Tagesordnung übergehen kann.

Kaufmann (Int. Met.-Arb.-Verb. Tschech.-Slow.): Nur die Grenzen trennen uns, sonst sind wir eins.

Wertelheim (Franz. Met.-Arb.-Verb.): Wir haben durch die Delegation beweisen wollen, dass wir auch jetzt ebensoviel im Felde lassen wie während des Krieges. Damals waren die Metallarbeiter die einzigen, die gegen die Kriegsschäfe ihre Stimme erhoben. Sie protestieren auch jetzt gegen die Politik der Sanktionen und Reparationen. Wir haben der Regierung gesagt, eure Politik ist ein Verbrechen. In Frankreich erleben wir eine ähnliche Aktion wie Ihr. Dort arbeitet Nocton direkt auf die Spaltung hin. Durch die Streitfrage ist die Mitgliederzahl der Gewerkschaften von 3 Millionen auf 600 000 gefallen und die der Metallarbeiter von 800 000 auf 50 000. Durch diese Verlängerung und Unterstoss ist dies erreicht worden. Die Textil-, Transport- und Bauarbeiterverbände sind gespalten und zerstört. Aus dieser Lage heraus müssen wir, dass auf einem Kongress die Einigkeit triumphiert.

Krupp (Centr.-Verb. der Eisen- und Metallarbeiter Ungarns): In Ungarn herrschte stets die Reaktion, aber nachdem aus Russland Leute gekommen waren, die den Umsturz von heute auf morgen durchführen wollten, haben wir eine ganz besondere Reaktion. Der größte Teil der ungarischen Arbeiterschaft wollte dieses russische Spiel nicht mitmachen, aber die Arbeiter wurden durch russisches Geld bestimmt. Der Punkt wurde organisiert und die sogenannte proletarische Diktatur proklamiert und durchgeführt. Bei den weiteren Ausführungen des Redners über die Periode der Rote-Armee in Ungarn wurden die Kommunisten sehr unruhig, was die andern Delegierten zu lebhaften Diskussionen und den Kollegen Krupp zu der Beweisung veranlasste: Ich spreche aus Erfahrung und aus Kenntnis der Dinge.

Hirschbunner (Schweizerischer Uhren- und Metallarbeiter-Bund): Durch die Maschinisten gewisser Elemente ist nicht nur die christliche und gelbe Gewerkschaftsbewegung, sondern auch die Reaktion gefördert worden, so dass heute die Schweizerische Regierung mit einem Sozialistengesetz hervortritt, noch schlimmer als das deutsche Schandgesetz. Es sind dies die gleichen Elemente, die am Donnerstag Einheitsfront rufen, am Freitag Einheitsorganisation und am Sonntag Einheitsaktion.

Danz - Holland: Ihre deutschen Arbeiter sind jetzt infolge der Kapital Konkurrenz geworden. Selbst wenn Ihr 500 M. pro Woche verdientet, so wäre das noch nicht die Hälfte des Gehalts der holländischen Arbeiter. Entweder Ihr müsst eure Löhne erhöhen oder wir werden heruntergedrückt. Die Christlichen Gewerkschaften sind in Holland ziemlich stark, infolge der Streitigkeiten mit den Syndikatissen.

Es sprechen noch Bieber-Luxemburg, Hansen-Kopenhagen, Hegi (Kupferschmiede Deutschlands). Allers (Schiffszimmerer Deutschlands). — Vom italienischen Metallarbeiterverband las ein Brief da, wonach der Vertreter des Verbandes den Verhandlungen kaum wieder beitreten können. Die italienischen Metallarbeiter forderten, dass der Patriotismus, der als Zugang bezeichnet wird, zu einer Last geworden ist und bedauern, dass die Metallarbeiter in der Periode von 1914 bis 1918 die Munitionsherstellung nicht verhindert haben. — Zu einem kurzen Schlußwort dankte der Kollege Oßmann den auswärtigen Gästen für ihre Reden und erwähnte, dass ihre Ausführungen dazu beitragen würden, die Hindernisse zu beseitigen, die durch die Grenzländer heute noch gebildet werden.

Die Verhandlungen wurden am Montag um 5 Uhr auf Dienstag verlegt.

## Sozialisierungskommission und Wohnungswochen.

Die Sozialisierungskommission hat nach eingehender Beratung über die Regelung des Wohnungswesens folgende Schlüsse gefasst:

Die Sozialisierungskommission ist sich einig, dass der bisherige Zustand — unwirtschaftliche Niedrighaltung der Mieten, ungünstige Gebrauchsart bei Mietzweckausfüllung, die im Budget nicht gedeckt sind — gleich unbedeutend für die Hauseseigner, die Wohnungsinhabenden und die öffentlichen Kassen ist. Sie hält eine abschlagende Wiedergabe für erforderlich.

Soweit es sich um die Vermietung bestehender Wohnungen und Gewerberäume handelt, erstrebt ein Teil der Kommission

Bolteisch, Batoch, Heller, Kain, Krämer, Lindemann, Luppe, Prechtl, Hartmann, Steger, Weber, Vogelstein) als endgültige, eine gesunde Entwicklung des Wohnungswesens allein ermögliche Lösung die Wiederherstellung des freien Marktes durch soziologische Aushebung der Eigentumsrechte und der Zwangsirtschaft; er will aber die bei freier Eigentumsbildung einkreisende Stellung der Grundbesitzer der Eigentümlichkeit aufheben. Der andere Teil der Kommission (Höflebing, Wissell, Kautsky, Ledermann, Werner, Pallod, Kuczynski, Roumann, Umbricht) kommt der letzteren Absicht zu, sieht aber die endgültige Lösung in einer Sozialisierung durch Überführung aller ganz oder teilweise zu Wohn- oder Gewerbezwecken vermieteten Gebäude in das Eigentum des Reichs oder der Gemeinde (eventuell unter Heranziehung von Mietvergessenschaften). Kain, Krämer, Prechtl, Vogelstein wollen 25 Prozent dieser Steigerung der Grundrente dem Eigentümer zum Ausgleich der Geldeinschränkung belassen.

Beide Gruppen halten eine abschlagende Aushebung der Höchstpreise und damit der Raumwirtschaft für gewöhnlich genutzte Räume für geboten, für Wohnungen aber, schon wegen der dadurch entstehenden unerträglichen Einschränkungen des Wirtschaftslebens für unmöglich.

Die Anhänger der Wirtschaftswirtschaft halten vorbereitende Maßregeln für erforderlich, um die Sozialisierung in Gang zu bringen und die sofortige Aufnahme der Baufreiheit möglich zu machen. Sie behaupten die endgültige Verstülpung vor.

Die Kommission ist sich daher einig, dass für die unmittelbare Zukunft nur ein provisorium empfohlen werden kann; sie hält dies aber für notwendig, da andernfalls ein Zusammenbruch der Zwangsirtschaft drohen würde; und schlägt dafür troh der Gegenrede im Gadelp die folgenden Grundsätze vor:

1. Für alle auch die vom Eigentümer zu Wohn- und Gewerbezwecken benutzten oder benutzbaren Wohnungen oder Gewerbezwecke wird eine Grundrente festgesetzt, die den Eigentümer ungekürzt erhält. Die Grundrente wird so bemessen, dass zur normalen Miete vom 1. Juli 1914 ein Zuschlag gemacht wird, der die notwendigen Mehrangaben für die allgemeine Erhöhung der Raumwirtschaften, für die Nebenkosten (Steuern, Gehältern aller Art usw.), für laufende Unterhaltskosten und für einen Teil der großen Reparaturen drückt und eine angemessene Vergütung für die Arbeitseistung der Raumbesitzer erhält.

2. Die Kommission geht davon aus, dass die für den Menschen erforderlichen Bedürfnisse nicht als Zinsen einer in einer längeren Reihe von Jahren zu tilgenden Summe, sondern, wenn irgend möglich, durch Kapitalzinsrate ausgebracht werden sollen. Legt man einen jährlichen Bedarf von 5 Millionen zugrunde, so würde eine Erhöhung der Grundrente um 160 Prozent der Friedensmiete notwendig sein. Die Kommission hält es für richtig, dass dabei für eine angemessene Erhöhung der Röhne und Gehälter unter Vermeidung jeglicher Rücksicht georgt wird.

3. Der Höchstpreis für Wohnungen wird gemäß 1 und 2 festgesetzt. Die Miete der gewöhnlich benutzten Räume ist alsbald der freien Preisbildung zu überlassen.

4. Die zu 2 vorgeschene Erhöhung der Miete über die Grundmiete hinaus soll der Gemeinde mit den nachstehend erwähnten Einschränkungen zugesellen; von einer weiteren Mietverhöhung für gewöhnlich genutzte Räume erhält die Gemeinde 10 Prozent als Steuer.

Die Mitglieder Dr. Höflebing, Wissell, Kautsky, Ledermann, Pallod empfehlen das 25-Jahrige des 160-prozentigen Zuschlags als provisorische Grundschuld zugunsten der Gemeinde an einer Stelle einzutragen. Sie nicht ganz oder teilweise vermietete, vom Eigentümer selbst zu Wohn- oder Gewerbezwecken benutzbare Gebäude soll eine provisorische Grundschuld in entsprechender Höhe zugunsten der Gemeinde an einer Stelle eingetragen werden.

Die Mitglieder Bartsch, v. Batoch, Heller, Hartmann, Klein, Krämer, Luppe, Lindemann, Prechtl, Sieger, Weber, Vogelstein empfehlen, den die Grundmiete übersteigenden Mietzuschluss als Steuer zu erheben. Sowohl die Mietsteigerung die Grundmiete um mehr als 100 Prozent der Friedensmiete übersteigt, verbleiben dem Hauseseigner davon 10 Prozent.

Die Herren Prechtl, Kain, Krämer und Vogelstein halten eine Erhöhung des dem Eigentümer verbleibenden Anteils an der Mietsteigerung von 10 auf 25 Prozent zum Ausgleich für die Geldeinschränkung für notwendig.

Die Verwendung vorhandener Wohnungen zur Schaffung von Gewerberäumen ist nur bei einem gleichzeitigen Ertrag durch Neubau von Wohnungen gestattet. Bei Gewerberäumen, die der Eigentümer selbst benutzt, oder unter dem Marktpreis vermietet, wird der zu schwachen angemessene Mietzuschluss versteuert.

Die Zinsen der Grundschuld und der Ertrag der Steuer sind zum Neubau und zur Deckung eines Anteils der Kosten für Instandsetzung von Gebäuden (sofern Naturaten) sowie zum Ausgleich von Härten und zu Mietabschlägen für Unterwerbung oder vom Mieter zu verantworten. Sowohl Zinsen für die Zwecke nicht verwendet werden, können sie nur nach vom Mieter zu erlassenden Bestimmungen anders aufzubauen dienstbar gemacht werden.

Neben die Hälfte der Zinsen der Grundschuld und des Ertrags der Steuer können die Gemeinden unmittelbar verzögern; je ein Prozent haben sie an eine Raabecognizosciste und an eine Reichsangebotschuldsche abzuzahlen. Den Ertrag der Steuer aus Gewerberäumen erhalten die Gemeinden ganz.

Die Kommission hält über die in dem Provisorium vorgeschlagenen Maßnahmen hinaus eine grundsätzliche Regelung des Bau- und Wohnungswesens für notwendig. Sie wird deshalb die unterbrochenen Beratungen über die verschiedenen Möglichkeiten der Gemeindewirtschaft in Wölde wieder aufnehmen.

Dem Krankenhausbetrieb muss von Seiten der Gesellschaft mehr Rücksicht eingeräumt werden, als es selber bisher der Fall gewesen ist. Das höchste Gut der Gesellschaft bringt man in die Krankenhäuser, um die Gesundheit, die Arbeitskraft derjenigen Menschen, die im Wirtschaftsleben Schaden gebracht haben, teilweise oder vollständig hergestellt, der Gesellschaft wieder zu geben.

Die Anforderungen an das Personal werden durch die fortlaufende Entwicklung auf dem Gebiet des Gesundheitswesens immer größer. Es ist eine logische Folge, dass auch die Arbeitszeit den Arbeitsergebnissen entsprechend angepasst werden müssen. Die Arbeit des Pflegepersonals kann nur durch Erhaltung ihrer Gesundheit, ihrer Arbeitskraft, gesichert und für die frische Menschheit nutzbringend sein. Das Pflegepersonal steht deshalb in dem 8-Stunden-Arbeitszeit nicht allein eine berechtigte, sondern auch eine in gesundheitlicher Beziehung delegiert notwendige Voraussetzung.

W. Sch.

#### Abriss der Wohnverhandlungen im Braunkohlenbergbau.

Auf Grund der am 1. d. M. in Berlin zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern des Kohlenbergbaus getroffenen Vereinbarungen haben am 7. September in Halle zwölften den am Tarifvertrag für den Braunkohlenbergbau vom 17. April 1920 beteiligten Organisationen Wohnverhandlungen stattgefunden. Die Unternehmer erklärten zunächst, dass sie sich vorbehaltlich einer entsprechenden Preiserhöhung bezüglich der Kernreviere auf den Boden der in Berlin getroffenen Vereinbarung stellen. Durch diese Zusage wurde auch von Arbeitseite die Lohnfrage für die Kernreviere zunächst als erledigt betrachtet. Die Verhandlungen über eine Lohnerhöhung in den Randrevieren fanden leider nicht zum Abschluss, da die Differenz zwischen der von den Arbeitern gesuchten Lohnerschöpfung und den von den Unternehmern gemachten Zugeständnissen zu groß blieb. Dadurch kann auch das für die Kernreviere getroffene Abkommen nicht als endgültig abgeschlossen bezeichnet werden, da die Arbeiter die Verständigung über die Löhne in den Randrevieren abhängig machen. Die Annahme des Abkommens wird sich also noch hinauszögern, bis eine Einigung über die Löhne der Randreviere erzielt ist. Diese noch herzuwährende Einigung ist indessen auf den Zeitpunkt der Infrastrukturs der Vereinbarung festgelegt. Für die Kernreviere ohne Einfluss, zumal am kommenden Freitag auf Grund der vom Reichswirtschaftsministerium gemachten Zugeständnisse als Ausgleich für die Lohnerschöpfung zu rechnen ist.

Es zeigt sich also, dass die Unternehmer gern die Kohlenpreis erhöhung einzufordern, sich aber weigern, eine entsprechende Lohnerschöpfung einzutreten zu lassen, um derartigen Überhaupt erst die Preiserhöhung zugestanden werden ist. Wenn es nicht anders geht, werden die Bergarbeiter mit entsprechenden Maßnahmen nachhelfen müssen.

#### Der Transportarbeiterstreik beendet.

In einer am Nachmittag des 12. September stattgefundenen Versammlung der Streikenden wurde mit 901 gegen 611 Stimmen (64 waren ungültig) beschlossen, die Arbeit zu den neuen Bedingungen wieder aufzunehmen. Maßregelungen finden nicht statt. Einige Streikenden sind wieder einzustellen.

Die Auszahlung der zeitlichen Streikunterstützung erfolgt am nächsten Sonntag, dem 18. September, in der Zeit von 8—12 Uhr vermittags im Volkshause.

#### Deutscher Transportarbeiterverband. (Verwaltungsstelle Leipzig)

#### Wohnbewegung der Bäcker beendet.

Die Bäcker hatten an ländliche Arbeitgeber im Bäckergewerbe Lohnforderungen im Durchschnitt von wöchentlich 60 M. gestellt. Nachdem eine Einigung unter den Parteien nicht möglich war, wurde der Schlichtungsausschuss der Einigungsamt angerufen, der folgenden Schiedspruch fällte: Es sind folgende Löhne zu zahlen: a) von den Brotfabriken einschl. der Konsumbäckerei pro Woche 30 M., b) von den Mitgliedern der Bäckerinnung auf den alten Tarif bestehenden drei Klassen von 240, 250 und 280 M. eine Lohnerschöpfung von 60 M. und Klasse. In einer stark besuchten Versammlung nahmen die Bäcker zu dem Schiedspruch Stellung und fanden nach längerer Aussprache zu dem Ergebnis, den Schiedspruch anzunehmen.

#### Zentralverband der Bäcker, Konditoren u. verw. Berufe Leipzig.

#### Schiedsspruch in der Metallindustrie.

Am Montag, dem 12. September 1921 waren die an der jetzigen Lohnbewegung der Großindustrie beteiligten Parteien vor dem Schlichtungsausschuss der Kreishauptmannschaft Leipzig erschienen. Eine Verständigung scheiterte an der Haltung der Industriellen. Es kam daher nachstehend einstimmig gesetzter Schiedsspruch zur Verlesung.

1. Den Parteien wird empfohlen, den Mantel des bloher beiderseitig eingehaltenen Tarifes weiterhin anzuerkennen.

2. Auf die vor dem 16. August 1921 gezahlten Löhne sind nachstehende Zulagen ab 9. September zu gewähren:

Arbeiter über 25 Jahre	1.05 M. pro Stunde
21 "	.85 "
18 "	.80 "
15 "	.75 "
12 "	.65 "
10 "	.55 "
8 "	.45 "
6 "	.35 "
4 "	.25 "
2 "	.15 "
1 "	.05 "

Die Familienzulage wird pro Kopf und Woche auf 15 M. erhöht. Diese neuen Löhne haben Geltung bis 15. November 1921.

Die Funktionäre des Metallarbeiterverbandes werden Mittwoch, den 14. September, nachmittags 1/2 Uhr, zu diesem Ergebnis im Volkshaus Stellung nehmen.

**Gewerkschaftsbewegung.** Die Deutsche Tagesszeitung meldet aus Eisleben, dass die Landarbeiter des Kreises Mansfeld in den Ausland getreten sind, da die Arbeitgeber den Abschluss eines Tarifvertrages mit dem Landarbeiterverband abgelehnt haben.

Vom Volksanzeiger ist auf der Seite 2 Zentrum des Rheinstahl-Konzerns und auf der Seite 3 Fröhliche Morgenpost die gesamte Belegung in den Streik getreten.

Generalstreik in Nordostkreis. Montag früh wurde im Gebiet von Röbaiz, Tourcoing und Umgebung der Generalstreik proklamiert. Die Verpflegung der Bevölkerung ist durch die Konsumvereine gesichert.

Die Arbeiterinstitute traten zusammen und beschlossen, vom 12. September an in den Solidaritätsstreik zu treten. Nur die Straßenbahner und die Elektrizitätswerker stimmen gegen den Streik.

#### Briefkosten der Redaktion.

W. S. 5.

# Kammer-Lichtspiele

Windmühlenstraße 7 — am Königsplatz

Der größte Erfolg seit Bestehendes Theaters

Täglich total ausverkauft!

In allen Weltstädten wurde dieser amerikanische Großfilm mit

Riesenfolge vorgeführt

Tollkühne, spannende Handlungen, wie sie nur den Amerikanern eignen sind

Das spannendste Filmwerk, was Menschenaugen je gesehen haben!

## Mit Büchse und Lasso

34 Akte aus dem Wild-West- und Cowboy-Leben

In dieser Woche die  
bold, leidenschaftlich,  
mit zusammen.....  
In der Hauptrolle:

**Eddy Polo**

Amerikas bedeutendster Cowboy

10 Akte 10

5. Episode (vorletzter Teil)  
**Durch Not und Tod**

6 Akte 6

6. Episode (Schluß)  
**Glühende Rache**

4 Akte 4

Da der Zuspruch zu so lebhaftem Voreinzelndem Meisterwerk in den Abendstunden ein sehr großer ist, bitten wir zunächst die Nachmittagsvorstellungen um 4 Uhr (Ende 3½ Uhr) gefälligst berücksichtigen zu wollen.

Verlängerung unmöglich, nur noch bis Donnerstag

Einlaß 3½ Uhr — Beginn 4, 6.10, 8.15 Uhr — Ende 10½ Uhr

# Licht-U.T. Spieldate

Unvergänglich Mittwoch letzter Tag  
des großen Eichberg-Films

Ber lebende Propeller

mit der preisgekrönten Schönheit

**Lee Parry**

3 Akte

Ab Donnerstag:

**Bruno Kastner**

in seinem ersten diesjährigen  
Monumental-Großfilm

**Der Silberkönig**

in 4 Teilen

24 Akte

Tele...  
3187

UNZE...  
10

Tele...  
3187

der Stadt

## Skatspieler

finden ab 2 Uhr  
Unschlüsselstr. 26

W. Schäfer, Berliner Str. 26

## Große Auswahl

### Anzügen

getragene und neue  
Hosen, Kutamay, Geh-  
rocktasche, Schlüfer,  
Coatcoat, Hemmi-  
mantel usw. — Bitte  
ansehen ohne Kaufzu-

**Johannispl. 8**

hinter der Kirche und

Lange Str. 10, I.

und  
Donnerstag, 7.11.

Cirkus...  
LILIE  
GIGI  
INNENAUER LICHTSPIELHAUS

Nur 3 Tage!  
Heute das Detektiv-Doppel-Programm:

**Nat Pinkerton**

in seinem letzten und besten Abenteuer

**Der verschwundene Graf**

Außerdem das gewaltige Detektiv-Drama

**Der Ring des Unbekannten**

Ferner der beliebte Komiker Erich Ponti

**Hampelmanns Glückstag**

ein Lustspiel zum Walzen.

Musikalische Leitung: Kapellmeister G. Brendel.

Nur 3 Tage!

## Kleiner Anzeiger

### Arbeitsmarkt

Durchaus selbständige

### Elektromonteur

stellen sofort ein

Siemens-Schuckert-Werke, G. m. b. H.,  
Leipzig, Schützenstr. 4.

### Mehrere perfekte Ueberpolierer

zum sofortigen Antritt gesucht.

Julius Feurich, Planolafrik, Kolonnadenstr. 30.

Wir suchen für unser Bureau, zunächst zur Aus-  
bildung, eine tüchtige, nicht zu junge

### Stenotypistin

die auch mit allen übrigen Kontorarbeiten vertraut  
ist. Bewerbungen mit Belegschaftslisten und Ge-  
bührausdrucken sind zu richten an den Deutschen  
Transportarbeiterverband, Verwaltungskasse  
Leipzig, Gerberstraße 1, II.

### 4 tüchtige Gummidreher

zum sofortigen Eintritt ge-  
sucht. Nur erste Fachleute,  
die auf Gummidreher vereit  
gearbeitet haben, wollen sich  
melben. Fabrik liegt in der  
Nähe von Delitzsch,  
Offeranten unter W 86 an die  
Expedition dieses Blattes.

**Kindermädchen** zu 21 Uhr.  
Kind als  
Hilfsliefe auf 8 Uhr. gel. gel. gel. gel.

**Kindermädchen** zu 21 Uhr.  
Kind als  
Hilfsliefe auf 8 Uhr. gel. gel. gel. gel.

Nach Wiederaufnahme der  
Arbeit mehrere tüchtige

**Hand- und  
Maschinenformer**

für dauernde  
Beschäftigung gesucht.

Richard Klinkhardt, Wurzen

18-14, Schulstr. 1. 1. 1. 1.

Keine Filialen.

### Jüngerer Marktbesitzer

unbedingt außerordentl. ge-  
fugt. Mit Reuen zu meistern

**Jacobi & Jacobowitz**

Seitige, Seiter Str. 57.

Gebüte bedient! Besitzer mit  
eigener Macht, (6-7½) sucht

Günther, Seiter Str. 1.

**Arbeitsmädchen** in gute  
Stellung sucht Jähne, Südtiroler Str. 55.

Gebüte, Weib. Mädchen für den  
nächsten Tag! Arztbausch, jof.,  
gel. Karl-Heine-Str. 54, II. 1.

Jung, aber, Mädchen, nicht  
über 16½ alt, soll, als Auf-  
wartung, 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

Suche 14-18 Jahr., Prößdewitz  
Seite, 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

Suche 14-18 Jahr., Prößdewitz  
Seite, 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

Suche 14-18 Jahr., Prößdewitz  
Seite, 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

Suche 14-18 Jahr., Prößdewitz  
Seite, 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

Suche 14-18 Jahr., Prößdewitz  
Seite, 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

Suche 14-18 Jahr., Prößdewitz  
Seite, 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

Suche 14-18 Jahr., Prößdewitz  
Seite, 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

Suche 14-18 Jahr., Prößdewitz  
Seite, 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

Suche 14-18 Jahr., Prößdewitz  
Seite, 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

Suche 14-18 Jahr., Prößdewitz  
Seite, 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

Suche 14-18 Jahr., Prößdewitz  
Seite, 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

Suche 14-18 Jahr., Prößdewitz  
Seite, 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

Suche 14-18 Jahr., Prößdewitz  
Seite, 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

Suche 14-18 Jahr., Prößdewitz  
Seite, 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

Suche 14-18 Jahr., Prößdewitz  
Seite, 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

Suche 14-18 Jahr., Prößdewitz  
Seite, 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

Suche 14-18 Jahr., Prößdewitz  
Seite, 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

Suche 14-18 Jahr., Prößdewitz  
Seite, 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

Suche 14-18 Jahr., Prößdewitz  
Seite, 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

Suche 14-18 Jahr., Prößdewitz  
Seite, 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

Suche 14-18 Jahr., Prößdewitz  
Seite, 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

Suche 14-18 Jahr., Prößdewitz  
Seite, 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

Suche 14-18 Jahr., Prößdewitz  
Seite, 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

Suche 14-18 Jahr., Prößdewitz  
Seite, 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

Suche 14-18 Jahr., Prößdewitz  
Seite, 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

Suche 14-18 Jahr., Prößdewitz  
Seite, 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

Suche 14-18 Jahr., Prößdewitz  
Seite, 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

Suche 14-18 Jahr., Prößdewitz  
Seite, 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

Suche 14-18 Jahr., Prößdewitz  
Seite, 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

Suche 14-18 Jahr., Prößdewitz  
Seite, 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

Suche 14-18 Jahr., Prößdewitz  
Seite, 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

Suche 14-18 Jahr., Prößdewitz  
Seite, 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

Suche 14-18 Jahr., Prößdewitz  
Seite, 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

Suche 14-18 Jahr., Prößdewitz  
Seite, 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

Suche 14-18 Jahr., Prößdewitz  
Seite, 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

Suche 14-18 Jahr., Prößdewitz  
Seite, 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

Suche 14-18 Jahr., Prößdewitz  
Seite, 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

Suche 14-18 Jahr., Prößdewitz  
Seite, 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

Suche 14-18 Jahr., Prößdewitz  
Seite, 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

Suche 14-18 Jahr., Prößdewitz  
Seite, 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

